

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Anzeigenpreis:

Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 H.-Vgl. Nachzahlung 10
Textanzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 H.-Vgl. Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 H.-Vgl.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr übernommen.
Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erfüllungsdrücke nicht gestellt werden. — Geschäftsstelle: Adm. 3262, W. Strödel, Wuppertal.
Erfüllungsort: Wuppertal-Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenchau“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:

Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenchau“ halbmöndlich
H.-Vgl. 1.15, ohne „Wochenchau“ halbmöndlich H.-Vgl. 0.95, einschließlich Postenlohn.
Durch die Post monatlich H.-Vgl. 2.30 mit „Wochenchau“ und H.-Vgl. 1.90 ohne „Wochenchau“
einschließlich 45.48 H.-Vgl. bzw. 41.16 H.-Vgl. Postzeitungsgebühr, einschließlich Beilegegeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. — Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 62/627. — Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 255 — 51. Jahrgang

Freitag den 29. Oktober 1937

Einzelpreis 15 Pfg.

Deutschlands Kolonialrecht außer Frage

Das Echo der Mussolini-Rede — Die deutsche Kolonial-Berechtigung wird nicht mehr geleugnet

London, 29. Oktober. (Gla. Drahtb.) Die von Mussolini in seiner großen Rede am Donnerstag ausgesprochene Forderung, Deutschland endlich seine Kolonien zurückzugeben, hat in der englischen Presse einen starken Widerhall gefunden. Die Blätter nehmen in Vertausung ausföhrlich zu der Frage Stellung. Die Haltung ist zum Teil sehr kritisch.

Das Kolonialproblem als solches wird jedoch nicht als unlösbar bezeichnet.

Die „Times“, die der Rede Mussolinis eine ganze Spalte widmen, stellen in die Überschrift die Worte des Duce, in denen eine Revision des Versailler Dictats verlangt wird.

„Daily Telegraph“ erklärt, wenn man die Kolonialfrage annehme, müsse das in einem künftigen Augenblick geschehen. Das britische Volk sei bereit, mit Deutschland in guten Einvernehmen zu leben und in freundschaftlicher Weise alle Fragen zu besprechen, die die guten Beziehungen trübten. Das Blatt verlangt — überflüssigweise — zwei Vorbedingungen, nämlich eine genaue Formulierung der deutschen Forderungen in der Kolonialfrage und die Versicherung, daß jede Einigung eine wahre Veruhigung als Ergebnis haben müsse.

Paris ist nicht überrascht

Paris, 29. Oktober. (Gla. Drahtb.) Die Pariser Morgenpresse gibt sich den Anschein, als ob die Ausführungen Mussolinis zum Kolonialproblem nicht unerwartet gekommen seien, und in gewissen diplomatischen Kreisen wird erklärt, man habe erwarten müssen, daß die Rede Berlin-Rom auf die Dauer nicht ausschließlich zugunsten Italiens im spanischen Streitfall funktionieren werde.

In der Pariser Presse wird besonders die Tatsache unterstrichen, daß die Rede Mussolinis mit dem viel bemerzten Leitartikel der „Times“ zusammengefallen ist, den wir in unserer Donnerstags-Ausgabe veröffentlichten und in dem gesagt wurde, daß Mittel gefunden werden müßten, die deutschen Kolonialansprüche zu regeln. Die Haltung der „Times“ scheint auch in Paris einen gewissen Einfluß auszuüben; denn aus manchen Kommentaren geht hervor, daß man dem Gedanken einer Rückgabe der früheren Kolonien an Deutschland nicht unbedingt abgeneigt ist.

So bezeichnet der „Jour“ die Rede Mussolinis als einen Beweis für die holländische Friedensliebe. Sogar das radikalsozialistische „Deuvre“ schreibt:

„daß es in Frankreich niemals einen so starken Widerstand wie in England gegen eine Rückgabe der Kolonien an Deutschland gegeben habe.“

Frankreich werde aber nur in voller Uebereinstimmung mit England vorgehen. Außerdem müsse Voraussetzung sein, daß Deutschland an Frankreich für alle in den in Frage kommenden Kolonialgebieten angelegten Kapitalien Entschädigung leiste.

Die nationalistische „Epoque“, bekannt wegen ihrer deutsch-unfreundlichen Haltung, schreibt, daß die Forderung des Duce vor allen Dingen Opfer von Frankreich und England verlangen würde, in erster Linie aber von England, das den größten Teil der ehemaligen deutschen Kolonien als Mandate übernommen habe. Frankreich hingegen habe nur einen Teil von Togo und Kamerun erhalten.

Das „Echo de Paris“ erklärt, Frankreich weigere sich nicht, die Mittel zu suchen, um Deutschland an der Ausbeutung der afrikanischen Gebiete teilnehmen zu lassen. Ein Kolonialabkommen könne man aber nur dann in Erwägung ziehen, wenn es einen Teil einer Generalregelung bilde, die mit gewissen Nutzungsbeschränkungen verbunden sein müßte.

Die kommunistische „Humanité“ und der sozialistische „Populaire“ lehnen natürlich die Forderung Mussolinis auf Kolonien für Deutschland ab.

Wien unterstreicht

Wien, 29. Oktober. (Gla. Drahtb.) Auch die Wiener Presse beschäftigt sich eingehend mit der Rede Mussolinis und seinen Ausführungen über die Kolonien. Bemerkenswert ist die Stellungnahme der „Reichspost“, die u. a. schreibt: „Die Erkenntnis der Konwendigkeit einer dringlichen Lösung muß dieses kritische Problem bald aus der Phase einseitiger Forderungen und gegenseitiger Standpunkte in die Periode der einvernehmlichen Verhandlung und Regelung führen. Daß diese Empfindung auch die verantwortlichen Staatsmänner der anderen Mächte immer härter erfüllt, und daß Mussolini nur das ausgesprochen hat, was schon viele und morgen alle Welt für eine Selbstverständlichkeit annehmen werden, läßt sich aus vielfachen Anzeichen entnehmen.“

Die Ausführungen der „Times“ zu dem deutschen Kolonialanspruch veranlassen die „Reichspost“ zu der Bemerkung, daß der in der englischen Öffentlichkeit bestehende Wunsch nach einer Verständigung mit Deutschland und nach einer Regelung des Kolonialproblems allmählich die Widerstände im Lager der konservativen Regierungspartei zu überwinden beginnt.

Deutschland geht nicht nach Brüssel

Die Einladung

Berlin, 29. Oktober. Gestern Abend wurde dem Auswärtigen Amt die nachstehende Note übermittelt:

„Die belgische Gesandtschaft ist beauftragt, dem Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten des Reiches folgende Mitteilung zu machen:

„In Uebereinstimmung mit den Regierungen der Staaten, die Teile des Neunmächtevertrages sind und die die Einladung zu der Zusammenkunft der genannten Regierungen angenommen haben, die am 3. November in Brüssel stattfinden wird, um gemäß Art. 7 des Vertrages die Lage im Fernen Osten zu prüfen und die freundschaftlichen Mittel zu studieren, um die Beendigung des bedauerlichen Konfliktes, der dort besteht, zu beschleunigen, hat die königliche Regierung die Ehre, die Regierung des Reiches einzuladen, ebenfalls an dieser Zusammenkunft teilzunehmen.“

Die belgische Gesandtschaft wäre dem Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten dankbar, wenn es ihr mitteilen wollte, ob die deutsche Regierung geneigt ist, sich bei dieser Zusammenkunft vertreten zu lassen.“

Die Abgabe

Berlin, 29. Oktober. Die deutsche Antwort, die heute der belgischen Regierung zugeleitet ist, hat folgenden Wortlaut:

„Die deutsche Regierung beehrt sich, der königlichen belgischen Gesandtschaft den Empfang der Verbalmote vom 28. d. M. zu bestätigen, durch welche sie zur Teilnahme an der für den 3. November in Brüssel einberufenen Tagung der Unterzeichnermächte des Neunmächte-Vertrages eingeladen wird.“

Die deutsche Regierung würdigt voll das in der Verbalmote zum Ausdruck gebrachte Bestreben, den belagerten Konflikt in Ostasien durch Anwendung freundschaftlicher Mittel beizulegen zum Abschluß zu bringen.

Sie entnimmt indessen aus der Einladung, daß die Beratungen in Brüssel auf Grund des Art. 7 des Neunmächtevertrages stattfinden und demnach die Anwendung dieses Vertrages zum Gegenstand haben sollen. Da Deutschland nicht Vertragspartner ist, glaubt die deutsche Regierung, sich an Beratungen über die Anwendung des Vertrages nicht beteiligen zu können.

Die deutsche Regierung möchte jedoch zum Ausdruck bringen, daß sie jederzeit bereit ist, an einer Aktion zur friedlichen Beilegung des Konfliktes mitzuwirken, sobald feststeht, daß die unerlässlichen Voraussetzungen dafür gegeben sind.“



Mussolini: „Deutschland muß den Platz an der Sonne Afrikas erhalten, den es schon gehabt hat!“

Erstes Bildtelegramm von dem Appell der 100 000 Amtsträger der faschistischen Partei im Forum Mussolini, bei dem der Duce in Gegenwart des Stellvertreters des Führers und dessen Begleitung seine bedeutsame Ausführung über die Notwendigkeit deutscher Kolonien machte. Links der Duce. Von rechts: Botschafter v. Hassell, Reichsleiter Dr. Frank, Parteisekretär Starace und Rudolf Heß.

(Weitere Meldungen in der Beilage.)

Keine halbe Lösung!

Von unserer Berliner Schriftleitung

Es gehört zu den Merkwürdigkeiten in England, daß das halbamtliche Regierungsorgan, die „Times“, den verschiedenartigen Zuschristen, die sich für und wider ein im Vordergrund des Interesses stehendes Problem aussprechen, Raum geben. So hat sich in diesem Blatt auch über die deutschen Kolonialansprüche eine Diskussion entfaltet, die in den letzten Wochen die englische Öffentlichkeit recht erheblich beschäftigt. Die gegensätzlichen Stimmen sind in den „Times“ zum Ausdruck gekommen. Darunter waren solche, die jede deutsche Kolonialforderung traf ablehnten, und solche, die für eine großzügige Rückgabe des gesamten deutschen ehemaligen Kolonialbesitzes eintraten. Die „Times“ selber nehmen, wie das bei der demokratischen Grundhaltung der englischen Öffentlichkeit nicht anders zu erwarten ist, eine „mittlere Linie“ ein und bezeichnen die deutschen Kolonialforderungen als einen wesentlichen Programmpunkt bei allen der Befriedung der Welt anstrebenden Vespörungen. Die Zeitung meint, daß man Deutschland ein annehmbares Feld für seine Entfaltung zur Verfügung stellen müsse, sie ist aber andererseits der Auffassung, daß zuvor der Spanienkonflikt beendet und das ganze Problem durchaus ernst genommen werden müsse.

Wenn man die Geschichte der diplomatischen und politischen Beziehungen zwischen Deutschland und England betrachtet, dann ergibt sich klar, daß es zu den verschiedensten Zeiten immer Möglichkeiten gegeben hätte, die Beziehungen zwischen Deutschland und England bei ein wenig Entgegenkommen Londons besser zu gestalten. Aber immer wurde auf englischer Seite irgendwo ein „augenblickliches Hindernis“ erblickt. Zur Zeit sieht man dieses Hindernis in dem spanischen Bürgerkrieg. Wir können aber beim besten Willen nicht einsehen, was er mit den deutschen Kolonialforderungen zu tun haben soll. Ferner kann die Warnung der „Times“, die ganze Angelegenheit nicht fächerlich zu machen, wohl nur an die englische Öffentlichkeit gerichtet sein, denn daß es Deutschland mit seinen Kolonialforderungen absolut Ernst ist, dürfte wohl außer Frage stehen.

Wir sind ferner der Auffassung, daß auch die „Times“ einen falschen Weg einschlagen, wenn sie die mittlere Linie zwischen den Ansichten der Zuschristen-Einsender für die richtige halten. Es handelt sich nicht darum, Deutschland irgendwo in der Welt ein Gebiet für seine Entfaltung zu geben, sondern es handelt sich um eine Wiedergutmachung des Unrechts von Versailles. Also genau um das, was der Duce Mussolini soeben mit dem Satz umrissen hat, Deutschland müsse den ihm gebührenden „Platz an der afrikanischen Sonne wieder erhalten“ — ein Satz, der eine klare Billigung der deutschen Kolonialforderung bedeutet. Die deutschen Kolonien sind uns mit falscher Begründung und beleidigenden Behauptungen fortgenommen worden. Ihre Rückgabe kann daher nur als eine Angelegenheit der Wiedergutmachung dieses Unrechts angesehen werden; halbe Wiedergutmachungen gibt es aber nicht, und ein Unrecht wird damit nicht ausgelöscht, daß man den Betroffenen mit Almosen abspült. Gewiß, Deutschland wird niemals die Forderung nach seinen Kolonien und das Bedürfnis nach eigenen kolonialen Rohstoffquellen zu einem Kriegsgrund anwachsen lassen. Aber es ist ja durchaus nicht notwendig, daß in der Weltpolitik immer mit dieser letzten legten Möglichkeit der Auseinandersetzung gespielt wird. Wir haben so oft betont, daß ein Herausstellen des Positiven, nämlich ein Erfassen aller Möglichkeiten der gegenseitigen Aussöhnung, wichtiger für das Zusammenleben der Völker in Europa ist als machtpolitische Erwägungen. Diese Erkenntnis kann Deutschland aber nicht daran hindern, nach wie vor mit allem Nachdruck auf der Wiedergutmachung des kolonialen Unrechts von Versailles zu bestehen.

Zur Wiedergutmachung dieses Unrechts und Herbeiführung einer neuen Epoche freundschaftlicher Beziehungen ist es allerdings auch notwendig, daß die alten Lügenmärchen über die angebliche Unfähigkeit Deutschlands, zu kolonisieren, auch nicht mit leichten Andeutungen

irgendwo in der Welt, wieder auf tauchen. Beispielsweise haben die „Times“ Ausführungen des Sir Henry Page Croft veröffentlicht, die in diesem Gebiet fallen und nicht unüberprüfbar bleiben können. Dieser konservative Abgeordnete erklärte zwar, daß er keine alten Antisemitismen aufbringe, aber er könne an der „Tafel“ der deutschen Wirtschaft in den Kolonien, vor allem in Südwestafrika, nicht vorbeigehen. Dabei beruft sich der Abgeordnete auf das untrüglich bekannte „Blaubuch“ der südafrikanischen Union. Wir möchten Sir Henry Page Croft ins Gedächtnis zurückrufen, daß der Landesrat von Südwestafrika am 29. Juli 1926 einstimmig eine Entschließung angenommen hat, in der es heißt, daß nach Ansicht des Hauses das „Blaubuch“ der Union von Südwestafrika die Bedeutung eines Kriegsinstrumentes hat und daß die Zeit gekommen ist, dieses Instrument außer Wirkung zu setzen und alle Abdrücke dieses „Blaubuches“, die in amtlichen Akten und öffentlichen Büchern sich befinden, zu vernichten und zu vernichten. Und der Ministerpräsident der Union von Südwestafrika, General Herpo, erklärte am 28. Januar 1927: „Die Unzuverlässigkeit und Unwürdigkeit dieser Urkunde genügt, sie zu dem schimpflichsten Begräbnis aller ähnlichen Schriften der Kriegszeit zu verdammen.“

Es ist bedauerlich, daß trotz diesem vernichtenden Urteil dieser zweifellos unvoreingenommenen Gutachter das halbamtliche Organ der englischen Regierung den alten Beleidigungen immer noch Raum gibt. Wenn Deutschland sich zu einer fairen und ehrlichen Behandlung des Kolonialproblems entschlossen hat, dann hat es auch Anspruch auf Kritik auf der englischen Seite. Wir sind der Meinung, daß die Diskussion über die Berechtigung der deutschen Forderung nunmehr endlich durch eine Diskussion über die praktische Handhabung der Lösung der Kolonialfrage abgelöst werden sollte, im Interesse einer vernünftigen und natürlichen Ordnung in der Welt und im Sinne einer gesunden Stabilisierung der innereuropäischen und außereuropäischen Verhältnisse. R. E.

In dem westfranzösischen Hafen La Pallice ist der englische Kreuzer „Southampton“ mit 300 Flüchtlingen aus Ojien eingetroffen, die er auf hoher See an Bord genommen hatte.

Sowjet-Rußland der Störenfried

Die „Times“ werfen Moskau unterhüllt Sabotage vor

London, 29. Oktober. (Sig. Drabik.) Als Vorhau auf die am Freitagmorgen um 3 Uhr beginnende Sitzung des Londoner Nicht-Entscheidungs Ausschusses beschließen sich die „Times“ mit der Stellung Sowjetrußlands in diesem Gremium und stellen dabei eindeutig fest, daß, falls Sowjetrußland seine alte Haltung, die bisher die Arbeiten des Nicht-Entscheidungs Ausschusses unmöglich gemacht habe, nicht aufgeben, sich der Nicht-Entscheidungs Ausschuss mit der Frage zu beschäftigen habe, ob es nicht besser sei, auf alle Einkünfte der Beschlüsse zu verzichten. Deutschland und Italien hätten in der letzten Sitzung diese Frage bereits angeschnitten, und England und Frankreich seien durchaus gewillt, mit den übrigen zum stimmenden Mächten die Arbeiten fortzusetzen.

Im übrigen stellt dieses Blatt fest, daß Sowjetrußland es verweigert ist, das bisher alle Arbeiten des Nicht-Entscheidungs Ausschusses zunichte gemacht hat.

Eine diplomatische Treibjagd

Paris, 29. Oktober. (Sig. Drabik.) Der Präsident der französischen Republik, Lebrun, veranstaltete im Salde von Rambouillet für die Mitglieder des diplomatischen Korps eine Treibjagd. Zahlreiche Persönlichkeiten des diplomatischen Korps nahmen an ihr teil, darunter der deutsche Botschafter Graf von Helldorf. Auch Finanzminister Bonnet in seiner immer noch bestehenden Eigenschaft als Vorkämpfer in Washington beteiligte sich an der Jagd.

Städtische Bühnen Wuppertal

„Tiefeland“

Musikdrama von Eugen d'Albert

Eugen d'Alberts Musikdrama „Tiefeland“ kann man wohl als einen der größten Publizitätserfolge der nachwachsenen deutschen Oper bezeichnen. Seit der Brauer Uraufführung im Jahre 1903 ist das Werk in zahlreichen Aufführungen über fast alle Bühnen gegangen, und auch heute hat es noch nichts von seiner starken Wirkung auf die große Masse der Theaterbesucher eingebüßt. Den Grund für diese bleibende Beliebtheit darf man sowohl in dem nach A. Guimera von Rudolf Lehar höchst glücklich gestalteten, fesselnden und zugkräftigen Libretto sehen als auch in der eingängigen, mit viel Geschick und technischem Können geschriebenen, von lebendiger Dramatik und mitreißendem Temperament erfüllten Musik. Mag man auch das eine oder andere gegen d'Alberts Opernschaffen mit Recht einwenden haben — etwa eine bisweilen allzu äußerliche Effekthaserei —, so läßt sich doch nicht leugnen, daß wir in „Tiefeland“ eine im wahrsten Sinne des Wortes „volkstümliche“ Oper besitzen.

Als schon im Hinblick auf den Erfolg beim Publikum eine „Tiefeland“-Aufführung eine lohnende Angelegenheit, so ist sie nicht weniger dankbar auch für die ausführenden Künstler selbst. Schuf doch d'Albert in seiner Oper Partien, die nicht nur den Vortrag wirklicher Singbarkeit aufweisen, sondern die auch dank trefflicher Charakterisierung reiche darstellerische Möglichkeiten bieten. Man kann es darum gut verstehen, wenn das Werk immer wieder auf dem Spielplan erscheint, zumal dann, wenn für die tragenden Partien so ausgezeichnete Kräfte zur Verfügung stehen, wie sie bei den städtischen Bühnen Wuppertal in diesem Winter anzutreffen sind. Die gestrige Aufführung der neu einstudierten Oper im gut besetzten Barmer Hause war ein voller Erfolg auf der ganzen Linie, und der starke Beifall, der nach den Abschlüssen ausbrach, war das Zeichen der dankbaren Anerkennung für den eifrigen Fleiß und die liebevolle Sorgfalt, die man sich bis in die kleinsten Einzelheiten hinein der Aufführung gewidmet hatte.

Die musikalische Leitung lag in Carl Johannsons bewährten Händen. Er hielt Bühne und Orchester sicher zusammen, sorgte für

schwingvolles Tempo und verhalf vor allem auch den mancherlei instrumentalen Feinheiten der Partitur zu blühendem, klingendem Leben. Günther Kerner, der Regisseur, war mit viel Geschick um ein flottes, natürliches und ungezwungenes, wahrhaft gelockertes Spiel bemüht. An zahlreichen Kleingeleistungen erkannte man seine sorgsame Führung, seinen gesuchten Blick für die Erfordernisse des Theaters. Eine sinnvolle Ergänzung fanden seine Absichten in den ansprechenden, den Stil vorzüglich treffenden Bühnenbildern Carlo Kühnhs. Gregor Eichhorn war, wie immer, mit Erfolg um die Chöre bemüht, die sich diesmal wieder durch vorbildliche Zuverlässigkeit auszeichneten.

In der Partie des Pedro vollbrachte der Hel-

denor Hans Rodt eine gefanglich wie darstellerisch hervorragende Leistung. Seine Stimme war von frischer, unverbrauchter Kraft, sein Spiel machte das Handeln des jugendlich unwissenden Hirten in jeder Phase glaubhaft. Nicht weniger eindrucksvoll war der schürfische Sebastian von Hans Berg. Der Sänger offenbarte nicht nur stimmlich, sondern auch schauspielerisch ein reifes, kultiviertes Können. Vilma Peer gestaltete mit erschütternder Ueberzeugungskraft das tragische Schicksal der Maria, während Ilse Sachenberg (Pepi), Hilde Mertens (Antonia) und Käthe Lautenschlager (Koselia) mit viel Erfolg (auch in der Rolle als Gländ) das Mägdle-Trio bildeten. Mit sympathischer Wärme und erster Würde spielte Willi Vana-Schunt den alten Tommaso aus, und Fritz Matthies wie auch Carl Waller führten mit gutem Gelingen die kleineren Partien des Moruccio und Rando durch. Nicht zuletzt fügte sich auch Elisabeth Gillardon als kindlich-anmutige Mari vortrefflich in den Rahmen der wohlgefügten Aufführung ein.

Ernst-Gottfried Risch.

Wilhelm Furtwänglers Klavierkonzert

Uraufführung in München

In den Worten „Symphonisches Konzert für Klavier und Orchester“ schon liegt beschlossen, worum es sich grundsätzlich bei diesem Werke handelt. Es ist keine Symphonie mit obligatem Klavier, sondern Furtwängler will Klavier und Orchester als gleiche Partner gegenübergestellt wissen. Doch erscheint uns, daß die Sprache des Orchesters bestimmenden Vorrang hat. Es liegt dies in der Musik und der durch sie heraufbeschworenen Gedankenwelt begründet.

Wir glauben recht und richtig zu verorten, wenn wir sagen: noch niemals ist das ureigenste Ringen einer künstlerischen Persönlichkeit mit Gedankenängsten, die in ihrem Verfallismus die Welt erfüllen, so naturgetreu in Musik umgeleitet worden, wie Furtwängler es tat. Es ist die unerbittlich ehrliche Auseinandersetzung eines Menschen mit den Problemen des Welt-ratels, die unablässig an der Seele eines jeden

von uns nagen. Weiser heraufbeschworen, wie man nicht mehr los wird, die schließlich den Menschen zwingen, im besten Falle schmerzhaft lächelnd zu resignieren. Im Grunde findet sich auch im langamen Satz verhältnismäßig wenig Trost. Und streng ausgesprochen bleibt in dieser Welt der befreiende Humor. Das Wichtigste an dem Werke ist Furtwänglers tiefenreife Auseinandersetzung mit dem eigenen „Ich“ und dessen Umwelt. So ragt dieses symphonische Konzert einmal in unsere Zeit hinein, die gerade das „Ich“ hinter das zu schaffende und glückselig geformte Werk zurückdrängt. Furtwänglers Bekenntnis ist erschütternd aus der Erkenntnis geboren, die aus dem „Ich“, dem „Ich“ verbunden bleibt und deswegen in Resignation münden muß.

Das Werk dauert nicht weniger als 65 Minuten, wovon der erste Satz 32 Minuten beansprucht.

Kolonien und Volkswirtschaft

Eine Rede des Reichsleiters General Ritter von Epp vor der Akademie für deutsches Recht

München, 29. Oktober. Vor dem Ausschuss für Kolonialrecht der Akademie für deutsches Recht sprach am Freitag Reichsleiter General Ritter von Epp über den völkerrechtlichen Standpunkt Deutschlands in der Kolonialfrage.

Er führte in seiner Rede u. a. aus: „Was will Deutschland? Sein Verlangen umfaßt nach den logischen Worten des Führers die endgültige Liquidation eines entstandenen politischen Status zur Befestigung der durch diesen sehr wesentlich bedingten wirtschaftlichen Schwierigkeiten für unser Volk.“

Die gegnerische Taktik geht wesentlich darauf hinaus, den nicht zu leugnenden Zustand der deutschen wirtschaftlichen Notlage Ursachen zu unterstellen, die eine Rückgabe des deutschen kolonialen Eigentums von vornherein ausschließen sollen. Das zeigt sich in der formal verheißenen aufstrebenden Behauptung: Deutschlands Wirtschaftslage hängt mit der Kolonialfrage nicht zusammen.

Sie kann durch die Rückgabe der Kolonien nicht behoben werden. Es gibt nur eine international aufstrebende Rohstofffrage, deren Lösung man dem Völkerverbund überlassen muß.

Damit hat man taktisch die Revision von Versailles aus der Debatte verschwinden lassen. Damit hat man den berechtigten territorialen Anspruchs-Anspruch zunächst verneinlich außer Acht gelassen und damit hat man nach oft geübter Praxis scheinbar den Weg gefunden, der peinlichen deutschen Forderung ohne ein direktes Nein ausweichen zu können. Aber diese Taktik dürfte zwecklos sein, denn allen schönen Gründen gegenüber stehen die unabänderlichen Realitäten.

1. Deutschlands Wirtschaftslage ist von seiner Kolonialfrage nicht zu trennen. Eine Teilung der Rohstofffrage, Raumfrage, Kolonialfrage oder eine sonstige Problemteilung ist nach der geschichtlichen Entwicklung, die im allgemeinen und nach Versailles im besonderen die wirtschaftliche Lage der Gegenwart bestimmt, unmöglich.

2. Deutschlands schwerer Kampf um Lebensmittel und industrielle Rohstoffe ist zu einem sehr großen Teil durch die Wegnahme seiner Kolonien, d. h. seiner überseeischen Raumhoheit, bedingt.

3. Das deutsche Volk, das seit der Wegnahme der Kolonien durch die Manipulationen von Ver-

sailes gegen diese Beschneidung seines Lebensraumes protestiert hat, ist im Laufe der Entwicklung der letzten zwanzig Jahre, besonders aber seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus zu der Ueberzeugung gekommen, daß es wieder in den Besitz seines kolonialen Eigentums gelangen muß. Diese Ueberzeugung ist heute Gesamtgut des deutschen Volkes. An dieser Ueberzeugung läßt sich durch gegnerische Taktik nichts ändern.“

Es dämmert in Valencia

Der „Innenminister“ macht sich nichts mehr vor

St. Jean de Luz, 29. Oktober. Der sogenannte Innenminister der Valencia-Bolschewisten, der den Namen Juzagaitia führt, hat am Donnerstagabend eine Rundfunkansprache gehalten, die ein völliges Eingeständnis der verzweifeltsten Lage der spanischen Bolschewisten und ein deutliches Anzeichen der beginnenden Auflösung darstellt. Die Rede war ein einziger Entschuldigungsgrund für die vielen grausamen Mordanschläge, die das Meer General Francos gerade in letzter Zeit den roten Verbänden versetzt hat, und gipfelte immer wieder in Drohungen und armseligen Anklagen gegen alle, die sich dem von Moskau befohlenen Bluttatort nicht unbedingt fügen wollen.

Oberbolschewitz Juzagaitia leitete seine Remonstrationen ein mit der Erklärung, daß der Valencia-Ausschuss nach Barcelona „überfiele“.

Werde. Er verwahrte sich aber mit verdächtigem Eifer dagegen, diese „Überfiele“ als Flucht auszusagen. Dann begann er mit seinen „Ermonnungen“, die zwar ungewollt, aber unso treffender kennzeichnet, wie schlimm es im Lager Valencias aussieht. Es ist bereits so weit, daß er die Bevölkerung und die Organisationen zum Gehorsam auffordern mußte. Die Disziplinlosigkeit ist andauernd so weit vorgeschritten, daß nur noch völliger Kadavergehorsam helfen soll: das Volk müsse schweigen bis zum Tod! Juzagaitia versuchte zu erwähnen, daß die bolschewistischen „Anführer“ nicht solange mitmachen, sondern sich nach bekanntem Muster rechtzeitig in Sicherheit zu bringen pflegen. Dann verlangte er das Unmögliche: das Vertrauen auf den endgültigen Sieg dürfe nicht beeinträchtigt werden durch Mierdosen! An denen seien nämlich nur die Drückeberger schuld, deren Zahl „leider“ sehr hoch sei und die durch „Empfehlungen“ in Büros und Ministerien (!) Unterschlupf gefunden haben. Die Drückeberger will man jetzt als letzte Rettung an die Front schicken, und wenn einer von ihnen einen Mordversuch unternimmt, soll er erschossen werden.

Schließlich wurden in Juzagaitias Ansprache noch einige Verfallserscheinungen aufgezählt.

Viele in Sowjetspanien dachten an eine Verhandlung mit den „Rebellen“.

Auch auf die „Faschisten hinter der Front“ kam der bolschewistische Rundfunkprediger zu sprechen. Damit hat er aber zugegeben, daß weite Kreise in dem noch von den Besatzungen Moskaus beherrschten Spanien die bolschewistische Forderung durch Franco herbeiführen.

Der rote Donke schloß mit wüsten Drohungen und Beschimpfungen gegen alle, die sich den Be-

Die HJ-Heimplatte

Berlin, 29. Oktober. Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat, wie der Reichsjugendpresse, dienst meldet, eine HJ-Heimplatte gestiftet, die den Persönlichkeiten der Partei und des Staates verliehen werden soll, die sich um die Heimbebauungsaktion der HJ verdient gemacht und die das Heimbau-Programm der Reichsjugendführung besonders tatkräftig unterstützt haben.

Die HJ-Heimplatte zeigt auf der Vorderseite das Symbol, das würdigen HJ-Heimen verliehen wird, auf der Rückseite die Widmung für die Förderung der Heimbebauung der Hitlerjugend.

Die rote Regierung

kann kaum noch etwas ändern...

Paris, 29. Oktober. (Sig. Drabik.) Die Verlegung des Sitzes der republikanischen Regierung von Valencia nach Barcelona und die Annullierung der nationalspanischen Flotte bei Barcelona, um die republikanischen Häfen zu blockieren, veranlaßt den „Jour“ zu einer längeren Betrachtung über die Lage in Spanien im allgemeinen. Der Entschluß Valencias nach Barcelona zu verlegen, beweist, so meint das Blatt, daß die militärische Lage der roten Verweigerung zu sein scheint. Die erste größere Offensive Francos an der Teruel-Front werde Valencia von Barcelona abschneiden, und das sei die Hauptgefahr für die Regierung Madrid.

Auf der anderen Seite aber habe Moskau die Ueberführung nach Barcelona verlangt, da es von den Bolschewisten der katalanischen Nationalisten unterrichtet gewesen sei. Ein getrennter Friede zwischen Katalonien und Franco werde durch die Ueberführung der roten spanischen Regierung nach Barcelona für das erste unmöglich gemacht. Auf der anderen Seite aber habe die rote Regierung kaum noch etwas ändern können. Die roten Nationalisten seien mit der Ueberführung der katalanischen Flotte nach Barcelona einverstanden, so schließt das Blatt. Die rote Regierung habe die Ueberführung der katalanischen Flotte nach Barcelona für das erste unmöglich gemacht. Auf der anderen Seite aber habe die rote Regierung kaum noch etwas ändern können. Die roten Nationalisten seien mit der Ueberführung der katalanischen Flotte nach Barcelona einverstanden, so schließt das Blatt.

Franco ehrt italienische Legionäre

Mailand, 28. Oktober. (Sig. Drabik.) Wie die Blätter aus Vitoria in Nordspanien melden, wird General Franco am heutigen Donnerstag im Rahmen einer Feier der italienisch-spanischen Waffenbrüderschaft an die italienischen Legionäre Tapferkeitsabzeichen verteilen, um sie für ihre Waffenhilfe zu belohnen.

Verhältnismäßig kurz ist der langsame Satz mit 18 Minuten. Hieran schon erkennt man, daß es Furtwängler in erster Linie darum zu tun war, das Schwerkriegs, das Maßgebliche beim Musik in den ersten Satz zu verlegen.

Bemerkenswert, daß seine Thematik, die für das Orchester und für das Klavier gefunden ist und erst in den mannigfachen Durchführungsstufen kontrapunktisch mit aller Kunst gekoppelt wurde, mit groß aufsteigenden Intervallritten beginnt. Sie gestalten den aufbauenden Durchbruch ungeheurer Leidenschaft, wild bewegte Aufstiege bis in die letzten Phasen ringenden Lebens. Als Gegenlag hierzu ist der Erik in rührend träumerischer Verunsicherung und Resignation verflochten. Brahms steht in der Nähe. Die Partitur blüht von kontrapunktischen Schönheiten, die lebensvoll sich türmen. Sie geschickt und natürlich zugleich sind all die schillernden Möglichkeiten des Orchesterklanges genutzt! Eine technisch prächtige Arbeit. Alles fließt und klingt. Der Klavierpart verlangt vor allem Kraft und gleichermaßen feinst gestieberte Anschlagkultur.

Edwin Fischer als Solist vollbrachte mit der Wiedergabe einer seiner größten pianistischen Taten. Auswendig meisterte er die sich überstürzenden Schwierigkeiten nicht nur seines Aufgabenteils, sondern fügte mit Furtwängler zusammen den Bau des Riesensatzes. Ein Wunder an Technik, geistiger Überlegenheit, an Kraft und feinsten Anschlagkultur. Wenn ein Dirigent wie Furtwängler und ein Orchester wie die Berliner Philharmoniker dazu noch das neueste Werk des Komponisten Furtwänglers nicht mehr interpretieren, sondern mit verzehrender Leidenschaft in sich aufgenommen haben, „so zum tödlichen Leben werden und in einer traumhaft schönen Wiedergabe an den Hörer tragen, so sind die stimmungsvollen Ovationen, die die begeisterte Hörermenge der überfüllten Tonhalle dem Dirigenten und Komponisten Furtwängler, Edwin Fischer als wahrhaft genialen Interpreten und den Berliner Philharmonikern darbrachten, mehr nur als äußerlicher Dank für ein einzigartig Erlebnis.“ v. Bartels.

Eine rheinische Kunstversteigerung

Am 30. Oktober gelangt bei Kempfer in Köln eine Reihe von Meisterwerken deutscher Malerei aus der Zeit um 1900 zur Versteigerung, die zum größten Teil aus der Sammlung eines rheinischen Kunstfreundes stammen.

Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 255 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 29. Oktober

Auch die B.E.W. senkt ihre Tarispreise

Einführung der Neuordnung am 1. November

Nachdem vor einigen Wochen — dem Gesetz zur Förderung der Energiewirtschaft entsprechend, das von den Versorgungsunternehmen die möglichst sichere und möglichst billige Versorgung der Abnehmer mit Strom verlangt — die Städtischen Werke in Wuppertal ihre Preise für Strom gesenkt hatten, folgt nunmehr, wie angekündigt, auch die Vergütungs-Gesellschaft „Verfür“, die die Stromversorgung der Städtischen Werke in der Hauptstadt in dem Gebiet der ehemaligen Stadtgemeinde Varmen liefert.

Die Oberbürgermeister Selbera feiert in der Ratsherrenkammer in der jenen Beschlüssen der Städtischen Werke zur Kenntnis genommen wurde, mitteilt, bedingt die Tarifsenkung für die Bürger der Stadt Wuppertal eine Minderleistung von rund einer Million RM, an denen die Städtischen Werke mit 600.000 RM und die B.E.W. in Zukunft mit 400.000 RM. Minderleistung beteiligt sind. Um im Laufe der Zeit diese Einbuße wieder auszugleichen zu können, hoffen die Verwaltungen beider Unternehmen, daß die Bevölkerung den nunmehr verfügbaren Strom in größerem Umfang als bisher abnimmt, wofür in erster Linie die Einführung oder der Ausbau des sogenannten voll-elektrischen Haushalts in Frage käme, also die Anschaffung elektrischer Geräte, die für ihre Arbeit Strom bedürfen.

Was nun

die neuen Tarispreise der B.E.W.

betrifft, so sind sie mit allen allgemein interessierenden Einzelheiten von der Verwaltung in einem geschmackvoll ausgestatteten Verzeichnis zusammengefaßt worden, das in diesen Tagen zur Verteilung gelangen wird. Sehr übersichtlich angeordnet und allgemein verständlich zusammengefaßt, kann jeder Stromverbraucher sich über den für ihn in Frage kommenden Fall leicht unterrichten.

Auf die wichtigsten Punkte der Neuordnung wollen wir an dieser Stelle kurz hinweisen. Vor- ausgesetzt ist folgendes:

Im Versorgungsgebiet der B.E.W. bestanden bisher — entsprechend der geschichtlichen Entwicklung des Stadt- und Umlandgebietes — bei einer großen Zahl von Tarifarten erhebliche Preisunterschiede hinsichtlich sowohl des Aufbaues als auch der Strompreise und sonstigen Kosten. Die Neuordnung hat mit dieser Vielfaltigkeit gründlich aufgeräumt, so daß nunmehr sechs Tarifarten übrig geblieben sind.

Eine ebenso wichtige Forderung, die Tarife der Städtischen Werke Wuppertal und der B.E.W. miteinander in Einklang zu bringen, konnte vorerst nicht ganz erfüllt werden, da der Tarifaufbau in beiden Gebieten bisher auf zu verschiedenen Voraussetzungen beruht hat. Die Neuordnung liegt aber in der Mitte des Weges zu einer Vereinheitlichung, so daß diese bei einer künftigen Neuordnung reiblos erreicht werden dürfte.

Die Einführung der neuen Stromtarife erfolgt zum gleichen Zeitpunkt, wie bei den Städtischen Werken, nämlich ab 1. November 1937, obgleich bei der Einholung der erforderlichen Genehmigungen Schwierigkeiten verschiedener Art erst beiseite werden mußten.

Und nun zu den

Strompreisen

selbst: Bei Durchsicht des Tarifbuchs fällt sofort auf, daß die Strompreise durchweg — zum

Teil wie bei dem Licht-Kraft-Doppeltarif — nicht unerheblich gesenkt worden sind. Eine kurze Gegenüberstellung der bisherigen und neuen Preise zeigt dies für die Abnehmer der wuppertaler Verbilligung am schlagendsten: Für die reine Beleuchtung (Tarif 1) ist der Strompreis im Stadtgebiet von 37 auf 34 Pf. / kWh ermäßigt worden; er wird bei der über 100 kWh je Monat liegenden Abnahme sogar auf nur 30 Pf. / kWh berechnet.

Beim Haushaltsarif (Tarif 2) ist neu die Einführung einer Kleingeräteklasse mit einem Arbeitspreis von 14 Pf. / kWh, bei der zur Abgeltung des Betriebspreises und der Abschreibung für Lichtstrom, wie im alten Haushaltsarif, ein Grundpreis erhoben wird. Dadurch wird es künftig ohne zusätzliche Leistungstrimmung und ohne zusätzlichen Betriebspreis möglich, an jeder Stelle im Haushalt den Strom für Bügeleisen, Heizkörper, Staubsauger, Rundfunkgerät und alle die anderen elektrischen Gegenstände, die ins das Leben bequem machen, zu 14 Pf. / kWh zu entnehmen. Für Wärmepumpen, die darüber hinaus elektrisch kochen oder einen Kühlschrank betreiben, wird der bisherige Arbeitspreis von 9,5 auf 8 Pf. / kWh gesenkt, kommt ein Heizwasserpreis mit Radiatorheizung zur Anwendung, so wird die Abnahme in der Zeit von 21—6 Uhr sogar auf 4,5 Pf. / kWh berechnet.

Dann noch etwas über die Strompreise für das Gewerbe: Der Spitzenpreis für den Kraftstromverbraucher (Tarif 3) ist von 15,5 auf 13,5 Pf. / kWh ermäßigt worden. Am Licht-Kraft-Doppeltarif (Tarif 4) ist dem Gewerbetreibenden die Möglichkeit gegeben, Elektroverträge auch ohne festgesetzte Leistungstrimmung nach dem billigen Kraftpreis zu verwenden, wobei auch der tagsüber entnommene Lichtstrom zu dem gleichen billigen Preis von höchstens 13,5 Pf. / kWh berechnet wird. Der bisherige höchste Strompreis im Stadtgebiet von 50 Pf. / kWh während der Sperrzeit ist ganz wesentlich, und zwar auf den normalen Lichtstrompreis von 34 Pf., also um 32 Prozent, gesenkt worden. Weiter wurde die Sperrzeit von 22 auf 21 Uhr verlegt.

Beim der Schaufenster- und Werbetarif (Tarif 5) sind die Straßen der Städte der B.E.W. Versorgungsgebietes mit strahlendem Licht erfüllt, dann kann man die Schuld sicher nicht auf einen zu hohen Strompreis schieben, denn dieser beträgt nunmehr nach 19 Uhr für die Schaufenster- und Werbeleuchtung nur noch 9 Pf. / kWh.

Im „Kampf dem Verderb“ gibt die B.E.W. durch ihren Gewerbe-Krafttarif (Tarif 6) ihren Abnehmern eine wertvolle Hilfe in die

Hand, kostet doch die Kilowattstunde hier nur noch 8 Pf.

Zeigen die vorstehenden Zahlen eine erfreuliche Entwicklung in der Tarisgestaltung, so sollen nachfolgend die tatsächlichen Kosten der Beleuchtung und des Betriebes einzelner Geräte erläutert werden:

Tausch man z. B. eine 25-Watt-Lampe gegen eine solche von 40 Watt, die den Raum mindestens doppelt so hell beleuchtet, aus, so wird beim höchstmöglichen Preis von 34 Pf. / kWh der Verbrauch hierfür nur etwa 1/2 Pf. je Brennstunde betragen. Für den Gesamtverbrauch eines einzelnen Brennstandes also kann man dem Auge für zwei bis drei Abende eine Wohltat erwarten.

Durch den Staubsauger wird das Leben der Hausfrau wesentlich erleichtert. Ein zweistündiger Betrieb in der Woche kostet für eine saubere Wohnung und was kostet das? Nur etwa 4 Pf., in zwei Monaten also etwa den Gegenwert einer Tasse Kaffee.

Sie hilft doch ein Heißfieber die Schmerzen lindern! In acht Stunden während der Nachtzeit angewendet, kostet das in der Stufe 2 des Haushaltsarifs nicht mehr als 2 Pf. Und für 6 Pf. gelangt der Hausfrau im Elektro-Badofen der Ruhe prägt.

Der Kühlschrank hält die Lebensmittel im Haushalt frisch und sorgt für angenehme gekühlte Getränke. Die Kosten hierfür betragen je Tag etwa 5—8 Pf., also nur etwa so viel wie zwei Zigaretten.

Eine kleine Handbohrmaschine entbeht den Schloßherrn für etwa 2 Pf. in der Stunde einer mühseligen Handarbeit. Er kann hierdurch seine Arbeitskraft infolge der Verkleinerung der Arbeit weit wertvoller ausnützen.

Die Beleuchtung eines Schaufensters selbst durch eine helle Glühlampe von 100 Watt kostet nach 19 Uhr nicht einmal 1 Pf. je Stunde. Licht leuchtet! Gibt es eine billigere und wirksamere Möglichkeit der Werbung? Bis 22 Uhr eingeschaltet, kostet das im Monat, einschließlich der Sonntage, etwa das gleiche wie zwei Glas Bier, nämlich 8 Pf.

Diese wenigen Beispiele sollen das vielerorts unberechtigte Vorurteil, daß die elektrische Arbeit in ihrer Verwendung teuer sei, beseitigen.

Wie in diesem Zusammenhang noch mitgeteilt sei, plant die B.E.W. für die nächste Zukunft Maßnahmen, die die Sicherheit in der Stromversorgung Wuppertals unter allen Umständen gewährleisten.

Sommer im Herbst

Dieser Herbst des Jahres 1937 ist ein Gefälle besonderer Art! Da haben unsere Väter bereits offiziell Abschied vom Sommer genommen, haben die runden Hände in mehr oder weniger gelungene Gebüden verbeizt und Mutter Natur erbaulich zum Winterichal sich legen lassen — aber, es kam alles so ganz anders!

Um die Frühlingstüte erwachen und die Quersilberfäule im Thermometer flüchtige frisch und unbefangenen von Strich zu Strich, als ob das die natürlichste Sache von der Welt sei. Mit rund 24 Grad im Schatten hat sie eine Rekordhöhe erreicht, und unsere liebe Jugend rechnet bereits nicht ohne Grund mit Hitzefrei! Auch heute mittag näherte sie sich wieder der 20-Grad-Grenze! Subtropische Wärmemengen und warme Südklimaten sind nach den Feststellungen der Meteorologen die Ursachen für dieses sommerliche Verharmen. Ganz kühle Leute legen den Zeigefinger an die Nase und weisen auf das Gerücht hin, daß sich die allwährende Jenseitigkeit von Jahr zu Jahr verschiebe und wir langsam aber sicher in tropische Verhältnisse rutschen.

Um — wenn man die Temperaturen der letzten Oktobertage von 1936 zum Vergleich heranzieht, könnte man diesen Propheten beinahe recht geben. Am 29. und 30. Oktober des Vorjahres zeigte das Thermometer nämlich zwischen 16,6 und 15 Grad an! Immerhin ein Unterschied von 12 bis 14 Grad!

Wie dem auch sei: wir haben uns alle recht schnell in die angewohnten Verhältnisse hinein- gefunden. Die vielen Wästel, vorzüglich derbe- abget, fanden ihren Weg wieder zurück in den

Hörapparate

Wahlrecht u. d. Wahlgesetz

Reiderichant, die Leben, mit denen bereits gelieb- angelt wurde, haben erneut Anbruch.

Und draußen: blauer Himmel und strahlende Sonne über reichem Laub und fahlen Bäumen! Kräftiges Treiben überall in der Bogen- weite, der von frühzeitig herangehenden Jünglingen der Licht noch einmal reichlich gedeckt wird.

Auch unsere Ausflugslokale und Kaffee- wirtschafte profitieren von diesem sommerlichen Herbst: Scharen von Spaziergängerinnen laden sich den Bergischen Kaffee draußen im Garten auf schmecken. Merkwürdig — und das ist eine merkwürdige An- gabe — die kühlen Abendstunden betagen die Gärten eines an- hänglichen Schmuckens in sich!

Und deshalb wollen wir uns zwar von Herzen dieser schönen Herbsttage — aber auch mit der nötigen Voricht — freuen!

Von „Sporenberg“ nach „Reichenbach“

Spaz. Unterricht in der Geographiekunde

In den Wuppertaler Schulen ist heute morgen in der Geographiekunde den Kindern klar gemacht worden, daß man von Sporenberg leicht nach Reichenbach kommt und daß Sporenberg nicht an der Straße von Pöhlstadt nach Ransberg liegt. Und als dann der Nachmittags- richter an der Reihe war, da wurde den Kindern zum Bewußtsein gebracht, daß der, der nicht mehr, minder, Gleichzeitigkeit bei sich Gelegenheiten, in die Herzen der Kinder den Sinn des Wortes einzu- prägen: „Wenn Jungmann wählte, was Mannmann bedürfte, so würde er im Sommer also lägen, daß er im Winter zu leben hätte.“

Aber auch in allen Geschäftsstellen der Wup- pertaler Spazistinnen und auch der Banken war alle Arbeit und auch eine besondere Aus- schmückung an diesem Tage darauf abgesehen, deutlich werden zu lassen, daß große Werte immer

Spielplan der Städtischen Bühnen

Stadttheater Varmen

Sonntag, 30. Oktober, 20—22 Uhr: „Spiel nicht mit der Liebe“ (2 3 blau); Son- tag, 31. Oktober, 19—21 Uhr: „Peer Gunt“; Montag, 1. November, 20—22 Uhr: „Spiel nicht mit der Liebe“ (2 3 blau); Dienstag, 2. November, 20—22 Uhr: „Liebe in der Verden- gasse“ (4 7 rot); Mittwoch, 3. November, 19 bis 23 Uhr: „Ballenstern“ (4 4 grün); Don- nerstag, 4. November, 20—22 Uhr: „Liebe in der Verden- gasse“ (4 4 gelb); Freitag, 5. November, 19—21 Uhr: „Peer Gunt“; Sonntag, 7. November, 15—17 Uhr: „Der Revisor“ (Zu- sendungsführung für 63. und 64. J.); 20—22 Uhr: „Spiel nicht mit der Liebe“.

Stadttheater Elberfeld

Sonntag, 31. Okt., 15—18 Uhr: „Adrienne“ (2 2 weiß); 20—22 Uhr: „Spiel nicht mit der Liebe“; Montag, 1. November, 20—22 Uhr: „Der Geizhals“ (2 2 blau); Dienstag, 2. November, 20—22 Uhr: „Adrienne“ (2 2 rot); Mittwoch, 3. November, 20 bis 22 Uhr: „Maoletto“ (4 4 grün); Don- nerstag, 4. November, 19—21 Uhr: „Peer Gunt“ (4 4 gelb); Freitag, 5. November, 20—22 Uhr: „Liebe in der Verden- gasse“ (4 4 blau); Sonntag, 7. November, 15—22 Uhr: Gastspiel Carl Hartmann: „Lohen- grin“.

Handarbeiten

Strick- u. Handarbeitswolle

in unseren großen, neuzeitlich umgestalteten Spezial-Abteilungen große Auswahl in allen Neuheiten, unerreichte Farbensortimente in Wolle

Kissen grau Leinen, 50/70, mit schönen Zeichnungen 2.30, 1.60	Spannstichgarnitur in schönen Zeichnungen, auf gutem Haustuch	Zefir-Wolle in vielen Farben, ... 10-Gr.-Lage 14
Tischdecken grau Leinen, 130/160, Kreuz- und Spannstich 3.90	40/40 28, 60/60 55, 80/80 98, 40/75 48, 40/85 60, 100/100 1.65	Sportgarn 4fach, in modernen Farben, 100 gr. 1.25, 98, 70
Tischdecken grau Leinen, 140/170, heraldische Muster ... 8.25, 5.90	Kissen 42/60 72, Handtuch 70/140 1.35, Tischdecke 130/160 2.45	Sportgarn „Unerreicht“ 4fach, viele Farben 100 gr. 1.45
Grau Leinen-Decke 130/160, angefang. m. Material 18.75, 13.50	1/2 lein Garnituren in guten Qualitäten, m. aparten Zeichnungen	„Brillant-Perle“ 2fach, für Decken und Pullover .. 50 gr. 67
Tüll-Häkelkissen Pistie, mod. gezeichnet. m. Mat. 4.30, 3.90	Damen- u. Kinder-Schürzen mit schönen Zeichnungen, große Auswahl	„Seidenperle“ 2fach, weiche Qual. 50 gr. 60
Baumwoll-Strickgarn rohweiß gebleicht farbig 100 gr. 26, 100 gr. 34, 100 gr. 49	Schrank-Deckchen bunter Cretonne m. Spitze, versch. Größen	Socken- u. Strumpfgarne meliert 4fach, per 100 Gramm einfarbig 1.45 1.18 1.10 1.20 88, 55

Klischen

W.-Elberfeld, Wall u. Schlössersgasse

Mit vollen Segeln in die Winterarbeit

Die Wuppertaler Hitler-Jugend im kommenden Winter

Der Sommer ist für die Hitler-Jugend die Zeit der Sportfeste und der Wettkämpfe, der Lager und der Partien. Doch mit dem Beginn des Winters setzt wieder in vollem Umfange die Schulungsarbeit auf dem Heimabend und die Körpererziehung in der Turnhalle ein.

Als die vielseitigen Ergebnisse aus der Sommer-Arbeit werden hier auf dem Winterlichen Heimabend geordnet und geordnet zu jener umfassenden Schau, die wir nationalsozialistische Weltanschauung nennen.

An der Spitze der Schulungsarbeit steht das Führerschulungswort der HJ. Seine Aufgabe ist die Einführung der Führerschaft in die Fortschritte jener Zweige der deutschen Wissenschaft, welche unerlässlich zum Verständnis der Lebensgefehlheiten unseres Volkes sind, ferner die Darstellung jener Lebensbezüge, in denen unser Volk heute am meisten um seinen Bestand und die Erhaltung seiner Eigenart kämpft.

Neben dieser Schulung stehen — wie alljährlich — die Hochschulungslager, in denen die untere Führerschaft für zwei Tage zur Schulung und zum Sport zusammengefasst wird.

Das Berufserziehungswort im Wuppertal wird im kommenden Winter wieder eine Station der HJ-Erziehung sein. Von November bis April werden hier allwöchentlich die jungen Führer der Hitler-Jugend zu ganzen Kerlen herangebildet, die ihren Jungen wahrhafte Vorbilder sein werden.

Neben der Schulung steht die Teilnahme an den kulturellen Veranstaltungen

unserer Stadt. In diesem Winter werden die Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend in den Konzertsälen und den Theatern unserer Stadt zu finden sein, denn sie sollen teilhaben an kulturellen und geistigen Schätzen unseres Volkes. Zwanzig Theaterstücke sind für die Jugend, die sich zu einer HJ-Theatergemeinschaft zusammengefasst hat, vorgesehen. An der Spitze der Aufführungen steht das Schauspiel, das gerade für den jungen, heranwachsenden Menschen den größten Erziehungswert hat.

Auch die Turnhallen unserer Stadt werden nun wieder erfüllt sein vom Leben und Treiben der Hitler-Jugend, die sich nun vom sommerlichen Sportplatz trennen müssen, um in der Halle ihre sportliche Leistungsfähigkeit zu erhalten. Nach einem genauen Arbeitsplan werden die Scharen der Hitler-Jugend auch im Winter ihren Leistungsstand unter Beweis zu stellen haben. Die Schwimmhallen Wuppertals stehen auch an einem Abend in der Woche für die HJ zur Verfügung. Hier wird an der großen Aufgabe gearbeitet: „Jeder Hitler-Junge ein Schwimmer!“

Zum Auftakt zu der großen Winterarbeit des Winters 1937/38 bildet eine große Führertagung der HJ, die am Sonntag, dem 31. Oktober, um 10 Uhr im großen Saale der Harmer Stadthalle beginnt und bei der der Stadtführer Wuppertal, Stadtführer Breidenbach, sprechen wird.

Ein Vorbeimarsch von HJ und DJ am Rathaus Barmen um 12.30 Uhr wird die Tagung beenden.

eine wirksame Weihnachtswerbung zu erzielen. Bereits vor einigen Wochen hat sich ein Ausschuss innerhalb des Einzelhandels gebildet, der eine ausgearbeitete für eine wirksame Weihnachtswerbung. Der Vorsitzende des Ausschusses, Walter Dethlefs, berichtet über die Arbeit des Ausschusses und gab dann einige Vorschläge bekannt. So soll ein großes Preisauschreiben in der Form stattfinden, das in jedem Geschäft ein attraktiver Verkaufsgegenstand zur Ausstellung kommt. Dieser soll nun vom Publikum erraten werden. Über die näheren Bestimmungen wird noch Mitteilung gemacht. Viele große und wertvolle Gewinne werden bei dieser Verlosung. Ferner soll besondere Wert auf eine wirksame Lichtreklame gelegt werden. Während im November die Schaufenster bis 9 Uhr erleuchtet werden sollen, soll die Beleuchtung im Dezember bis 10 Uhr ausgedehnt werden. Auch die Lichtreklame soll zur Veranschaulichung der Waren dienen, die in der Stadt zu finden sind. Hierbei wurde vorgeschlagen, an die Stadt einen Antrag zu stellen, damit in der Weihnachtszeit die öffentlichen Plätze in besonderer Weise beleuchtet werden. Dr. Küll, der Geschäftsführer der Wuppertaler Einzelhändler, machte noch eine Reihe von Vorschlägen zur Weihnachtswerbung.

Da für den Einzelhandel auch in absehbarer Zeit die Buchführungsreform kommt, ist es notwendig, ein Buchführungsreform einzuführen, der nicht nur für Einzelhändler, sondern auch für Großhandelsbetriebe sein soll. Da schon genügend Anmeldungen vorliegen, wird der Ausschuss bereits am 1. November beginnen.

Beyenburg

Kulturbau auf dem Lande

Unter der Leitung des Untergruppenführers Hermann Rosenthal von Beyenburg war am 27. Oktober, abends, in den 22 der Untergruppe 18, Untergruppe M, der Ortsgruppe Wuppertal-Ort, geborenen Dörfern Luchau, Rotten, Hattberg, Beiersdorf, Windgassen, L. Windgassen 11 und Hattberg, geborenen eine Verbindungsausschussung angesetzt. Die Bauern hatten ihre Fenster verputzt und die noch anhängenden Gefirnisse der Ställe mit den auf Bauernhöfen notwendig vorhandenen Mitteln recht gut abgedunkelt. Wenn auch bei der Kontrolle der Schiedsrichter noch manche kleinen Lichtstrahlen von außen zu sehen waren, so wurden die Fehler doch rasch beseitigt. Im ganzen zeigte sich eine eifrige Bereitschaft bei der großen Aufgabe, Menschen, Vieh und Erntevorräte vor Alleenangriffen zu schützen. Sogar die öffentlichen Straßenbeleuchtungen waren von der freiwilligen Feuerwehr abgedunkelt, was bei einer einfachen Verbunkelungsübung in einem abgeschlossenen Stadteil aus verkehrstechnischen Gründen nicht immer möglich ist. Eine vorbereitete Alarmübung in der zu Beyenburg geborenen Siedlung hatte vollen Erfolg, und in kürzester Zeit war auch kein kleinster Lichtstrahl mehr zu sehen.

Alles glückt mit
GLÜCKSKLEE
Köstliche Milch
aus der rot-weißen Dose
Sparsam, ergiebig
und köstlich!

Vohwinkel

Haus der NSDAP im neuen Gewande

Zeit Wochen sind im Haus der NSDAP, Ortsgruppe Vohwinkel, Gräfrather Straße, zahlreiche Handwerker tätig, um dem fast erneuerungsbedürftigen ehemaligen Landratsamt ein neues Gewand zu schaffen. Nicht nur außen, sondern vor allem im Innern des Gebäudes soll die Arbeit der Aufrechter des Ganzen ein neues und frisches Gesicht. Als Heim der NSDAP, das geräumige Landratsamt besonders gut geeignet, denn hier können alle Organisationen der Partei untergebracht werden. Das ist auch in letzter Zeit fast reiflos durchgeführt, da das Haus bis auf einige wenige von allen Privatmiethäusern frei ist. Im Zuge der Renovierungsarbeiten sind auch in letzter Zeit Veränderungen in der Raumverteilung vorgenommen worden. Deshalb dürfte die Raumverteilung, wie sie aus der im Eingang des Hauses aufgestellten Tafel ersichtlich ist, im allgemeinen interessieren. Im Erdgeschoss befinden sich links (Zimmer 1) die Nationalsozialistische Arbeitsgemeinschaft (NSAG), Zimmer 2 Jungerott, Zimmer 15 und 16 Hitlerjugend, die DJV, bei uns Zimmer 5 (Jugendamt), Amt für Arbeitsführung und Berufsberatung, Zimmer 6 (Sozialamt, Arbeitsamt), Zimmer 7 (Arzt), Zimmer 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Ihrer Hemter entbunden

Zu der gestern gebrachten Notiz über Untergangsmöglichkeiten bei der Verhinderung auf den Schacht- und Viehhöfen in Wuppertal-Elsfeld und Barmen teilt uns die Polizei noch mit, daß die Handwerkskammer in Düsseldorf inzwischen die beteiligten Innungsmeister ihrer Hemter entbunden hat.

Belobigung

Am 19. September war ein Zuschaffner des Vorzuges 421 im Bahnhof Eilend in Ausübung seines Berufes durch Unvorsicht in eine sehr gefährliche Lage geraten und drohte vom Trittbrett des Zuges in voller Fahrt abzufliegen. Dies bemerkte ein Fahrgast des Zuges, ein junger Mann namens Ernst Espig, Ostersbaum 20. Schnell entschlossen griff er ein, zog die Notbremse und trug so dazu bei, den Zuschaffner aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Die Reichsbahndirektion Wuppertal hat nunmehr Gelegenheit genommen, dem tatkräftigen Helfer Dank und Lob auszusprechen und hat ihm in Anerkennung seiner Leistung einen Geldebetrag zufließen lassen.

Die Wuppertaler Kirmes in der Vergangenheit

Jetzt findet auf dem Grenzplatz die Elberfelder Kirmes statt. Aus diesem Anlaß dürfen die nachstehenden Erinnerungen aus vergangenen Zeiten willkommen sein:

Zwei bisher unbenutzte Mittelungen aus dem 18. Jahrhundert berichten über die Kirmes in Wuppertal, die eine besteht sich auf die Zeit um 1620, die andere auf 1780. Daraus ist zu entnehmen, daß vor 300 Jahren und jedenfalls auch schon viel früher, am 29. September, dem St. Michaelstage, die Hauptkirmes begann. Sie wurde Kootenkirmes genannt, also Kirmes, was ein bezeichnendes Licht auf die Sonnenkirmes der Jetztzeit wirft. Sie ist wahrscheinlich als letzte der einst wohl allgemein üblichen Kirmessen übrig geblieben und daher verständlich besonders beachtet. Die andere Kirmes am Michaelstisch — blieb nach dem auch heute noch üblichen Scherenschnitt mit Wurstkirmes die Kirmes der Kirmes. Die dritte erwähnte Kirmes ist längst als solche eingegangen, sie erinnert an ländliche Verhältnisse im alten Elberfeld. Der Ausdruck „Stadt und Freiheit“ weist auf etwa 1610 bis 1620 hin, als die Freiheit Elberfeld (1610) Stadtrechte erhalten hatte, also zunächst wohl beide Bezeichnungen im Volk üblich waren.

In der späteren Mitteilung kommt die Freiheit „in der Burg“ vor; damit wurde bis um 1800 der Bezirk und dessen Straßen bezeichnet, der einst das Gelände der 1536 abgebrannten Burg einnahm, also zwischen Schwane- und Mühlentisch. Die heutige Burgstraße erinnert daran.

Der erste Bericht lautet: Zwei Jahrmärkte auf St. Michel und Michaelstisch, Kirmes und Schweinemärkte in den Monaten September und Oktober, welche lehrte bis in den Januar gewährt, dabei noch zwei Bürgermarkttage auf Mittwoch und Samstag alle Wochen im Jahr bestimmt werden, wodurch viele auswärtige Krämer und Hausierer sich anspornen wurden, die vor einen ganz geringen Preis zu habende Elberfelder Bürgerkirmes zu nehmen (also das Bürgerrecht) und sich hierdurch niederzulassen, da damit ferner alles angeordnet worden, was zur Aufnahme in Stadt und Freiheit gereichte konnte. Die bestimmten drei Kirmestage, welche gemeinlich zwei bis drei Tage gewährt, wurden insgesamt genannt: auf St. Michael die Kootenkirmes, auf Michaelstisch die Kirmes der Kirmes, und die dritte war die sogenannte Kirmes, wann zum ersten die Schweine zu Markt gebracht wurden.

Die andere Mitteilung zeichnet einen mehr städtischen Charakter der Kirmes: Die jährlichen Kirmessen, Vieh- und Markttage in der Woche wurden von Christen und Judenkrämer so stark besucht, daß die halbe Burg dazu eingenommen werden mußte. Die Kirmes war zwei oder drei Tage gewährt. Der Bürger und Bauer fand hier alles beisammen: Krämer, Spielzeug und Galanteriewaren, Schildeisen (d. h. Bilder), Kupfer (d. h. Kupferstücke) und Landkarten, seine und große Katzen und Federn, Eisen und Kartenzüge, Tobackstein (Stoff mit verwirklichtem Muster) und andere Elberfelder Fabrikwaren, Blechwerk, eiserne, kupferne, Zinn-, hölzerne Gefäße, Eimer, Weder, auch Stein- und Glaswaren, Gharlatans, Marktschreier und Zahnärzte, Gaukler und Sektierer fanden sich ein. In allen Wirtschaften erfrischte man sich mit Spielen und Tänzen.

Verdingung

Die Reinigung von Straßenrändern und Schienen sowie die Anordnung verschiedener Straßen im Stadt- und Landgebiet Wuppertal sollen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können im Ratshaus Wuppertal-Barmen, Nikolai-Wegstraße, Zimmer 466, in Empfang genommen werden. Die Angebote sind verschlossen bis zum Freitag, den 1. November 1937, 11 Uhr, an die Straßenbauabteilung, Ratshaus Wuppertal-Barmen, Nikolai-Wegstraße, Zimmer 466, einzureichen. Die Vergütung der eingegangenen Angebote erfolgt zu diesem Zeitpunkt in dem vordruckten Gebotszettel.

Wuppertal wirbt für das Buch

Unsere Stadtbücherei als Vorbild und Schrittmacher

Am zur Woche des Buches, die am 31. Oktober beginnt, einen besonderen Beitrag zu liefern, hatte die Stadtbücherei gestern die Vertreter der Partei, der Wehrmacht und anderer Behörden und Wirtschaftsgruppen zu einer Versammlung für das Buch eingeladen. Hierbei sollte der Öffentlichkeit einmal klar gemacht werden, in welcher Weise die Stadtbücherei für das Büchereisen sorgt und wie sie ihre Einrichtungen in den Kampf um die Formung eines deutschen Weltbildes einsetzt.

Im Vortragssaal der Elberfelder Stadtbücherei eröffnete Kulturdezernent Mühlhausen diese Versammlung der Bestimmung und Werbung mit einer Ansprache, in der er ausdrückte, daß die Stadtbücherei ernstlich bemüht ist, im Rahmen der möglichen Mittel den kulturellen Aufbau unseres Volkes zu fördern und das deutsche Buch ins Volk zu tragen. Der Redner erklärte dann den Umfang und die Organisation der Wuppertaler Stadtbücherei, deren Bedeutung wir gestern in einem Artikel beleuchtet hatten. Um die Elberfelder Bücherei, in der die weitaus meisten Leservere (120.000) vereinigt sind, gliedern sich die anderen Büchereien in allen Stadtteilen und Zweigstellen eingerichtet worden. So ist neuerdings eine Bücherei für Beyenburg im Aufbau. Dazu gesellen sich dann die verschiedenen Lesefläche, die außerordentlich stark besucht werden. In Barmen werden in einem Jahr etwa 100.000 Besucher des Lesesaales gezählt. Der Redner nannte diese Zahlen, um einen Beweis dafür zu liefern, wie sehr durch die kulturellen Einrichtungen der Stadt Wissen, Weltanschauung und Bildung gefördert werden. Als besonders wichtig stellte er heraus, daß Wuppertals Büchereien als Vorbild für die Gasse Düsseldorf und Essen angesehen sei. Denn der Leiter der Wuppertaler Stadtbücherei ist zugleich der staatliche Landesstellenleiter für das öffentliche Büchereisen.

Dr. van der Vriete, der dieses wichtige Amt bekleidet, hielt anschließend einen Vortrag über die seit dem Umbruch erforderlich gewordene Neugestaltung der Büchereien und über den seit 1933 eingeleiteten Aufbau eines bis in die kleinsten Städte und Ortschaften hineinreichenden Büchereisystems unter staatlichem Einfluß. Bevor an die Einrichtung von neuen Büchereien herangegangen werden konnte, mußten erst einmal die Voraussetzungen zu einem logischen Aufbau geschaffen werden. Zu diesem Zweck sind Bücherei-Voraussetzungen eröffnet worden, die sogar eine Art Aufstellungsbehörden besitzen. Am Regierungsbezirk Düsseldorf, dem am dichtesten besiedelten Regierungsbezirk ganz Deutschlands, ist das Büchereisen von den Behörden — abgeleitet von den beteiligten Gemeinden — nicht so beachtet worden, wie es notwendig ist. Es gibt im Bezirk nur achtzig öffentliche Büchereien, die Zahl der privaten und konfessionellen Büchereien ist weitestgehend außer. Von Wuppertal aus ist nun versucht worden, die Wandel zu schaffen. In verschiedenen Orten, namentlich an der holländischen Grenze wurden kleine Volksbüchereien eingerichtet nach Wuppertaler Vorbild.

Zum Schluß seiner Rede wies Direktor Dr. van der Vriete auf eine Buchschau hin, die in den Gängen der Elberfelder Stadtbücherei als sichtbarer Beitrag zur Woche des Buches aufgelegt worden ist.

Bei einem Rundgang durch die Räume der Stadtbücherei wurde diese Schau von den eingeladenen Gästen aufmerksam betrachtet. Hier sind aus dem Besitz der Stadt verschiedene Druckwerke aus vergangenen Jahrhunderten, Originalausgaben von Werken unserer Altfürer, Erzeugnisse aus der ersten deutschen Druckerei, Erzeugnisse der nationalsozialistischen Schriften und manches Interessante mehr zu sehen.

Reformationsfeier in Elberfeld

Am Sonntagabend (31. Oktober) um 8.15 Uhr findet in der alten lutherischen Kirche (am Kolb) und in der alten reformierten Kirche (am Kirchplatz) eine gemeinsame Reformationsfeier der beiden evangelischen Gemeinden statt. Die Anwesenden werden von den Pfarrern Gell und Döhlke gehalten. Die Kirchengemeinden werden mit.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e. — Betagte Mitbürgerin. Frau Witwe August Dresen, geb. Bernhardsen, Elberfeld, Aue 30, wird am 30. Oktober 81 Jahre alt.

e. — Goldene Hochzeit. Am 30. Oktober feiern die Eheleute Schreinermeister Friedrich Gerhardt und Frau Sophie geb. Reins zu Wuppertal-Elberfeld, Gesundheitsstraße 70, in bester Gesundheit ihre Goldene Hochzeit.

e. — Verkehrsunfall. Gestern gegen 12 Uhr wurde in der Hauptstraße eine Frau beim Überqueren der Straße von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Die Frau erlitt durch den Sturz leichte Verletzungen im Gesicht und am linken Arm. Verletzte Hilfe wurde nicht in Anspruch genommen. Das Motorrad wurde leicht beschädigt.

e. — Der Reichsbund der Körperbehinderten (NSR) e. V., Ortsgruppe Elberfeld, hielt dieser Tage seine Monatsversammlung ab. Nach dem Grußwort des Kreisbundesleiters Wessier sprach der von der Kreispropagandaabteilung der NSDAP ernannte Pa. Hesse über den Stand der nationalsozialistischen Weltanschauung. Im weiteren Verlauf des Abends machte Kreisbundesgeschäftsführer Henze auf die Wichtigkeit der Turn- und Sporttätigkeit, wie sie bereits in Barmen unter der Leitung des Sportlehrers Schmidt bestehen, aufmerksam und bat besonders die jüngeren Kameraden, sich zur Erhaltung und Stärkung ihres Körpers rege daran zu beteiligen. Wichtig für jedes Mitglied sei ferner der Besuch der jeden Freitag im Lokal Kramer, Kirchstraße 30, stattfindenden Versammlung. Hier wird den Mitgliedern Gelegenheit gegeben, ihre Wünsche dem amtierenden Führer zur weiteren Bearbeitung zu unterbreiten. Kreisbundesleiter Wessier berichtete über die Maßnahmen hinsichtlich der Unterbringung körperbehinderter Mitglieder über 40 Jahre. Die jüngeren Kameraden werden zwecks Arbeitsvermittlung dem Berufsberater zur Einarbeitung zugeführt, der dann mit Hilfe des Arbeitsamtes für einen geeigneten Arbeitsplatz sorgt. Der NSR stellt es sich zur Aufgabe, alle erwerbsfähigen Kameraden reiflich in Arbeit zu bringen.

Wuppertal-Barmen

b. — Die Staatsregierung gratuliert. Im Namen der preussischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident von Elberfeld Eduard Böhlhoff und Frau Emma geb. Hahn, Barmen, Leimbacherstraße 36, zur Feier ihrer am 28. Oktober 1937 stattgefundenen Goldenen Hochzeit ein Ehrengeleise und Glückwunschkarte überreicht.

b. — Aus der Arbeit des Reichsausschusses. Im Wohnungsbau, Gewerkschaften, fand ein NS-Hauswart, der Untergruppe 6 des NS-Reiters 14, Obertruppmesser K. o. o., nahm zu den Fragen der Aufhebung der Aufhebung-Hauswart und hatete hierüber den Rat der Wehr- und Ortsgruppe Wuppertal-Ort für die tabelläre Durchführung der Verbunkelungsübung innerhalb der Untergruppe 14 ab. Die NS-Hauswart — so betonte der Redner — müßten hierzu anstrengen, ihr Haus luftdicht zu machen, ab nächsten Monat in bestmöglicher Weise innerhalb der Untergruppe 14 durchgeführt werden sollen. Auch appellierte der Redner an diejenigen Hauswart, die noch nicht in der Lage sind, den NS-Hauswart durch die Verbunkelungsübung zu unterstützen. Auch die Hauswart wurde gefordert, die Hauswart zu halten. NS-Untergruppenführer E. o. o. dankte dem Redner für seine lehrreichen Ausführungen und gab noch einige Erklärungen betreffs der Verbunkelungsübung. Mit den Worten des Schirmherrn, Generalobersten Göring: „Der Kampf um die Luft ist der Kampf um die Zukunft“, forderte er die Hauswart auf, darauf zu achten, daß eine Reihe von NS-Hauswart.

b. — Radfahrer gegen Auto. In der Hünefeldstraße (Gef. Völlingerstraße) stieß ein Volkswagen mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer stürzte und wurde am linken Oberarm erbeutlich und am Kopf leicht verletzt. Er wurde von dem Fahrer des Autos in eine Klinik gebracht.

Ronsdorf

Tagung der Einzelhändler

Gestern abend versammelten sich im Lokal Meisler der Einzelhändler förmlicher Branchen, um

Lachbomben auf Wuppertal!
Großangriff auf das Zwerchfell unserer Besucher!
Das Erfolgreichste wegen 2 Wiederholungstage der
„Bavaria-Filmrevue“
mit Rudolf Haniger und dem entzückenden
Bavaria-Filmorchester
Samstag, 30. Oktober und Sonntag, 31. Oktober
nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr. Eintritt frei!

• **Café Holländer** •

HAUS GRAFENHOF
(früher Genüßgaststätte) W.-Barmen, Höhe 53-56
Samstag, 30. Okt., abends 8 Uhr **ERÖFFNUNG**
nach vollständiger Neugestaltung sämtlicher
Räume und des Saales. — la geprüfte Speisen
und Getränke. **Karl Graf und Frau.**

Städtische Bühnen
BARMEN ELBERFELD
Freitag, den 29. Oktober 1937
Keine Vorstellung. Keine Vorstellung.
Sonntag, den 30. Oktober 1937

20—22 1/2, Miete 5 3 (Blaue Karte) und freier Verkauf. Mk. 0.60—3.70. „Spiel nicht mit der Liebe“
Lustspiel mit Musik. Keine Vorstellung.

Die **Gasstätte „Südklause“**
ist vollständig renoviert und bitten wir um Ihren Besuch.
Freitag und Samstag: **Spezial: Roastbeef, Platte 70 Pfg.**
Fritz Göth u. Frau W.-Elberfeld, Südstraße 19
1/4 Liter Münsterländer od. Klaren 50 Pfg. aus d. Hause

Sport-Montag

berichtet schon Montag früh über den Sport vom Sonntag und über alle sonstigen wichtigen Ereignisse aus aller Welt. Überall zu haben

Stoffe kauft man **Windhoff** gerne bei
Jetzt ist es so richtig Zeit für einen neuen **Mantelstoff**

Unsere große Auswahl guter Qualitäten erleichtert Ihren Einkauf sehr
Windhoff Nachf.
W.-Barmen — Zwinglstr. 8, Mittelstr. 17
Sonntag von 2 bis 7 Uhr geöffnet
KUNDEN-KREDIT
AN SCHLUSSFIRMA

Einmalige, außergewöhnliche
Nacht-Vorstellung
morgen Samstag
abds. 10.45 Uhr



Liebelei

der Film der großen Leidenschaft
der Film mit der großen Besetzung:
Magda Schneider, Luisa Ullrich,
Olga Tschachowa, G. Gründgens,
Paul Hörbiger, Willi Eichberger,
Willy Liebenow, Paul Otto.

Liebelei

der berühmte Wiener Film,
der das Liebeserlebnis
jung. Menschen ergreifend
schildert.

Eine Spitzenleistung!
Überall der große Erfolg!

Besorgen Sie sich rechtzeitig
Karten im Vorverkauf.
Gleichzeitig in den beiden Theatern:

MODERNES
Theater, W.-Elberfeld
UFA-PALAST
W.-Barmen a151

Resi Künstler
-spiele
Samstag und Sonntag
täglich nachmittags - abends
4 Uhr 3 1/2 Uhr
die letzten Vorstellungen
des Jubiläums-Programms
Ab Montag, 1. November:
Eine Auswahl neuer Künstler

Erzeuger-Vereinigung Gaderoth
liefert prima gelbfleischige
Speile-Kartoffeln
Ztr. 3.05 frei Haus
Bestellung Ernst Stoffel,
W.-Barmen, Westkottstraße 25.
Tel. 58597.

Motten und Holzwürmer
vernichtet unter Garantie samt Brut.
POLSTEREI KAERDEL
W.-Vohwinkel, Kaiserstr. 69. Ruf 34597

Wollen Sie bekannt bleiben

und Ihren Umsatz vergrößern,
dann benutzen Sie
laufend für Ihre Werbung die
bekannte große Tageszeitung
Wuppertal und des bergisch-
märk. Industriegebiets, den

General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

Dahmanns Brot schmackhaft und gut!
Kasseler Brot 3 1/2 B. 0.50 Mk.
Kasseler Brot 8 B. 1.— Mk.
Waldecker Brot 4 1/2 B. 0.60 Mk.
Landbrot 4 1/2 B. 0.65 Mk.
Mangbrot 3 B. 0.46 Mk.
Graubrot 2 B. 0.40 Mk.

Bäckerei
EMIL DAHLMANN JR.
Wuppertal-Barmen 260
Steinweg 5 Am Alten Markt



Anthrazit-Dauerbrenner
hat sich vielfach bewährt.
Er besitzt einen drehbaren Korb-
rost mit Ausziehfrost. Türen und
Fülldeckel sind luftdicht
abgeschlossen.

Caspar Blume

Barmen: Mühlenweg 42/44
Elberfeld: Herm. Göringstr. Ecke Grünstr.

Westdeutschlands
größtes Spezialofenhaus

20 Gtr. Wieden
erh. Schnitt 3. v.
H. 1343480, 4

Wer den General-Anzeiger der
Stadt Wuppertal liest, hat Vorteile

ATA
Wer
ATA
ATA
ATA
nimmt, der
bleibt
dabei!
ATA
ATA putzt und reinigt alles!

Info-Schnitt =
Wochenschau
Inhalt der „Wochenschau“ Nr. 44
vom 31. Oktober 1937
Aktuelle Bilder aus Deutschland und aller
Welt.
Schöne Photos aus Beilstein an der Mosel.
Fortsetzung des Romans „Das Liebeswunder“.
Eine Seite Mode: Ohne Pelz — Drapiert
Für die Frau: Kraft im Traubensaft — Rezept.
Fortsetzung der Tatsachenberichte: Unter der
Maske.
Zweiseitiger Bildartikel: Der größte Staudamm
Deutschlands fertiggestellt.
Lustige Fäuser-Seite: Schönheitspflege.
Erzählungen, Schach, Rätsel, Humor.



Neues Bauen in Stadt und Land
zeugt von neuem wachendem Lebens-
willen. Vermehrte Arbeit erlaubt er-
höhte Lebensfreude. Nach den langen
mageren Jahren greift jetzt so mancher
wieder zu seinem Asbach-Uralte.
Und wo es noch nicht zur ganzen
Flasche Asbach reicht, da nimmt man
eine halbe. Nach dem bewährten Grund-
satz: Lieber ein Glaschen weniger, dafür
aber den echten Asbach-Uralte.

Asbach-Uralte
Ein wahrhaft guter Tropfen!

Mussolini unterstützt unsere Kolonialforderung

**Bedeutende Rede bei dem großen Appell der Faschistischen Partei
„Das Deutsche Volk muß seinen Platz an der Sonne Afrikas wieder erhalten“**

Rom, 28. Oktober. (Draht.) Im Mittelpunkt der zahlreichen Veranstaltungen, mit denen das faschistische Italien sein höchstes Fest, den Jahrestag des Marsches auf Rom, begeht, stand die Großkundgebung im Stadion. Auf der Ehrentribüne hatte die Abordnung der NSDAP, mit dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Platz genommen. Immer wieder von Beifallstürmen unterbrochen, hielt Mussolini eine große Rede, in der er die Notwendigkeit betonte, daß das deutsche Volk seinen Platz an der afrikanischen Sonne wieder erhalte, den es vor dem Kriege inne hatte und der ihm zukomme.

der italienischen Ortsgruppen der Auslandorganisation der NSDAP. Aufstellung genommen. Auf dem ganzen langen Weg zum Stadion und insbesondere bei ihrem Erscheinen auf der Ehrentribüne wird die Abordnung der NSDAP, mit spontaner Begeisterung empfangen und immer wieder umjubelt.

Beifallstürme verkünden das Nahen des Duce, der um 11.30 Uhr unter tosendem Jubel das Olympia-Stadion betritt und unter immer neuen Ovationen das Podium besteigt, auf dem die Standarte des Duce, die Parteistandarte

15 Jahre andauert. Die Revolution ist zum Regime geworden, und das Regime ist immer mehr mit dem italienischen Volk eins geworden, mit diesem energischen und starken italienischen Volk, mit dem ein Waffengang für jedermann äußerst gefährlich wäre.

Wenn wir in Gedanken für einen Augenblick rückwärts blicken, können wir mit ruhigem Stolz feststellen, daß wir während dieser geschichtlichen Periode große Taten vollbracht haben, die alle in dem einen ihren strahlenden höchsten Ausdruck finden, im wiedererstandenen Imperium Roms.

Wir sind glücklich, daß der Führer eine Abordnung seiner hervorragendsten Männer nach Rom entsandt hat, die Kameraden Heß, Frank, Luge, Wagner, und die sie begleitenden Kameraden, die Vorkämpfer und Nationalsozialisten der ersten Stunde, Verwundete des Weltkrieges und der Revolution. Nach den unvergesslichen Tagen von München, Meidenburg, Essen und Berlin bildet ihre Anwesenheit bei unserer Feier Beweis und beweist in der Tat, daß sich neben der politischen Nähe eine immer engere Solidarität zwischen beiden Regimen und eine immer aufrichtigeren Freundschaft zwischen den beiden Völkern entwickelt.

Nachdem der Duce die politischen Leiter der faschistischen Partei an die Tradition ihrer Grundlegenden erinnert und den Grundriss, „das Kapital sei dem Staate untergeordnet“, betont hatte, fuhr er fort:

„Kameraden, unter welchem Zeichen wollen wir das 16. Jahr der faschistischen Zeitrechnung beginnen? — Das Zeichen ist in dem einfachen Wort enthalten: **Friede!**“

Dieses Wort ist von den blühenden Herden der reaktionären, sogenannten Demokratien viel gebraucht und mißbraucht worden. Aber wenn

dieses Wort aber unsere Truppen kommt, von uns Männern ausgesprochen wird, die wir gekämpft haben und bereit sind, zu kämpfen, erhält dieses Wort seine tiefe, feierliche und menschliche Bedeutung zurück.

Damit dieses Wort wieder dauerhaft und fruchtbar sei, ist es notwendig, den Kommunismus aus Europa und zunächst aus Spanien auszuschalten.

Es ist notwendig, daß einige schreiende und absurde Klauseln der „Friedensverträge“ revidiert werden.

Es ist notwendig, daß ein großes Volk wie das deutsche Volk den Platz wieder erhält, der ihm gebührt und den es an der Sonne Afrikas innehatte.

Es ist schließlich notwendig, daß man Italien in Ruhe läßt, weil es sich mit seinem Blut und mit seinen eigenen Mitteln sein Imperium geschaffen hat, ohne einen einzigen Quadratmeter fremder Imperien anzutasten. Kameraden, erhebt die Standarten in der Glorie der Sonne Roms! Es sind nicht nur die Träger einer Idee, einer Weltanschauung, einer Revolution, es sind die Herren des Jahrhunderts, des Jahrhunderts des Faschismus!

Immer wieder wird die Rede Mussolinis von begeisterten Zustimmungskundgebungen unterbrochen. Als der Duce seiner Freude über die Anwesenheit der Abordnung der NSDAP, als der Abgeordneten des Führers Ausdruck verleiht und von der immer engeren Solidarität der beiden Regime und der beiden Völker spricht, lösen seine Worte einen orkanartigen Beifall und Jubel aus. Einen neuen Vegetationssturm gibt es, als Mussolini die Notwendigkeit betont, daß das große deutsche Volk den Platz an der afrikanischen Sonne wieder erhält, den es vor dem Kriege inne hatte und der ihm zukommt.

Noch lange nach Schluß der Rede Mussolinis hallt das weite Rund des Stadions von immer neuen Begeisterungskundgebungen wider, in die die zu Hunderttausenden auf den umliegenden Hügeln versammelte Bevölkerung jubelnd einstimmt.

Der Vizepräsident des Istituto Coloniale Fascista, Luigi Silba, unternimmt in Begleitung von Professor Ernesto Rossi eine Reise nach Deutschland, um sich über die Organisation der deutschen Kolonialbewegung, der deutschen Kolonialgesellschaften und des kolonialen Schulwesens zu unterrichten.



Der Duce empfing den Stellvertreter des Führers

Unser Bild zeigt einen Augenblick während des Empfangs, von links: Botschafter von Hassell, Rudolf Heß, Graf Ciano, Mussolini, Reichsleiter Dr. Frank, Stabschef Lutze, Gauleiter Wagner, ganz rechts Gauleiter Terboven.

Über Nacht verwandelten sich zur Feier des Jahrestages des Marsches auf Rom alle Straßen der Hauptstadt in ein Fahnenmeer. Sonderzug auf Sonderzug, Autofolonne auf Autofolonne rollten in der Nacht zum Donnerstag der ewigen Stadt zu.

Mit den ersten Sonnenstrahlen, die aus tiefblauem, wolkenlosem Himmel mit goldenem Licht den Glanz der prächtigen Farbenfontäne noch erhöhen, verläßt sich der Verkehr auf den Straßen. Schon in aller Frühe nimmt der Strom der riesigen Volksmassen zum Olympischen Stadion seinen Anfang. 100 000 politische Leiter marschieren zum großen Appell auf dem Forum Mussolini.

Ein überwältigendes Bild bietet sich im weiten Rund des Stadions. Die hochaufragenden Mägnen sind mit Schwarzhemden bis auf den letzten Platz besetzt. Ein Kranz von Fahnen, unter denen man auch wiederholt das Hakenkreuz bemerkt, umsäumt das imposante Bild, dessen Abschluß die von Hunderttausenden besetzte Naturkulisse der das Stadion umgebenden Hügel bildet. Ranas der Ehrentribüne, auf der sich die Abordnung der NSDAP, unter Führung des Stellvertreters des Führers, Reichsministers Rudolf Heß, befindet, und vor dieser Tribüne haben die 200 Braunhemden mit den 28 Fahnen

und die Standarte der ersten faschistischen Ortsgruppe Matland aufgezogen sind.

ParteiSekretär Starace meldet dann die Zahl der rund 11,4 Millionen Männer und Frauen, die in der faschistischen Partei und in den faschistischen Organisationen zusammengefaßt sind. Nach seinem mit stürmischer Begeisterung aufgenommenen Gruß an den Duce als den Begründer des faschistischen Imperiums ergreift Mussolini das Wort zu der folgenden Ansprache:

Die Rede Mussolinis

„Kameraden! Fünfzehn Jahre sind seit den Tagen vergangen, in denen sich ein für das Leben unserer Nation historisch höchst bedeutendes Ereignis abspielte. Nachdem die faschistischen Kampfbünde den Kommunismus und seine direkten und indirekten Helfershelfer hart bekämpft und geschlagen hatten, nachdem sie ihr edles Blut in allen Gauen Italiens vergossen hatten, marschierten sie auf Rom, um eine politische Klasse zu stürzen, die in der verabscheuungswürdigen und zersetzenden Form des demokratischen und liberalen Parlamentarismus nicht mehr den Anforderungen der neuen Zeit entsprach. Am 28. Oktober 1922 begann jene faschistische Revolution, die schon



Rudolf Heß am Grabe des Unbekannten Soldaten

Bald nach seiner Ankunft begab sich der Stellvertreter des Führers mit seiner Begleitung zum Grabmal des Unbekannten Soldaten und zum Ehrenmal der faschistischen Gefallenen, um dort in einer feierlichen Ehrung für die Gefallenen des Weltkrieges und der faschistischen Bewegung Kränze niederzulegen. Viele Tausende umsäumten die taghell erleuchtete Piazza Venezia. Unser Bild zeigt Rudolf Heß bei der Kranzniederlegung am Grabe des Unbekannten Soldaten.



Beisetzung des Oberfeldpostmeisters Domitzlaff

In Leipzig fand am Donnerstag die Einäscherung des Reichspostdirektionspräsidenten a. D. Geheimrat Domitzlaff statt. Während des Krieges leitete Geheimrat Domitzlaff in seiner Eigenschaft als Oberfeldpostmeister die gesamte deutsche Feldpost.

Der Kunstpreis der Stadt Breslau 1937

Der Kunstpreis der Stadt Breslau, der im vorigen Jahre zum ersten Male verliehen wurde, ist in diesem Jahre dem jungen Breslauer Graphiker Bodo Zimmermann, von dem wir auch schon hin und wieder Arbeiten veröffentlichten, für seine „herausragende künstlerische Gesamtleistung“ zuerkannt worden. Die Verleihungsurkunde wurde dem Künstler im Rahmen einer Feier, führte durch den Breslauer Oberbürgermeister Dr. Friedrich übergeben.



Der Bergsteiger Holzschnitt von Bodo Zimmermann. (Deike-M.)

Papier sparen!

Aus den Kreisen des Einzelhandels wird darauf hingewiesen, daß unsere Hausfrauen zur Einschränkung des Papierverbrauches wesentlich beitragen könnten, wenn sie von den übertriebenen Ansprüchen abgehen, die in der Nachkriegszeit an die Verpackung eingetauschter Waren gestellt worden sind. Während früher die einkaufende Hausfrau den zweckmäßigen Korb mitnahm und für den Einkauf von Fleisch und Wurstwaren und ähnlichen Nahrungsmitteln sogar vielfach eine Schüssel mitbrachte, wird heute ganz allgemein eine Verpackung gefordert, die das Heimtragen in der Hand, im Einkaufswagen oder in der Kiste erleichtert. Der dadurch entstehende außerordentlich große Verbrauch an Papier ist mit der im Vierjahresplan gebotenen Papierreduzierung nicht in Einklang zu bringen. Es ist auch eine mahnende Aufforderung des „Dienstes am Kunden“, wenn einzelne Geschäftsinhaber glauben, der Bequemlichkeit der Kund-

schaft dadurch Rechnung tragen zu müssen, daß sie bei den alltäglichen Einkäufen nicht das Mitbringen von geeigneten Behältnissen fordern. Darum geht die Mahnung an alle Hausfrauen, den Weg größter Sparlichkeit auch im Hinblick auf den Verbrauch von Papier wieder zu beschreiten und bei ihren Einkäufen der täglichen Bedürfnisse des Lebens, namentlich von Lebensmitteln, wie Fleisch, Wurst und Fettwaren, die geeigneten Behältnisse mitzubringen, wie dies früher auch der Fall gewesen ist. Die Inhaber von Metzgereien, Bäckereien und Einzelhandelsgeschäften und ihre Mitarbeiter werden ermahnt, eine volkswirtschaftlich und ökonomisch rationelle Verwendung von Verpackungsmaterial zu vermeiden und gegebenenfalls die Verbrauchersicht aufmerksamer zu machen. Durch die Einschränkung von übertriebenem Verpackungsaufwand dürften selbstverständlich aber Sauberkeit und Hygiene nicht beeinträchtigt werden.

Tankstellen bei Garagen und Reparaturwerkstätten

In Kreisen der Mineral- und Kraftverkehrs-wirtschaft ist die Nachricht verbreitet worden, daß das bestehende Tankstellenerrichtungsverbot für Garagen und Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstätten eine wesentliche Lockerung erfahren habe. Von zuverlässiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß die vorgenannte Nachricht, die zu einer harten Erhöhung der Zahl der Anträge auf Genehmigung neuer Tankstellen geführt hat, in dieser allgemeinen Form nicht zutreffend ist. Anträge auf Errichtung von Tankstellen bei kleineren Garagen und kleineren Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstätten haben nach wie vor keine Aussicht auf Genehmigung, wenn ein dringendes allgemeines Bedürfnis des Kraftverkehrs für die Errichtung der beantragten Tankstelle nicht besteht oder eine Schädigung von Nachbartankstellen durch die neue Tankstelle zu erwarten ist.

Besonders bei Garagen mit einer Einstellmöglichkeit für im allgemeinen mindestens 20 Kraftwagen und bei größeren, vollständig eingerichteten Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstätten, die außer-

einem Meister des Kraftfahrzeughandwerks mindestens vier Arbeitnehmer beschäftigen, kann ein durch die Größe des Betriebes an sich begründetes dringendes Bedürfnis für die Errichtung einer Tankstelle als gegeben angesehen und dabei eine Tankstelle genehmigt werden. Indessen kann auch in diesen Fällen nur eine nichtöffentliche „Rund-Tankstelle“ bewilligt werden, wenn die Errichtung einer öffentlichen Tankstelle eine wesentliche Schädigung von Nachbartankstellen zur Folge haben würde.

Ungültig werdende Postwertzeichen

Mit Ablauf des 31. Dezember 1937 verliert eine Reihe von Sonderpostwertzeichen ihre Gültigkeit zum Freiwerden von Postwendungen. Die bis dahin nicht verwendeten Wertzeichen können noch während des Monats Januar 1938 bei den Postämtern gebührenfrei gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden. Im einzelnen handelt es sich um die nachfolgenden Freimarken: Luftpostmarken mit Zeppelinluftschiff (ohne Aufschrift) zu 2 und 4 RM. (Ausgabe 1934) und zu 1 RM. (1931), dieselben mit Aufschrift „Eichengasse 1933“ zu 1, 2 und 4 RM. (1933), ferner die Ausgaben von 1936: 10 Jahre Luftpost zu 40 Rpf., Daimler-Benz-Marken zu 6 und 12 Rpf., mit 23. 129 nach Nordamerika zu 50 und 75 Rpf., die Otto-von-Suerbe-Marken zu 6 Rpf., die Marken für den VI. Internationalen Gemeindetag zu 3, 5, 12 und 25 Rpf., für den Weltkongress für Freizeit und Erholung zu 6 und 15 Rpf. und die Sonderwertzeichen zum Reichsparteitag 1936 zu 6 und 12 Rpf.

Was ist altbacken?

Als das Brot noch im Brotbacken auslief, prüfte die Käuferin durch Trud aus die Kruste, ob das Brot auch frisch sei. Manche Hausfrauen bestanden darauf, das Brot so frisch einzukaufen, daß sie an seinem Duft und an der Wärme, die es noch aus dem Backofen beläuft, sich stellen konnten, ob das Brot auch eben erst gebacken war. Natürlich ließen sie das Brot, wenn sie kauen waren, zu Hause erst abkühlen, denn aus Erfahrung wußten sie, daß frisches Brot nicht bestmöglich ist und auch zum „Verdauen“ verhilft. Aber um keinen Preis der Welt hätten sie gleich altes Brot im Laden eingekauft, dann hätten sie es entkrümelnd mit „altbacken“ abgelehnt. Ja, altbacken im Laden und altbacken im Hause, das war zweierlei. Heute ist es aus hygienischen Gründen nicht mehr zulässig, das Brot im Laden mit den Fingern zu berühren, aber der Käufer weiß genau, wann das Brot aus dem Ofen gekommen ist. Er darf es auch nicht mehr zu frisch verkaufen, damit kein Käufer, dem die Erleichterung fehlt, in die Verlegenheit kommt, das Brot zum Schaden der eigenen Gesundheit und der eigenen Wirtschaftsstelle und damit auch zum Schaden der Allgemeinheit zu frisch zu verbacken.



Für jede Tür!

Die WHW-Plakette, die für den Monat November herausgegeben und die man an der Tür jedes Deutschen sehen wird. Scherl-Bilderdienst-M.



Das heutige Abendprogramm

17.00: Radiokonzert. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 18.00: Musik. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 19.00: Musik. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 20.00: Musik. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 21.00: Musik. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 22.00: Musik. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 23.00: Musik. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 24.00: Musik. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn.

Samstag den 30. Oktober

6.00: Morgensender. Wetterbericht für den Bazar. 6.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 6.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 6.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 6.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 6.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 7.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 7.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 7.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 7.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 7.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 7.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 8.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 8.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 8.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 8.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 8.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 8.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 9.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 9.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 9.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 9.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 9.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 9.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 10.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 10.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 10.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 10.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 10.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 10.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 11.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 11.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 11.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 11.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 11.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 11.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 12.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 12.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 12.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 12.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 12.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 12.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 13.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 13.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 13.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 13.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 13.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 13.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 14.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 14.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 14.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 14.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 14.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 14.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 15.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 15.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 15.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 15.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 15.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 15.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 16.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 16.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 16.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 16.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 16.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 16.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 17.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 17.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 17.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 17.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 17.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 17.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 18.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 18.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 18.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 18.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 18.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 18.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 19.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 19.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 19.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 19.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 19.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 19.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 20.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 20.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 20.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 20.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 20.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 20.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 21.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 21.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 21.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 21.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 21.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 21.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 22.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 22.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 22.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 22.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 22.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 22.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 23.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 23.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 23.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 23.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 23.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 23.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 24.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn.



Ja, formtreu ist schon nach Einfundament dank der elastischen „formtreu“-Einlage!

formtreu gibt's bei **C&A BRENNINKMEYER**

WUPPERTAL-BARMEN, Werth 42
W. ELBERFELD, Herzogstraße 9-17

SONNTAG, den 31. Okt. sind unsere Häuser von 14-19 Uhr geöffnet

18.00: Konzert. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 18.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 18.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 18.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 18.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 18.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 19.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 19.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 19.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 19.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 19.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 19.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 20.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 20.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 20.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 20.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 20.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 20.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 21.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 21.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 21.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 21.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 21.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 21.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 22.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 22.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 22.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 22.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 22.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 22.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 23.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 23.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 23.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 23.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 23.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 23.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 24.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn.

6.00: Hamburger Radiokonzert. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 6.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 6.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 6.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 6.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 6.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 7.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 7.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 7.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 7.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 7.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 7.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 8.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 8.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 8.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 8.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 8.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 8.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 9.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 9.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 9.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 9.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 9.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 9.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 10.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 10.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 10.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 10.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 10.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 10.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 11.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 11.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 11.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 11.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 11.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 11.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 12.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 12.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 12.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 12.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 12.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 12.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 13.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 13.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 13.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 13.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 13.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 13.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 14.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 14.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 14.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 14.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 14.40: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 14.50: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 15.00: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 15.10: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 15.20: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell (Köln), Chor: Reinheim, Chorleiter: H. Köhn. Sprechende: H. Köhn. 15.30: Rundfunk. Kapelle Oswald Heiden. Mit Kapell

Das Mädchen Namenlos

Roman von Anna Elisabeth Weirauch

Copyright 1936 by August Scherl G. m. b. H., Berlin — Nachdruck verboten

(1. Fortsetzung.)

Sie raffte ihre Sachen zusammen und stürzte im Wehen den Hut auf den Kopf. Während sie mit ihren raschen, großen Schritten die Treppe und den Gang hinuntereilte, dachte sie: „Meinem Bruder kannst du befehlen, daß ich hier war, daß ich von der Gnadigen nicht empfangen wurde, und daß ich so bald nicht wiederkomme. Wenn er mich sehen will, soll er zu mir kommen. Aber er kommt ja nicht! Er kommt ja nie!“

Sie wollte mit den Handschuhen zurück, während Nofe sehr langsam die eiserne Gartentür hinter ihr schloß.

„Er kommt ja nie!“ Mit einem jähen Erschrecken schaute Nofe, daß das der Grund war, aus dem sie nicht zu Marianne ziehen konnte. Wenn Rudolf dorthin käme, wenn er nur einen Abend in der Woche dort verbrachte, und man könnte sich die ganze Woche auf diesen Abend freuen —? Etwas wollte sich in ihr Bewußtsein drängen, unklar und schmerzhaft: Warum hatte er sie so sonderbar zurückgelassen heute, als sie ihm in ihrem aufwallenden Glücksgefühl so nah gekommen war? Es war wahrhaftig in diesem Augenblick nichts in ihr gewesen als die Freude an ihrer Stimme. . . . Hatte er etwas anderes in ihr zu sehen oder zu spüren geglaubt? Wollte er sie zurechtweisen? Ihr Herz zog sich klein und frierend zusammen. Es durfte nicht wieder vorkommen — niemals wieder!

Sie ließ den hängenden Zweig des Weidenbaums durch ihre Finger gleiten. Unter der kühlen, glatten Rinde pulste der Saft; die Knospen lagen daran wie Perlen an einer Schnur. Eine Welle zog langsam über die Sonne, nur ein dünner Schleier, aber Nofe zog die Schulterblätter zusammen, weil ein Frösteln ihr über den Rücken lief.

Aus dem Haus drangen Stimmen. Sie fuhr auf und ließ rasch zurück.

In der Türe stand Fräulein Vily und rief mit zornigen Bewegungen den weißen Kittel von den Schultern.

„Wo die Sprechstunde noch nicht einmal zu Ende ist!“ sagte Frieda mit erschrockenen Augen.

„Ist mir ganz egal! Wo ist meine Tasche, Frieda? Wo ist mein Mantel?“

„Was ist los, Fräulein Vily?“ fragte Nofe erschrocken und ängstlich. „Wollen Sie nach Hause? Ist Ihnen nicht gut?“

Die Hände, die den Kittel zusammenrollten und in die Arme schoben, flogen und zitterten; auf dem blauen Gesicht brannten rote Flecke. „Nicht gut? Wie man's nehmen will. Vielleicht sehr gut! Ich geh' jetzt und bereite das verdammte Haus nicht mehr! Ich bin hinausgeworfen! Ich laß' mir das nicht anmerken!“

„Was heißt das? Hat der Doktor —“ fragte Nofe atemlos.

„Ach, wo denn? Der kann einem ja leid tun! Aber er tut mir auch nicht mehr leid! Ich kann mir nicht mit Gefühlsduselei mein Leben vergällen. Warum läßt er sich tyrannisieren von dieser Bestie?“

„St!“ meinte Nofe erschrocken. „Aber, Fräulein Vily —!“

Oben gellte die Klingel. . . . Kopf schüttelnd, seufzend, vor sich hinsturmend, hastete Frieda die Treppe hinauf.

„Ist doch wahr, Fräulein Nofe! Ich sag's, wie's ist! Jetzt nehm' ich kein Blatt mehr vor den Mund! Ist ja wohl Verstandssache von Ihnen, aber dafür können Sie mir. So ein Biest von einem Weib!“

„Sie ist doch krank, Fräulein Vily — das dürfen Sie nicht vergessen!“

„Ach was! Krank! Dann soll er sie ins Krankenhaus sperren — da gehört sie hin! Hat so etwas das Recht, gesunden und tüchtigen Menschen das Leben zu verderben? Sie schreit und droht ja immer, sie wolle sich umbringen — wenn sie's nur endlich einmal tät! Wenn ich der Doktor wär, ich tät' ihr ja einmal eine Spritze beibringen, daß sie genug hat, aber auf ewige Zeiten!“

„Fräulein Vily —!“

„Wahrhaftigen Gottes, ich tät's, auch wenn Sie noch so entsetzte Augen machen! Wenn Sie erst einmal so lange hier sind, wie ich hier war, dann täten Sie mir schon recht geben! Wozu lebt so etwas, sich selbst und andern zur Last? Den Doktor können Sie von mir grüßen und ihm sagen, ich wär' hinausgeschmissen worden. . . . Na, der wird ja Augen machen!“

„Aber Sie können ihn doch nicht in Stich lassen — so plötzlich?“

„Sie werden sehen, wie ich das kann!“ Sie zerrte schon die Wirtin über den Vordereingang. „Ich hab' hier mehr getan als meine Pflicht. Ich hab' mich nicht beklagt, wenn die Sprechstunde bis sieben gedauert hat, statt bis fünf. Ich bin hun-

dermal am Tag hinaufgelaufen, wenn die Wirtin da oben gestillt hat. Ich hab' mich kaputtgearbeitet, und ich hab's gern getan! Aber wenn sie mich los sein will — wahrscheinlich nur, weil ich ihr zu hübsch und zu jung bin —, na, dann geh' ich eben. Tsch, Fräulein Nofe! Ihnen wünsche ich alles Gute, und ich bin nur neugierig, wie lange Sie's hier aushalten!“

„Fräulein Nofe!“ rief Frieda, über das Treppengeländer gebeugt. „Sie möchten sofort zu Frau Doktor kommen!“

Nofe verabschiedete sich hastig und lief hinauf.

„Ach, Nofe, Nofe!“ Die feuchten, eiskalten Finger klammerten sich gewaltsam um ihre Hände. „Gut, daß du wenigstens da bist, Kind! Ich habe mich wieder so entsetzlich aufgeregt! Kein Mensch nimmt Rücksicht auf mich. . . . Wo bleibt denn Rudolf?“

„Er wird noch Patienten haben.“

„Patienten? Patienten? Sympathische Weiber, die er in ihren eingebildeten Leiden trösten muß! Und seine eigene Frau läßt er sterben, ohne ihr zu helfen!“

„Du hast Ärger mit Fräulein Vily gehabt?“

Wenn Nofe mit dieser Frage die Kranke ablenken wollte, so erreichte sie ihre Absicht vollkommen. „Ärger? Das ist viel zu wenig gesagt! Auf dem abgezeichneten Gesicht erzählte ein Lächeln wilden Triumphs. „Aber ich bin sie los! Endlich bin ich sie los! Auf diesen Moment warte ich seit Jahren! Diese tolle, schneidende Person! Immer hat sie sich beherzt und hat sich und schmeichelt sich. Sie hat gewußt, was auf dem Spiel stand; sie hat gewußt, daß sie hinausfliegt, wie sie sich durch einen Blick oder eine Miene verrät. Aber heute hatte ich sie so weit, daß sie mir eine freche Antwort gegeben hat. Endlich! Endlich! Ich hab' mich so entsetzlich aufgeregt, daß mein armes Herz zittert. Aber ich war froh — trotzdem war ich froh. . . .“

Nofe machte sich an den Vordereingang zu schaffen. „Wart ihr denn nicht zufrieden mit ihr?“

„Zufrieden? Zufrieden? Ich weiß nicht, ob Rudolf mit ihr zufrieden war. Wahrscheinlich. Denn sie ist ja immer um ihn herum gewesen, um ihm jeden Dunst von den Augen abzuleiten. Aber ich lasse mir das nicht gefallen — ich nicht! Sie sollen sich nicht einbilden, daß sie sich in meinem Hause benehmen könnten, als ob ich nicht mehr da wäre. Das hätte ihr so passen können, dieser eingebildeten, mannstollen Person: mich von meinem Platz zu verdrängen, sich an meine Stelle zu setzen!“

„Aber, Charlotte, ich bitte dich! Daran hat sie sicher nicht im Traum gedacht!“

„Hat sie nicht? Behre du mich die Menschen kennen! Die Weiber — und die Männer! Die Weiber sind leicht, und die Männer sind dumm — schwach und dumm. Glaubst du, es wäre die erste, die ich hinauswerfen muß? Fräulein Nofe, Schwester, Dienstmädchen, Patientinnen — sie haben alle nur denselben Gedanken: Die Frau ist krank, und der Mann hat ein gutes Einkommen. Denn an das Einkommen quert denken sie. Rudolf ist doch wahrhaftig kein Mann, in den sich ein junges Mädchen verlieben könnte! Er ist weder schön noch amüsiert noch ritterlich. . . .“

Nofe ging schweigend auf und ab und machte geräuschlos und mechanisch all die Handtierungen, die sie jeden Tag um diese Zeit zu machen pflegte: Sie zog die Gardinen dicht zusammen und schloß den winzigen Spalt mit den Nadeln, die immer daransteckten; sie drehte die Nachtlampe an und hängte den Schleier darüber. Sie wagte nicht, zu sprechen, wagte nicht, sich neben das Bett zu setzen. Die scharfe, weinerliche Stimme schlug unablässig an ihr Ohr, und ihre Gedanken gaben Antwort. Antwort in klar geformten Sätzen. Sie hätte sich verstellen mögen, hinter den Vorhängen verkrüppelt, hinter den Schranktüren verborgen, die sie öffnete, um etwas zu suchen, das sie nicht fand; sie hätte aus dem Zimmer laufen mögen. . . . Nicht schön, nicht ritterlich, nicht amüsiert? dachte sie, und es war, als ob sie ihre eigene Stimme höre. Ist es das, womit ein Mann Liebe erweckt? Vielleicht kann er eine ehrfürchtige Liebe erwecken, weil er groß ist über das gewöhnliche Maß hinaus, oder eine mitleidige Liebe, weil er freudlos ist als der arme Tagelöhner, der eine gute Frau und fröhliche Kinder hat. . . .

„Daß ich nicht recht, Nofe?“ Die weinerliche Stimme bedrängte sie immer mehr. „Du bist doch ein junges Mädchen! Würdest du je auf den Gedanken kommen, dich in einen Mann wie Rudolf zu verlieben?“

„Ach? Aber, Tante Charlotte —!“

„Du sollst nicht, Tante“ zu mir sagen! Du weißt doch, ich kann es nicht leiden!“

„Entschuldige. . . . Ach kann doch dein Könnich

Wasser nicht finden — ich dachte, ich hätt' es in den Schrank getan. . . . Ich? Mich kannst du nicht als normales junges Mädchen rechnen. Mir steht der Kopf nicht danach, mich zu verlieben. Wenn ich noch einen Gedanken habe, nach allem, was ich durchgemacht habe, dann ist es meine Stimme. . . . Ich bin falsch! Ich fühle sie mit Dual und Entsetzen. Ich heuchle und verstelle mich! Lieber Himmel! Was nur soll ich tun?“

Die Tür ging auf, hart und ohne vorheriges Klopfen. Rudolf kam herein; sein Gesicht über dem weißen Kittel sah grünlichblau aus in der ungewissen, dämmerigen Beleuchtung. „Kommst du mir vielleicht sagen, was vorgefallen ist?“ Seine Stimme war tief und ruhig wie immer, aber die Muskeln um seine kantigen Riefer zitterten. „Die Heildorf ist verheiratet, mitten in der Sprechstunde, und Frieda faßelt mir etwas vor, du hättest sie trübsalig entlassen.“

„Ja, ich habe mir das erlaubt.“

„Und wie kommst du dazu, wenn ich fragen darf?“

„Sie war frech gegen mich.“

„Wie kann sie frech gegen dich sein, wenn sie unten beschäftigt ist und du hier oben bist?“

„Ich habe sie heraufrufen lassen. . . .“

„Nur, um sie hinauszulassen? Vielleicht hättest du mit einem Gedanken daran denken können, daß ich sie unten brauche. . . .“

„Ich muß an mich denken. Ein anderer denkt ja nicht an mich. Das seh' ich jeden Tag mehr und mehr. Für dich existiert nur die Praxis. Du bist blind und taub für alles, was ich durchmache, körperlich und seelisch. . . .“

Nofe öffnete geräuschlos die Tür, schloß sie geräuschlos hinter sich. Sie floh. Hinter ihr hob sich die jammernde Stimme zu immer schrillerer Höhe. . . . Sie lief durch das anstehende Zimmer in das zweite. Aber sie konnte der durchdringenden Stimme nicht entgehen. Das Haus war voll davon; vom Keller bis zum Dach schien es keinen Raum zu geben, in dem das Schreien nicht widerhallte.

Nofe deckte das Tuch über den Vogel, als müsse sie ihn schützen. „Schlaf, Vögelchen!“ flüsterte sie. „Schlaf du nur ruhig. Es ist ja nichts — nichts Besonderes. . . .“ Ihre Hände zitterten; der gedämpfte Klang der eigenen Stimme war ihr unheimlich. Sie froh in die Fensterbänke, hinter deren Scheiben der Abend verblüdete, und lauerte sich in dem tiefen Stuhl zusammen, die Hände vor Augen und Ohren gelegt.

Wie lange war es her, daß sie an diesem selben Tisch gesessen hatte und gesungen, weil das Glücksgefühl so groß und mächtig in ihr war, daß es sich Bahn brechen mußte? Eine Ewigkeit oder ein paar Stunden? Hatte man denn kein Recht auf ein armieliges bißchen Freude? Wie ein Paradies war ihr diese Hölle erschienen! Das Mitleid mit sich selbst kramte ihr das Herz zusammen, trieb ihr die Tränen in die Augen.

„Nofe!“ Rudolfs Stimme schreckte sie auf. „Sitzt du hier im Dunkeln und heulst? Das heißt mir noch gerade!“

„Entschuldige, Rudolf! Meine Nerven sind ein bißchen durcheinander.“

„Das ist kein Wunder!“ Er lachte bitter.

„Hör mal, du könntest mir einen Gefallen tun.“

Sie tat mühsam einen zitternden Atemzug und stand langsam auf. „Jeden.“

„Ich muß gleich in die Klinik. Kann sein, daß ich die ganze Nacht wegbleibe. Ich hab' eine Entbindung.“

„Du hast doch noch nichts gegessen!“

„Ach, das frage ich wohl da. Schlafen kann ich da auch, wenn ich Zeit habe. Sorg du nur für dich! Du gehst sicher noch nicht so bald schlafen?“

„Nein. Warum?“

„Ich habe Charlotte ein Beruhigungsmittel gegeben. Aber das wird nicht lange vorhalten. Ich möchte, daß sie die Nacht durchschläft. Wenn sie in einem solchen Zustand ist, kriegt sie es fertig, achmal in der Nacht in der Klinik anzufragen und zu verlangen, daß ich sofort nach Hause käme, und wenn ich mitten in einer Operation bin. Das führt sie gar nicht. Mit ihren Klagen und Drohungen bringt sie mir das ganze Personal in Aufruhr. Und überdies — er umspannte mit den Fingern die Schläfen, die Augen bedeckend, und trotz der Dunkelheit sah Nofe, wie sein Mund sich verzerrte, — überdies macht sie einen lächerlichen Eindruck. Aber das läßt sie sehr kalt. Ich will ihr ein Schlafmittel zurechtmachen; das gibst du ihr dann vielleicht gegen zehn.“

Sie gingen zusammen hinüber nach dem kalten weißen Raum, wo das aufblühende Licht sich grell in Glas, Nickel und blanken Kacheln

spiegelte und vor dem Nofe immer ein torriges, unbefriedigbares Grauen hatte.

Rudolf nahm den kleinen Schlüssel aus der Westentasche, schloß das Wandhängeschränkchen auf und werkte mit Nadeln und Nadeln.

Nofe stand in der Nähe der Tür und sah auf seine Hände und den gebeugten Nacken. Sie preßte die Handflächen aufeinander und biß die Zähne zusammen. Ihr Herz ging in dumpfen, schweren Stößen; sie hörte das Blut in ihren Ohren rauschen. Ich liebe ihn, ich liebe ihn! dachte sie mit einem qualvollen Schmerz, der doch zugleich süß und berauschend war. Es hat keinen Zweck, sich selber zu beklagen! Ich —

„So!“ Rudolf schloß den Schrank und wandte sich um. Sein Gesicht hatte den kalten, verbissenen Ausdruck, den es bei der Arbeit anzunehmen pflegte. Als sein Blick Nofe traf, veränderte sich seine Züge, nur für die Dauer eines Herzschlags; sie lösten sich in einem aufstrahlenden Lächeln, das sofort erlosch: ein Aus-



druck wie von hilfloser Angst durchzitterte; sie in der nächsten Sekunde waren sie wieder hart und geschlossen — die Augen, die sich verdunkelt hatten, weiteten sich in einem festen, fühlenden, zwingenden Blick. Es war, als ob die Pupille sich zusammenzöge und die Iris farblos würde wie Glas.

Nofe ertrug diesen Blick nicht; sie schlug die zitternden Wimpern nieder.

„Ich muß fort. . . .“ Rudolfs Stimme klang heiser und wie aus weiter Ferne. „Ich muß ja fort!“

Nofe sah nicht mehr auf. Sie hörte, daß er hastig ein paar Schritte sich der Tür näherte. Sie hatte plötzlich ein sonderbares Gefühl von Schwindel, von Schwäche in den Knien, daß sie sich mit Schültern und Handflächen gegen den Türrahmen stützte.

Während er an ihr vorüberging, streiften seine Fingerippen ihre Wangen. „Arms Kind!“ sagte er leise.

Nofe stand reglos, bis sie die Haustür ins Schloß fallen hörte. Nüchtern rief sie sich zusammen, nahm das Glas, drehte das kalte, blendende Licht aus und schloß die Tür. Während sie mit dem Glas die Treppe hinaufging, war sie in der Versuchung, es auszutrinken. Es wäre so gut, tief und fest zu schlafen — die Gedanken, die in ihr durcheinanderliefen, gewaltig zum Schweigen zu bringen. . . .

Eine quälende Unruhe trieb sie durch das Haus. Sie nahm ein Buch auf und las und schlief ohne Sinn. Sie versuchte, an einer Stille zu arbeiten, und ertrappe sich dabei, daß sie einen Raden in winzige Stücke zerschneidet. Sie fuhr zusammen und mußte einen Aufschrei unterdrücken, weil sie an einem Spiegel vorüberstreifte und plötzlich eine helle, harte Gestalt im Dämmer zu erblicken glaubte.

Fortsetzung folgt.

Der Weinberg von Paris

Mitten in der französischen Landeshauptstadt erhebt sich ein Weinberg, der Monsieur Victor Constant, dem Präsidenten des Generalrats vom Departement Seine, gehört. Der Weinberg wurde vor drei Jahren an den Abhängen des Montmartre angelegt und liegt im Schatten der berühmten Kirche Sacre Coeur, gegenüber dem Geburtshaus des Dichters Moliere. Und dieser Tage hat nun die „offizielle Weinlese von Paris“ stattgefunden. Herr Constant nahm an der Ernte persönlich teil und freut sich sehr auf die drei Fässer Wein, die ihm Weinberg abwerfen wird. Nachdem in diesem Jahr zum erstenmal die Trauben gewachsen sind, lud der Präsident zum Weinlesefest allerlei berühmte Leute darunter den Staatsmann Edward Derricot, die Wirtin und viele bekannte Erscheinungen des Montmartre ein. Der Festgast wurde durch Trommelwirbel bekanntgegeben. Vor drei Jahren wuchsen an dieser Stelle noch die gewöhnlichsten Straucher, wie sie überall an vernachlässigten Plätzen emporstiegen. Da kam Herr Constant auf den Gedanken, hier durch einen Rodmann eine kleine Weinpflanzung anlegen zu lassen, um einen Schandfleck auf dem historischen Montmartre auszumerzen. Alle Bewohner und Stammgäste des Montmartre werden Gedenkbild haben, ein Glaschen von diesem „Original Pariser Wein“ zu genießen.



Wohlschmeckende Gebäcke

erzielen Sie durch Würzen mit
DR. OETKER'S
Backöfen und -Aromen



Das
Fläschchen
9 Pfg.



Wieder mal eine Königin in Hollywood

In Hollywood wurde wieder einmal eine Königin gesucht, die über den „Ball der Artisten und Modelle“ regieren sollte. Die Hauptsiegerin war Marjorie Norton (in der Mitte), während die beiden anderen sich mit dem zweiten bzw. dritten Preis begnügen mußten.

Scherl-Bilderdienst-M.

Philosophie des Herbstes

Im letzten Herbst seines langen Lebens wandert Goethe, ein 82-jähriger, noch einmal hinaus in den Thüringer Wald und besucht wohlvertraute Stätten. Er sitzt, von spärlichem Sonnenlicht umgeben, und sieht die Blätter gelb und rotrot niederrieseln; Herbstluft, Wohnung an die Vergänglichkeit alles Irdischen, umweht ihn — im Tal nebelt es bereits. In diesen Tagen, da er sein letztes großes Werk, den Faust, vollendet hat, preist er den Herbst — den Hüter der Scheunen — den Hüter der Kässer mit Rebenmost und preist ihn auch als Voller der Menschen.

Köstlich ist es, wenn uns in an Freunden armer Zeiten ein goldener langer Herbst beschieden ist, wenn die Sonne, die Lebenserkennende, noch einmal alles in ihren Strahlenhimmel einhüllt, mit dem Abschied lächelnd. — Und ist es nicht die Krönung des Lebens, wenn uns ein langer, sonniger Lebensherbst beschieden ist, der uns ernten läßt, der uns auch den Wein der Reifezeit und des Erkennens mit Bedacht trinken läßt? — Denn auch das Leben des Menschen hat seine Jahreszeiten und ist eingebettet in die große Allnatur. Frühling, Sommer, Herbst und Winter, Morgen und Mittag, Abend und Nacht, das ist Aufstieg und Werden, ist Vollen und Vergehen.

Gerade Linien kennt die Natur nicht in ihrer Entwicklung — alles verläuft in Wellen, ein ewiges Auf und Ab. Der Tag ist Aufstieg, die Nacht ist Abstieg. In Wellenlinien verlaufen der Sommer und der Winter — das große Wellental des Jahres. Und Jahreszeiten schaffen uns Jugend und Alter, führen uns unter einem kleinen Leben zum Auf- und Niedergang, vom Berg zum Tal.

Wellen rauschen im Meer von Strand zu Strand, in Wellen bringen die Töne vom Mund des Sängers, von der Orgel des Domes, vom Donnerrollen des Unwetters zu uns. Die Welle beherrscht die Welt, sie liegt im Plan der Welt, den wir nicht kennen und nicht begreifen, und der Fortschritt will es scheinen, als ob auch das größte, was wir von der Welt sehen können, die Sternenhülle mit ihren Wellen, in ewigen Wellen auf- und absteige. Ein Atom ist der Mensch im großen All, wie ein Taupfen am Glasboden, den die Frühlingssonne verdunstet.

Gelächelnd der, der den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter seines Lebens richtig zu leben weiß! Gelächelnd, wer am Mittag nicht bereut, was er am Morgen tat und im Abenddunkel froh auf den Tag zurückblicken kann. Das ist die Kunst des Lebens! Die Narben verblasen am Abend, aber wer weiß die Augen öffnet, wird ihren Glanz auch noch in der Dämmerstunde sehen.

Reifezeit des Herbstes, du Hüter, klarer Wein, der wachsa erheitert und nicht betäubt, wenn die Sonne zum Niedergang sinkt — der Wein, der das Auge klar macht. Täler und Höhen schwimmen im Abendlicht, die harte Welt löst sich in Nebel und Träume — indes die Lichter der Ewigkeit, die Sterne, sich über uns entzünden.

Sei uns gegrüßt, goldener Herbst! E. F.

Seeleute sterben auf dem Festland

Nach einer Statistik des amerikanischen Bundes-Marineamts sterben nur 5 Prozent aller Seeleute in Ausübung ihrer Tätigkeit auf hoher See. 95 Prozent aller Mitglieder von Schiffsbesatzungen erleben beziehungsweise ihr letztes Stündlein auf dem Festland. Auch Unfälle auf dem Ozean fordern viel weniger Menschenopfer als Unglücksfälle, die Seeleuten an Land zustoßen. 10 Prozent aller Unglücksfälle, denen Matrosen zum Opfer fallen, sind — eine bemerkenswerte Feststellung — auf Ertrinken zurückzuführen, ein Beweis, daß gerade Schiffsleute auch heute noch vielfach des Schwimmens unfähig sind. Besonders häufig verunglücken Matrosen auf Landurlaub bei Motorrad- und Autounfällen, ein richtiger Seebär fühlt sich eben auf den Schiffsplanen viel sicherer als in Verkehrsgewühl einer Stadt. Weiterhin lehrt die Statistik, daß Seeleute im allgemeinen ein sehr hohes Alter erreichen. Schon darum sterben sie meist auf dem Festland, wenn sie sich längst nach einem erlebnisreichen Leben zur Ruhe gesetzt haben. Da auch die Dienstunfälle bei allen Flotten der Welt in ständigem Rückgang begriffen sind, kann man den Schluß ziehen, daß das Leben eines Seemanns auf dem Ozean viel sicherer ist als auf dem Festland.



Donnerwetter — das ist ein Mantel!



Jawohl! Und er sieht nicht nur gut aus, er trägt sich auch gut. Das verdankt er der Immerglatt-Einlage, die ihn widerstandsfähiger macht gegen Nässe und Knautschen. Schultern, Brustpartie und Revers behalten ihre Form! Wer solch einen Mantel trägt, könnte sich selber darum beneiden.

Fritzschke

W. Elberfeld

Wall 32

Unser Geschäft ist am Sonntag dem 31. Oktober, von 2 bis 7 Uhr, geöffnet

Leistungen
die für Boenicke werben!

WERBESCHAU

HOCHWERTIGE
SUMATRA - SANDBLATT-
SPEZIALMARKE

10 · 12 · 15 · 20 · 30 PF.

KISTEN ZU 50 STÜCK.



Illustrierte
PREISLISTE
kostenfrei.

DIE LEICHTE BOENICKE

*Besonders mild und bekömmlich
bei vollem Rauchgenuss!*

SUMATRA-SPEZIALMARKE

10 · 12 · 15 · 20 · 30 PF.

KISTEN
ZU 50 STÜCK

Otto Boenicke

Alte Freiheit 2 • W.-ELBERFELD • Ecke Turmhof

Mit drei westdeutschen Mannschaften

Dritte Schlußrunde im Vereinspokal

Sechzehn deutsche Vereinsmannschaften sind noch am Rennen um den Tschammerpokal beteiligt, und durchweg sind es Mannschaften von Rang und Namen, wenn auch schon manch eine, die zur deutschen Spitzenklasse gehört, vorzeitig ausgeschieden wurde. Es gibt da keinen 1. FC Nürnberg mehr und keinen HSV, der Titelverteidiger HSV Leipzig ist längst aus dem Rennen und auch Hertha BSC Berlin, Werder Bremen und manche andere GfV ist ausgeschieden. Dennoch sollte es, wenn die üblichen Pokal-Überraschungen nicht allzu häufig ausfallen, noch eine "Kanonendarbietung" für das Schlußspiel geben, denn in der Liste der Teilnehmer finden wir immer noch Namen wie Schalke 04, Fortuna Düsseldorf, VfL Stuttgart, Polizei Chemnitz, Waldhof, Dresdner Sportklub, SpVgg. Fürth, Hannover 96, Holstein Kiel, Eintracht Braunschweig, Borussia Dortmund, Duisburg 08 und Berlin 92. Wer nachschaut, wird entdecken, daß es schon sehr viele sind, mit anderen Worten, es sind eigentlich kaum noch regelrechte "Außenreiter" dabei, sondern fast alles Mannschaften, die schon lange einen Namen haben oder die zumindest in der letzten Zeit von sich reden machen konnten.

Nur sechs statt acht

Eine reifliche Überfahrt über die letzten acht wird man allerdings am Sonntagabend noch nicht haben, denn zwei Spiele müssen vom Plan abgesetzt werden und auf den 7. November verlegt werden. Fortuna Düsseldorf - Holstein Kiel mußte wegen des in Düsseldorf steigenden Ausländerandrangs Deutschland - Belgien verlagert werden; in letzter Stunde ist nun auch Waldhof - Polizei Chemnitz um acht Tage verschoben worden.

Nach Braunschweig und Dortmund

Schauen die westdeutschen Fußballfreunde besonders, denn dort sind die außer Fortuna Düsseldorf noch beteiligten westdeutschen Mannschaften am Werk. Zwei von diesen dreien müssen sich allerdings gegenseitig ausschalten, denn in Dortmund stehen Borussia Dortmund und Duisburg 08 zusammen. Die "Luz-Mannschaft" hat sich bisher im Pokalspiel aromatisch geschlagen, und die letzten Spiele der GfV in der Gaumeisterschaft haben auch sonst einen unverfälschten spielerischen Fortschritt aufgewiesen. Man muß also damit rechnen, daß die Borussia, noch dazu auf ihrem heimischen Boden, das bessere Ende für sich behalten werden.

Schwerer Gang für Schalke 04?

Von der Braunschweiger Eintracht ist in letzter Zeit viel und nur Gutes geredet und geschrieben worden, und selbst in Schalke steht man auf dem Standpunkt, daß dort mit den Niederlagen nicht sonderlich gut Rircken essen ist. Immerhin - die Knappen haben alle

ihre Leute zur Verfügung und selbst der für ein paar Wochen kriegsgefallene Vortzen darf wieder mitmachen. Daß einen da das Mannschaftsbild mit den vielen klangvollen Namen wie TSV, Gelsen, Valentin, Berg, Szepon, Kollwigt, Vortzen, Kuzorra, Urban bezaubert und trotz aller Einwände nur schwer an eine Niederlage glauben läßt, ist verständlich. Die Eintracht aus Braunschweig aber steht ohne Buntverlust an der Spitze der Meisterschaftstabelle in Niedersachen und wird gewiß erst bezwingen sein; man wird sich im Stadionpost darauf einstellen müssen, entschlossen und viel zu schießen, sonst kann es auf diesem heißen Boden doch noch schief gehen!

Fürth - DSC - Borussia - VfL Stuttgart?

Die "Aleeblätter" aus Fürth tun einen nicht minder schweren Gang nach Berlin, wo sie auf den HSV 92 treffen, aber ihrer Spielkunst kommt der Erfolg auch auf gegnerischem Gelände blühen. Eintracht hat nur geringe Aussichten, sich in Dresden gegen den Sportklub zu behaupten, denn auch diese Mannschaft führt in ihrem Gau sehr einseitig und ist mit dem Heranwachsenden ihres Mittelstürmers Schön zu großer Klasse auch eine GfV von bedeutendem Format geworden. - Sachsen zweiter Vertreter, der

vordrängte Gaumeister und bisherige Zweite der Sachsentabelle, FC. Hartha, muß nach Worms zur Borussia, und da werden die Harth, Ederi & Co. ihren wohl einen Kiegel vor weitere Pokalschiffungen schießen, obwohl die Borussia in der Meisterschaft nur an fünfter Stelle rangiert. - Blicke das Treffen VfL Stuttgart gegen Hannover 96. Der Stand dieser beiden Mannschaften in ihren Gauen hat wenig zu besagen, da sie beide mit ihren Spielen weit im Rückstand sind. Die Schwaben sind eine etwas unbedeutendere GfV, die zu Liebertschungen positiv wie negativ der Art neigt. Immerhin mühte sie auf eigenem Boden den starken Gegner aus Niedersachen meistern können.

Wir rechnen also mit dem "Überleben" von Fürth, DSC, Schalke, Borussia Dortmund, Borussia Braunschweig und Stuttgart.

Wenn sich dann eine Woche später noch Fortuna Düsseldorf gegen Holstein Kiel und die TSV-GfV Waldhof gegen Polizei Chemnitz durchzusetzen vermögen (was vor allem bei diesem letzten Spiel noch sehr fraglich ist), hätten wir eine kleine Achtstufen-Beimann, eine Runde, in der sozusagen "alles drin" wäre. Und bei solcher Belegung versprechen ja auch Vor- und Endspiel wahre Großkämpfe.

Weiter in flotter Fahrt

Wieder ein Sonntag mit einem großen Fußball-Programm am Niederrhein

Obwohl für nächsten Sonntag im deutschen Fußball die dritte Pokalschlußrunde ansteht, ist an der auch der Gau Niederrhein noch beteiligt, erleidet die Meisterschaftsfolge im Niederrheinischen keine Unterbrechung. Fortuna Düsseldorf trägt das fällige Pokalspiel erst am 7. November aus und kann infolgedessen am Sonntag gegen Hamborn 07 antreten, so daß die niederrheinische Gauliga in flotter Fahrt weiter um Punkte bemüht ist.

Auch in der Bezirksklasse ist ziemlich viel los. In der Wuppertaler Gruppe finden vier Spiele statt. Und da die Kreisklassen ebenfalls nicht müßig sind, ist der Sonntag mit Fußball gut ausgefüllt.

Bleibt Wuppertal mit vorn?

Eine wichtige Frage

des Gauliga-Sonntags

In der Gauliga gibt es augenblicklich neben dem zweifelslos interessanten Zweikampf Schwarz-Weiß Essen gegen Fortuna, der auch am 31. Oktober fortgesetzt wird, die namentlich für das Vergleiche Land brennende Frage: Bleibt SSV Wuppertal dicht bei der Spitze, oder wird die Mannschaft zurückfallen?

Wahrscheinlich bleiben die beiden Tabellenbesten erneut klare Sieger. Denn Union Hamborn wird in Essen wenig ausrichten, und Hamborn 07 wird auch zu Hause gegen Fortuna eine Niederlage trotz starkem Widerstand nicht vermeiden können. Das größte Interesse beansprucht die Mittelgruppe der Tabelle, weil sich hier allerlei Veränderungen ergeben werden. SSV Wuppertal ist gewissermaßen als Mittelgruppenbesten verpflichtet, durch einen Sieg die Verbindung zur Spitze zu halten. Auf eigenem Platz ist selbst gegen den kampfstärksten Reuling aus Altenessien ein Erfolg der Wuppertaler zu erwarten.

Aus der Reihe der übrigen Verfolgermannschaften wird sich Rot-Weiß Oberhausen vermutlich durch einen Sieg über VfL Venrath nach vorn schieben, und Duisburg 99 wird sich von Turu Düsseldorf nicht aus seiner günstigen Stellung verdrängen lassen.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung also: Schwarz-Weiß Essen und Fortuna weiter voraus, dahinter SSV Wuppertal, Duisburg 99 und Rot-Weiß Oberhausen als ernstliche Verfolger, nächste Gruppe Hamborn 07, VfL Altenessien und Turu, ganz zum Schluß und schon recht vom Abstieg geschnitten VfL Venrath und Union Hamborn.

Bei Vorsicht klar

SSV Wuppertal - VfL Altenessien

Wir kennen den VfL Altenessien als eine energiegeladene und auch technisch nicht unbedeutende Einheit, die fast ebenso ausgeglichen ist wie der SSV, aber wahrscheinlich an Können um eine Klassenlänge zurückliegt. Folglich rechnen wir mit einem Wuppertaler Sieg. Die Elberfelder Mannschaft darf allerdings nicht leichtsinnig werden.

den. Die Altenessener können einmal errungenen Vorsprung mit großer Zähigkeit verteidigen.

Hamborn 07 - Fortuna Düsseldorf

Die Düsseldorfster steuern auf ihre Meisterform zu. Die Hambornster können nur mit Glück und wirklich guten Leistungen vielleicht einen Achtungserfolg, der in der Erringung eines Punktes durch ein Unentschieden bestehen würde, erringen. Aber wir glauben an einen Fortuna-Sieg.

Schwarz-Weiß Essen - Union Hamborn

Kein Zweifel, Union kann in Essen sich nur darauf beschränken, möglichst anständig zu verlieren. Nur ein kleines Wunder vermag ihnen die Punkte zu beschaffen. Und an Wunder glauben wir nicht.

Rot-Weiß Oberhausen - VfL Venrath

Die Umstellungen in der Venrath'schen Mannschaft haben dazu geführt, daß die alte Form vollkommen verdrängt. Die Venrathster müssen sich damit abfinden, daß ihr Glanz vorüber ist. Rot-Weiß wird diese Feststellung durch Gewinn von zwei Punkten unterstreichen.

Duisburg 99 - Turu Düsseldorf

Die Duisburger werden ihre knappen Siege fortsetzen, und Turu wird weiter abzurufen. Die harte Duisburger Deckung ist für den schwach gewordenen Düsseldorfster Turu ein unüberwindliches Bollwerk, so meinen wir.

Weiter durcheinander

Bezirksklasse ohne Schwarz-Weiß und Sonnborn

Auch ohne die Teilnahme von Schwarz-Weiß Wuppertal und SSV Sonnborn bleibt die Wuppertaler Bezirksklasse interessant. Denn bei allen Spielen steht noch nicht fest, wer der Sieger sein wird, weil hier jeder verwundbar ist. Das gilt auch für eine auf dem Papier so klare Angelegenheit wie SSV Langenberg gegen VfL Lüttringhausen. Augenblicklich ist die Lage so, daß die ausstehenden Mannschaften fast mit siegreichen Mannschaften auf die gleiche Stufe zu stellen sind, weil sie ja mit Sicherheit keinen Punkt verlieren und damit ihre Stellung halten.

SV Langenberg - VfL Lüttringhausen

Die Lüttringhäuser müssen Punkte sammeln, sonst können sie sich schon jetzt um die Kreisklasse bekümmern. Deshalb nehmen wir an, daß sie den Langenbergern einen scharfen Kampf liefern werden. Die Langenberger übernehmen durch den Gewinn zweier Punkte wieder die Tabellenführung. Germania Rülshahn - Blau-Weiß Wuppertal Das Spiel ist in seinem Ausgang nicht vorauszusagen. Blau-Weiß ist stärker geworden, Germania ist aber in einer wenig erhellenden Lage als vorletzte Mannschaft in der Tabelle. In einem solchen Falle entscheiden meist Glück und Glück. Und in dieser Hinsicht sind sich beide ebenbürtig. Sportgemeinde Langenfeld - SG Cronenberg Die Langenfelder haben wieder Gelegenheit, einen ihrer Heimspiele zu erringen. Vielleicht aber machen sie diesmal die Rechnung ohne die Cron-

Tippifax

denkt an die Rekruten!

Seitdem in Deutschland wieder die allgemeine Dienstpflicht eingeführt ist, hat auch der Fußball ein etwas anderes Gesicht bekommen. Alljährlich im Herbst gibt's in verschiedenen Mannschaften einen Knack, weil die Rekruten für zwei Jahre aussteigen. Denn nicht jeder kleine Verein ist so mächtig wie der Schalke Fußball-Club, dessen Rekruten Urban, Gelsen und Klotz ohne Aufenthalt weiterspielen dürfen. Also weht über unsere Fußballfelder Rekrutenabschiedsstimmung, und damit ergibt sich auch für mich manche neue Tipp-Möglichkeit. Vorschlag, Tippifax, vorichtig!

Eintracht Braunschweig - Schalke 04 1:3
Borussia Dortmund - Duisburg 08 2:1
Berliner SV 92 - SpVgg. Fürth 0:1
Dresdener SC - TSV Eintracht 4:2
Wormatia Worms - FC. Hartha 3:1
VfL Stuttgart - Hannover 96 2:1

SSV Wuppertal - VfL Altenessien 3:1
Schwarz-Weiß Essen - Union Hamborn 4:1
Hamborn 07 - Fortuna Düsseldorf 2:3
Rot-Weiß Oberhausen - VfL Venrath 2:0
Duisburg 99 - Turu Düsseldorf 1:0

SV Langenberg - VfL Lüttringhausen 2:1
SSV. Reibert - TSV. Ronsdorf 2:1
SG. Langenfeld - SG. Cronenberg 2:1
Germ. Rülshahn - Blau-Weiß Wuppertal 1:1

Germania Wuppertal - Alem. Rohwinkel 2:1
SV. Hahnerberg - TSV. 83 2:1
Polizei - TSV. Rohwinkel 1:3
Postsporverein - Wuppertaler SG 2:2
SG. 08 Wuppertal - Grün-Weiß Blombach 3:2
SSV. Suberg - Turu Wuppertal 4:2

nenberger, deren Wille zur Besserung ihrer Stellung schon manchen Favoriten zu Boden zwang.

SSV. Reibert - TSV. Ronsdorf

Die Ronsdorfster werden froh sein, wenn sie aus Reibert einen Punkt mitbringen. Einen Sieg, durch den sie in die Tabellenführung mit einrücken, trauen wir ihnen nicht ganz zu, weil die Reibertier ziemlich bedenklich in ihrer Form und auf ihrem Platz schwer zu schlagen sind.

Jagd auf Tabellenführer

Gruppe 6 der Bezirksklasse

Der 21. Oktober hat den Höhepunkt der ersten Serie gebracht. Helden ist unbestrittener Herbstmeister geworden und hat einen Teil der schwersten Gegner bereits auf deren Plätzen erledigt. Die nächsten Sonntage bis zum Schluß der ersten Serie gehören der "Meute", die den Hibernern zum Teil noch heftig auf den Fersen ist.

Der kommende Sonntag steht Düsseldorf 04, Solingen-Gräfrath, Bayer Levertufen und den VfL. Oblias bei Ver suchen, anzuknüpfen. Dabei wird wohl der VfL 04 Düsseldorf den Vogel abschießen, denn die Dersdorfster haben im VfL. Wald den schwächsten Partner zu erleben. Gute Aussichten auf dem weiteren Vormarsch hat auch Bayer Levertufen. Die Mannschaft dürfte sich mit ihrem schnellen und technisch anprechenden Spiel bei der SSV. Hentel durchsetzen. Ob jedoch Oblias und die 1. SSV. Solingen-Gräfrath die diesen Mannschaften auswärts stellenden Aufgaben lösen werden, erscheint fraglich. Oblias will seine GfV in verlustloser Aufstellung in Ratingen präsentieren. Remisheit hat nach dem Sieg über Oblias wieder großes Selbstvertrauen. Gegen das unausgeglichene und wenig nach festen Grundlagen abgestellte Verteidigungsspiel der Solinger haben die Remisheider nicht unberechtigte Aussichten.

SV. 04 Düsseldorf - SV. Wald 03
SV. Ratingen 04 - VfL. Oblias
SV. Hentel Düsseldorf - Bayer Levertufen
VfL. Remscheid - 1. SSV. Sol. Gräfrath

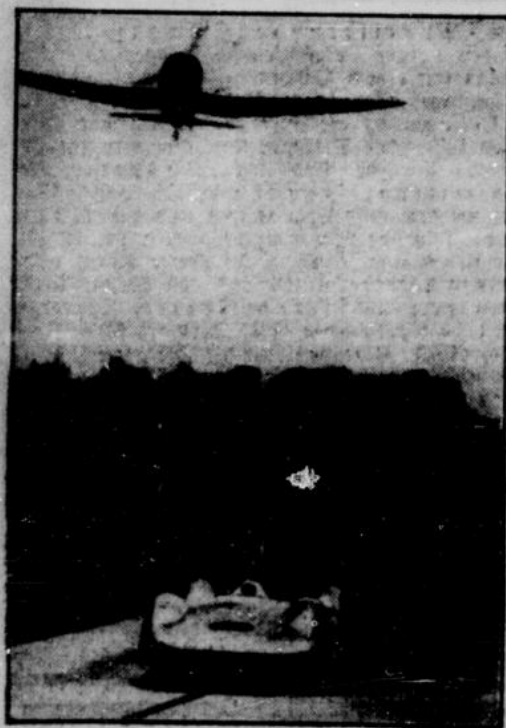
Ohne Pause vorwärts

Erste Kreisklasse mit sechs Spielen

Die Abwicklung des umfangreichen Spielprogramms erfolgt Zug um Zug. Und es muß auch klappen, denn bei einem Feld von dreizehn Teilnehmern muß die Meisterschaft rechtzeitig unter Dach und Fach sein. Da kann man keine großen Atempausen einlegen, obwohl sie dem einen oder anderen sicherlich willkommen wären.

SV. Hahnerberg - TSV. 83 Wuppertal
Polizei-SV - TSV. Rohwinkel
Germania Wuppertal - Germania Rohwinkel
Postsporverein - SG. Wuppertal
SG. 08 Wuppertal - Grün-Weiß Blombach
SSV. Suberg - Turu Wuppertal

Von den drei Spitzenreitern hat es diesmal SSV. Suberg ohne Frage am leichtesten. Nicht nur, daß er erneut auf eigenem Boden



Rennwagen oder Flugzeug?

Eine Aufnahme von der internationalen Rekordwoche auf der Reichsautobahn bei Frankfurt am Main. Bernd Rosemeyer fuhr in seinem Auto-Union-Weltrekordwagen mit dem Heinkelflugzeug He 70 um die Wette. Sieger war nicht das Flugzeug, sondern der Kraftwagen.

Scherl-Bilderdienst-M.

Verkaufsstelle:
Elberfeld, Wall 23/25

MILLIONEN SIND
ZUFRIEDEN MIT

LINGEL

QUALITÄTS-
HERREN-SCHUHEN

Verkaufsstelle:
Elberfeld, Wall 23/25

spielt, sondern auch Tura als Gegner sollte für ihn keine allzu schwere Aufgabe sein. Da haben es die Rivalen schon schwerer. Beim 2. Hahnerberg wird 1932. 83 nichts geschenkt werden, und auch die stabile Elf des Polizei-2. wird gegen 1932. 83 wohlwiegend keine Schwächen haben. In beiden Spielen wird sich zeigen, ob die derzeit führende Stellung der zu Gast weilenden Mannschaften durch gute Leistungen gestützt werden kann. Bei verlustreichem Spiel wäre das Durcheinander ebenfalls wieder einmal vollkommen. Besonders dann, wenn Germania zur Abwechslung Sieger bleibt. Und wenn weiterhin der alte Sportclub beim Reutling Postsportverein in gleicher Weise auftrumpft, kommt es anders, dann wird die Tabelle vorerst ein unverändertes Bild zeigen. — Die Begegnung zwischen 2. 08 und Grün-Weiß Hombach führt die Entwicklung einzuweisen im Tabellenpiegel nicht, einerlei wie es dort ausgeht.

Tabellenführer in Gefahr?

2. Kreisklasse Wuppertal

Es sind wiederum nur drei Spiele vorgesehen, nämlich:

Viktoria 05 Wuppertal — VfL Wuppertal
1.9. Wuppertal — Rahn Wuppertal
1.9. Krefen — 2.9. Nachstedt

So daß wieder drei Mannschaften tatlos zusehen. Der spielfreie Tabellenführer, Union, wird selbstverständlich besonderes Interesse am Ausgang des Kampfes an der Hubertusstraße haben. Und dieses Spiel ist zweifellos auch das wichtigste. Viktoria 05 ist noch immer ungeschlagen an der Spitze, doch übermorgen droht ihr durch VfL große Gefahr. Die Elberfelder sind groß in Fahrt und würden im Falle eines durchwegs möglichen Sieges punktgleich die beiden Vorreiter errreichen. Auch der Oberbarmer Ortskampf zwischen 1.9. und Rahn wird eine scharfe Auseinandersetzung werden. Nachstedt hat bei 1.9. Krefen wenig Aussicht.

Die „Alten“ schwimmen

Am Samstag in Geisenkirchen

Die wuppertaler Altersschwimmer sind nun schon im Begriff, Tradition zu werden. Es ist — mögen die Sportler auch glauben, hier ein Betätigungsfeld zu finden — immer eine feine Sache, wenn sich die Männer zwischen 32 und 50 Lebensjahren, die vor zehn, fünfzehn und zwanzig Jahren manchen heißen Strich miteinandergeschoben, wieder im nassen Element treffen und in alter Frische wieder über die Bahn flitzen. Sie sind auch jung geblieben und da waren sie 1.9. Meister und Rekordler, und die Jungen werden ja auch einmal 1.9. und sind dann vielleicht froh, wenn sie mit ihren Kameraden von heute wieder mal zusammentreffen können. Man muß diese alten Kämpfer nur einmal beobachten, mit welchem Ehrgeiz und welchem Einsatz sie in jedem Weiberschwimmen, dann kommt man dahinter, wie der Schwimmerport jung und munter erhält, und dann wird man auch überzeugt davon, daß diese jährlichen 1.9.-Treffen nicht ausschließlich der Nachfeier gewidmet sind. Sie bilden natürlich auch einen großen Anziehungspunkt, aber vorerst jedenfalls hat sie den rein sportlichen Charakter. Diesmal ist man in Geisenkirchen beisammen, und viele einst überaus klangvolle Namen ziehen die Melodie. Aus allen drei westdeutschen Gauen kommen sie und wieder stellt man die erstaunliche Tatsache fest, daß die schnellsten Leute nicht in der jüngsten Leistungsstufe von 32—35 Jahren, sondern in der älteren von 35—40 zu finden sind. Die Ergebnisse werden das bestätigen.

Vor schwerer Aufgabe

Blau-Gelb Wuppertal — Ellen-West 03

Man kann beim besten Willen von den Barmer Ringern nicht behaupten, daß sie bei den Ansetzungen zu den diesjährigen — erstmaligen — Meisterschaftskämpfen der Gauklasse besonders vom Glück begünstigt wurden. Am kommenden Sonntag steht sich ihnen ein Gegner zum Kampf, der mit Recht als einer der stärksten des Gauens bezeichnet wird, nachdem vor vierzehn Tagen erst den gefährlichen Hilgenern Sieg und Punkte überlassen werden mußten. Wenn man nun bedenkt, daß dieser Gegner der Blau-Gelben die Hilgenen im ersten Kampf auf eigener Matte überraschend deutlich abfertigte, so möchte es uns scheinen — im Hinblick auf die bevorstehende Aufgabe —, als sei sie einfach unlösbar. Aber so pessimistisch brauchen wir nicht zu sein. Im Ringkampf kommt es zuerst einmal auf die Taktikform an, und die kann so sein, daß den Essenern manch unangenehme Überraschung daraus erwächst. Wenn wir dennoch nicht recht an einen Wuppertaler Sieg glauben können, dann nur, weil wir wissen, um wieviel stärker als im Vorjahre die Essener Staffeln in diesem Jahre ist, nachdem der vorjährige deutsche Meister Garmenda und der Halbschwergewichtler Sperling zu ihr zurückgekehrt sind.

In diesem Kampf sind für die Barmer Erfolge nur möglich im betonten Angriffskampf, nicht aber aus verkrampft und unklug wirkender Verteidigung. Nach dieser Richtung haben wir

viel Vertrauen zu der Barmer Staffel. Sie wird ihre Anhänger nicht enttäuschen. Sehen wir uns die Aufstellung an: Vantam: Storsberg — Kreutz. Feder: Greis — Malbaum. Leicht: Meyer — Knollmann. Bester: Möller — Neubaus 1. Mittel: Oberste Hebbled — Garmenda. Halbschwergewicht: Schweitzer — Kurbjahn (oder Sperling). Schwergewicht: Sebering — Neubaus 2.

Schwerer Gang

Frischauf Hilgen — Germania Wuppertal.

Die Germanen müssen zum dritten Male reisen. Diesmal geht es zu den auf eigener Matte sehr gefährlichen Hilgenern, die noch dazu durch einen deutschen Sieg über die Barmer Blau-Gelben auf den Geschmack gekommen sein werden. Es ist, wie immer bisher für die siegesgewohnten Wuppertaler, ein schwerer Gang. Dennoch trauen wir den Schwarz-Gelben auch hier einen Sieg zu. Ihre Mannschaft befindet sich gerade jetzt in bester Form, ist sehr ausgeglichen und vor dem Ehrgeiz, in diesem Jahre weiter zu kommen als bisher.

Aber man wird schon sein ganzes, großes Können zeigen müssen, wenn man unangenehme Überraschungen vorbeugen will. Die Germanen werden nicht verpassen, den Gegner von vornherein ernst zu nehmen.

Vorentscheidung in Sicht?

Großkampftag in der Handball-Gauliga

Nachdem sich eine Spitzengruppe aus Solingen, Vinsfort und Tura Wuppertal gebildet hat, ist eine gewisse Klärung eingetreten. Eine weitere Vorentscheidung kann nun das umfangreiche Sonntagprogramm bringen.

Solingen 98 hat die Spitzenstellung gegen den bisher ungeschlagenen 2. Vinsfort zu verteidigen. Hier wird es sich zeigen, wie es um die Vinsforter in Wirklichkeit bestellt ist. Auch am Tabellenende geht es munter zu. Möglich, daß die sonntäglichen Spiele entscheidende Veränderungen des Tabellenbildes mit sich bringen.

Sehr aufschlußreich

2. Solingen 98 — 2. Vinsfort

Fraglos das bisher wichtigste Treffen der Liga, das über den vorläufigen Tabellenführer entscheidet. Ist Vinsfort wirklich so stark wie es bisher den Anschein hatte? Auf diese Frage wird hier Antwort gegeben werden. Solingens Kampfprobe Mannschaft wird es nicht leicht haben, ihre Erfolgsreihe fortzusetzen. Vielleicht aber gibt der Platzvorteil knapp den Ausschlag zu Gunsten der Bergischen.

Nicht unterschätzen

Rot-Weiß Mülheim — Tura Wuppertal

Ein Zusammentreffen dieser Gegner hat bisher noch nie stattgefunden. Vergleichsmöglichkeiten fehlen somit. Gegen 1.9. erreichte Rot-Weiß einen offenen Kampf. Tura darf den Gegner keineswegs unterschätzen, wenn es keine unerwünschte Lieberatsung geben soll.

Sieg für Blau-Gelb?

Blau-Gelb Wuppertal — Rhénania Düsseldorf

Beide Mannschaften sind bestrebt, aus der Gefahrenzone wegzukommen. Das ist durch einen Sieg nur möglich. Ob die Blau-Gelben endlich etwas mehr Glück haben, als in den beiden letzten Spielen? Rhénania stellt gegenwärtig wieder eine starke Mannschaft. Die Soldaten sind mit von der Partie. Die Aussichten sind verteilt.

Tura Bergheim — 1.9. Mülheim

Die Verabreimer weisen die größte Verlustpunktzahl auf. Wenn Mülheim gut bei der Sache ist, wird ein Erfolg fällig sein.

Rupprechtshütte Duisburg — 2. Stoppenberg

In Hause hat Rupprechtshütte noch immer große Aussicht, so daß Stoppenberg weiterhin das Tabellenende zieren wird.

Das große Rätselraten

Wuppertaler Bezirksklasse

Mit einem vollständigen Spielplan treten am Sonntag die Mannschaften der Bezirksklasse wieder an die Öffentlichkeit. Damit wird das große Rätselraten, das in dieser Abteilung die Beteiligten schon seit Wochen in Spannung hält, wieder in Szene gesetzt. Nur wenige Punkte trennen den Spitzenreiter von den nachfolgenden Mannschaften, wie Schwarz-Weiß Wuppertal, 1.9. Rahn 92 und so fort. Die Frage, wer hier wohl demnächst als Sieger aus dieser Gruppe hervortreten wird, ist im Augenblick noch völlig ungeklärt. Mehr als die Hälfte der Beteiligten

haben noch eine Möglichkeit, die Spitze zu erobern.

1.9. Rahn 92 — Schwarz-Weiß Wuppertal. Von diesem Kampf hängt für beide Teile der zweite Platz in der Tabelle ab. Der Sieger kann sogar die erste Stelle erreichen, wenn Sportclub gegen 72 unterliegen sollte.

2.9. Wuppertal — 1.9. 1872 Wuppertal. Der 2.9. Wuppertal führt zwar die Tabelle an, und ist auch in diesem Kampf als der Bessere zu erwarten. Er wird sich aber auf jeden Fall vorsehen müssen.

Barmer 1.9. 46 — 1.9. Beneröhde. Die beiden Schlußlichter der Tabelle stehen sich gegenüber. Nach der sogenannten Papierform ist der 1.9. 46 als der Stärkere zu bezeichnen. Wahrscheinlich streichen die Barmer am Sonntag die ersten Punktpunkte ein.

1.9. Cronenberg — 1.9. Rohwinkel. Auch in Cronenberg ist eine wichtige Entscheidung zu erwarten. Die Partner dieses Kampfes rangieren mit gleicher Punktzahl in der Tabelle. In Cronenberg sind die Punkte immer dünn gesät. Daher warten wir den Ausgang ohne Voraussetzungen ab.

Kreisklasse Wuppertal

Die am Sonntag steigenden Spiele geben zu allerhand Erwägungen Anlaß. Besonders in der ersten Gruppe ist das Spiel der Elberfelder Turngemeinde gegen den 2.9. Wuppertal zu erwarten. Hier kann der 2.9., wenn er nicht voll und ganz bei der Sache ist, von der Spitze verdrängt werden, zumal sein Verfolger, VfL Wup-

pertal, ein weit leichteres Spiel zu bestreiten hat. In der zweiten Gruppe ist dagegen am kommenden Sonntag keine wesentliche Veränderung zu erwarten.

Gruppe 1:

Elberfelder 1.9. — 2.9. Wuppertal
VfL Wuppertal — Germania Wuppertal
1.9. Sonnborn — Postsportverein
1.9. 99 Wuppertal — 1.9. 83 Wuppertal
1.9. Wuppertal — Union Wuppertal

Der Kampf zwischen der Elberfelder 1.9. und dem 2.9. Wuppertal ist nicht nur ein interessanter Ortskampf, sondern auch gleichzeitig für die Tabellengestaltung von gewisser Bedeutung. Der 2.9. hat sich inzwischen wieder gut eingepaßt, so daß wohl mit seinem Siege zu rechnen ist. — Wenn auch der VfL, zurzeit den Germanen überlegen sein wird, so darf doch nicht unbedacht werden, daß die Germanen im Augenblick wieder im Aufstieg befristet sind.

In Sonnborn wird Post keine große Aussicht haben. — Eine gleichwertige Auseinandersetzung wird es zwischen 1.9. 99 und der 1.9. 83 geben. — Union ist gegen 1.9. 83 schon jetzt als Sieger zu bezeichnen.

Gruppe 2:

1.9. Krefen — Mittelbarmer 1.9.
Blau-Gelb Wuppertal (H.) — 1.9. 63 Wuppertal
Tura Wuppertal (H.) — 1.9. 02 Wuppertal
1.9. Ronsdorf — 1.9. 88 Wuppertal
Viktoria Wuppertal — 1.9. Nachstedt

Ein Sieg der Krefen gegen Mittelbarmer 1.9. ist zu erwarten. — Blau-Gelb hat in der Turngemeinde 63 keinen leichten Gegner. — Für 1.9. 63 wird bei der Niederlage von Tura Wuppertal nicht viel zu ernsten sein. — Turnerbund Wuppertal wird gegen 1.9. Ronsdorf keinen leichten Stand haben. — Viktoria kann man gegen den Nachstedter 1.9. kaum Erfolgsaussichten eintäumen.

Die Wuppertaler Hubertusjagd

Hinter der Meute von Kapellen bis Scharpenaden

Die namens der Arbeitsgemeinschaft bergischer Reitervereine vom Barmer Reit- und Fahrverein, e. V., für Samstagmittag festgelegte Hubertusjagd verspricht wiederum das sportliche Ereignis besonderer Art für Wuppertal und das gesamte Bergische Land zu werden. Zahlreiche Jagdreiterinnen und -reiter haben zugesagt, so daß das Jagdfeld diesmal sehr groß sein wird. Erschmalte wird auch die Wehrmacht an dieser Veranstaltung, die alljährlich Höhepunkt und Abschluß der Jagdaktion im Bergischen ist, beteiligt sein. Besonders stark ist die Beteiligung der Reitereinheiten der 2. und 3. und der Wuppertaler Schutzpolizei. Aber nicht nur die Reiter folgen der Meute und dem Wälder, auch Amasonen werden im Jagdfeld vertreten sein. Stellt naturgemäß Wuppertal die Hauptzahl der Teilnehmer, so wird aber auch eine große Anzahl holländischer Hubertusjäger aus den umliegenden Städten und Orten, so auch aus Rem-

scheid, Solingen, Wermelskirchen, Düsseldorf und Essen mit von der Partie sein.

Stellbilden zur Jagd ist 15 Uhr die Abfahrt der Kapellen, oberhalb der leerstehenden Straßenbahn-Stationen, nahe Lichtscheid. Von hier führt die Geländefahrt bis zur oberen Marpe, wo, wie immer, der Auslauf ist. Geritten wird hinter der acht Köpfe starken Meute des Rheinischen Reiter- und Jagdvereins, die als Hauptmann Emil Rorbe-Düsseldorf führt. Dessen Seite stehen als Vikare Dr. Schmecke und Herr Leoni. Da Wilhelm Rorbe anlässlich der Ronsdorfer Hubertusjagd am vorigen Sonntag schon kurzzeitig und somit als Jagdherr nun ausfällt, wird als Wälder sein Bruder Max Rorbe reiten.

Die Zuschauer werden reichlich Gelegenheit haben, unterwegs dem Jagdfeld zu folgen. In Kraftwagen werden durch Ortskundige geführt. Am Abend ist jedoch die Hubertusfeier im Restaurant Loceturm.

Kegler-Treffen in Wuppertal

Um den Wanderpreis von Rheinland und Westfalen

Nachdem die kegelsportlichen Veranstaltungen in der Barmer Sporthalle bisher nur örtlichen Charakter hatten, steigt zum kommenden Wochenende das erste westdeutsche Kegler-Treffen der Winterferien. Zum ersten Male tritt der Kampf um den Wanderpreis von Rheinland und Westfalen; er führt die besten Kegler beider Gauen nach Wuppertal an den Start. Die Teilnehmerzahl wird noch größer sein als in den vergangenen Jahren, da der Stifter des Wanderpreises, Gaufrüher Cronenberg, für diesen Wettbewerb eine neue Bestimmung getroffen hat, nach der die wertvolle Trophäe nicht mehr von Jahr zu Jahr weiter wandert, sondern einen endgültigen Besitzer finden kann, wenn sie dreimal hintereinander oder fünfmal außer der Reihe gewonnen wird.

Es wird also einen scharfen Kampf auf der Scherensbahn geben; beteiligt sind daran Dreier-Mannschaften. Jeder Starter schießt 20 Kugeln in die Rollen und 30 Kugeln im Abraumspiel mit Vorderkegel. Es ist der besondere Zweck dieser Wettkampfschichtung, das Abraumkegeln zu fördern, eine Disziplin im Kegelsport, die im Deutschen Keglerbund bisher wenig beachtet worden ist, von den westdeutschen Keglervereinen aber in immer stärkerer Maße gepflegt wird. Sie hat den Vorzug, einen Kampf intensiver und schwieriger zu gestalten, da der Kegler vielfach geübt und sich in den verschiedensten Bildern auf der Bahn zurechtfinden muß.

Diesem Hauptkampf steht der Dreierbahnenkampf um den Preis des Bergischen Landes zur Seite. Hier schießen die Starter je 50 Kugeln auf Rollen, Scheren- und Abbaumspiel in die Rollen. Er ist offen ausgeschrieben für alle Mitglieder des Reichsbundes für Leibesübungen. Das sind die beiden wichtigsten Wettbewerbe.

Die Sportleitung setzt aber auch dafür, daß alle Keglerfreunde sich in Nebenturnieren noch betätigen können.

Schwimmen in Oberbarmen

Schwarz-Weiß — 2.9. — Remscheid 2.9.

Die Sportfreunde Schwarz-Weiß verbinden einen Rekruten-Abschiedsabend am Samstag mit einem Schwimm-Klubkampf, an dem ursprünglich neben dem Remscheider 2.9. noch Solingen 92 als Gegner der Barmer teilnehmen sollte. Die Solinger sind aber nun zurückgetreten; für sie sind die Wuppertaler Schwimmfreunde eingestiegen. Gewertet werden in diesem Kampf nur die Männer, die folgende Wettbewerbe austragen: 4x100 Meter Kraul und Brust, 8x50 Meter Kraul und Brust und Lagenstaffel 100, 200, 100 Meter; dazu kommen zwei Wasserballspiele: Schwarz-Weiß 1 — Remscheider 2.9., Schwarz-Weiß Jugend — 2.9. Jugend. Ueber die Siegesaussichten kann nicht viel gesagt werden. Die Schwarz-Weißer werden sich anstrengen müssen, wenn sie nicht an letzter Stelle enden wollen. Für den ersten Platz kommt eigentlich nur 2.9. in Frage. Am Namen dieses Klubkampfes tragen die Frauen von Schwarz-Weiß und Remscheid (ohne Wertung) einige Staffeln aus, außerdem gibt es Schulschwimm-Vorführungen und ein Rekrutenfest. Als interessante Bereicherung der Kampfsolge und Staffelmesserschaften des Bergischen Schwimm-Verbands sind außerdem an den Wettkämpfen, wie Fußball, Handball, Tischtennis und Leichtathletik, angetreten.

Der offene Sonntag . . .

Wir führen den ORIGINAL „ERES“ MANTEL
gibt Ihnen Gelegenheit, sich von unserer Leistungsfähigkeit zu überzeugen.
Zuvor schon hier einige Preisbeispiele:

Ulster-Paletot

26⁵⁰

gute tragfähige Qualität

Ulster

45⁰⁰

mit angewebtem Futter und Rückengurt

Ulster u. Ulster-Paletots

39⁰⁰

moderne Formen und Farben

Ulster u. Ulster-Paletots

54⁰⁰

gute Cheviot- und Flauschstoffe in vorbildlicher Verarbeitung und höhere Preislagen

Natürlich . . . finden Sie bei uns auch den moderechten Anzug in allen gesuchten Preislagen.

Herren-Bekleidung

DAHL

W.-ELBERFELD
Schloßbleiche 34
gegenüber Thalia

Unser Geschäft ist Sonntag, den 31. Oktober, von 14 bis 19 Uhr geöffnet!

Wuppertal-Elberfeld — Das Haus für alle



Völker begegnen sich

Von Dr. Otto Dietrich, Reichspresschef der NSDAP.

Wir leben in einer Zeit großen politischen Geschehens. Ein Erwachen der Völker drängt in Europa zu neuen Formen. Eine neue Auffassung des menschlichen Gemeinschaftslebens bricht sich aus den europäischen Nationen heraus. Die Ideen des Nationalismus und des Nationalsozialismus schenken sich an, die Wege des Lebens selbst wieder in das Bewußtsein ihrer Völker zurückzuführen und damit ihre Kräfte auf natürlichem Wege zur Entfaltung zu bringen. Dieser sich selbst bewußt gewordene, auf Ordnung und Autorität gegründete Nationalismus wird auch dem Zusammenleben der Nationen eine glücklichere Zukunft erschließen. Seine schöpferischen, konstruktiven und gemeinschaftsbildenden Kräfte scheinen, jenseits weltpolitischer Aufgaben zu stehen, zu deren Lösung sich der liberalistische Staatsgedanke außerstande gezeigt hat.

Weltgeschehen und Völkerschicksale werden von Ideen bestimmt. Schöpfer und Gehalter der Idee aber ist die Persönlichkeit. Ideen setzen die Völker in Motion — aber Männer machen die Geschichte! Und von wem konnte man diese Worte mit mehr Recht sagen als von Adolf Hitler und Benito Mussolini?

An der Wiege des Dritten Reiches stand die Macht der Persönlichkeit, die sich in Adolf Hitler verkörperte. Der Wille eines einzigen, Benito Mussolini, hat das neue Italien geboren. Um die Macht im Staate, um Deutschland zu erobern, schuf sich der unbekannte Soldat des Weltkrieges als Instrument seines Willens die nationalsozialistische Bewegung. Zur Verwirklichung seines Volkes formte sich der Schmiedelohn seinen eigenen Hammer, die nationalsozialistische Partei. In weniger als vier Jahren führte Adolf Hitler Deutschland aus tiefstem Verfall zu wirtschaftlicher und kultureller Blüte, zur politischen und militärischen Weltmacht empor. In bewundernswürdiger Entschlossenheit erlachte Benito Mussolini gegen eine Welt von Widersachern sein Imperium.

Und nun trafen sich diese beiden genialen Staatsbildner, die gleichsam wie Säulen aus dem Meer politischer Mittelmaßigkeit ihrer Umwelt herausragen, um einen Freundschaftsbund ihrer Völker aus der Lebensverwandtschaft ihrer Ideen und der gleichen Richtung ihres Denkens zu befestigen! Ein wahrhaft erregendes, die Seele zweier Völker umfassendes Erlebnis begann, als Benito Mussolini, der Führer! in München deutschen Boden betrat, und der Führer ihm die Hand, die Hand des deutschen Volkes, entgegenstreckte.

Die Weltpresse hat keinen Maßstab für diese Begegnung. Sie kennt aus ihrer bisherigen Praxis nur Begegnungen politischer Geschäftsträger mit diplomatischen Abritten und höflichen Geistes, mit Gala-Dinern und befehlenden Schaukolumnen, mit nichtssagenden Kommuniqués und vielversprechenden, aber nichts haltenden Reden. Hier aber kamen Völker zueinander! Männer, durch deren Mund zwei Völker sprachen. Es war ein Begegnen nicht in diplomatischer Mission, sondern in einer Mission des Herzens!

An dieser unmittelbaren Verbundenheit mit dem Volke konzentrierte sich die Erlebnisfähigkeit dieser Stunden zu höchster außenpolitischer Bedeutung. Hier formte sich die Einheit des Handelns von Nationalsozialismus und Faschismus zu einer

bisher unbekannten Größe der internationalen Politik. Hier spürte man unmittelbar, daß aus der Solidarität der autoritären Staaten eine ganz neue Idee der europäischen Politik geboren wird und machtvoll in die Erscheinung tritt. So sehr das Wort gilt, daß der Staat in einer Gesellschaft willensstärker Völker am mächtigsten allein ist, so unbestreitbar ist es, daß zwei starke Völker, wenn sie sich vereinen und geschlossen handeln, mehr sind als die Summe ihrer Kräfte.

Wie die Gemeinschaftsidee innerhalb dieser Nationen ungeahnte Kräfte hervorgebracht hat, wie das Geleise der Kraftgewinnung durch Konzentration ihren inneren Aufstieg begründete, so bedeutet ihre außenpolitische Arbeitsgemeinschaft

Daladier zieht wirtschaftliche Bilanz

„Frankreich gegenüber fast allen anderen Nationen im Rückstand“

Paris, 28. Oktober. (Drahtb.) Zu Beginn der Donnerstagmittagssitzung des Radikalfaschistischen Parteitag in Lille, zu dem sich außer Ministerpräsident Chaumet und noch mehrere der Radikalfaschistischen Partei angehörende Minister begeben haben, wies Kriegsminister Daladier in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Partei, die er als „demokratisch und national“ kennzeichnete, darauf hin, daß die Radikalfaschisten bei den künftigen

Rationalwahlen

nicht die in vielen Kreisen ihnen vorausgesetzte große Niederlage erleiden hätten. Wenn sie eine Anzahl Siege verloren hätten, so zum Teil nur deshalb, weil Verwerber der Volksfrontparteien es an der „republikanischen Wahldisziplin“ hätten fehlen lassen. Wenn die Volksfront dazu führe, daß sich die beiden anderen Koalitionsparteien gegen die Radikalfaschistische Partei verbünden, etwa unter dem Vorwand, daß in diesem oder jenem Wahlbezirk keine „reaktionäre Gefahr“ vorliege, dann verlange es die Parteipflicht, daß die Radikalfaschistische Partei sich ihre Handlungsfreiheit wiedernehme. Auf der Tagung werde dieser Vorschlag sicher gemacht werden; er, Daladier, glaube allerdings, daß dies ein Fehler sein würde.

Nachdem Daladier dann die „sozialen Errungenschaften“ der Volksfrontregierung hervorhob und die Notwendigkeit einer Förderung der Wirtschaft herausgestellt hatte, wählte er sich noch zu folgendem bemerkenswerten Zugeständnis befehlen:

Frankreichs Wirtschaft habe bei weitem nicht die gleichen Fortschritte gemacht wie die der anderen Länder.

Die meisten anderen Länder hätten die Wirtschaft von 1929 wieder erreicht oder sogar überholt, und Frankreich sei gegenüber

ein neues fruchtbares Element im Zusammenleben der Völker, eine ganz neue außenpolitische Konzeption, die von dem Gedanken getragen wird, daß der Friede der Welt nur durch den Bestand und die Zusammenarbeit lebensfähiger, freier und glücklicher Staaten gewährleistet werden kann.

So sind wir von der Ueberzeugung durchdrungen, daß dieses geschichtlich einmalige Zusammenreffen zweier großer unserer Zeit der Ausgangspunkt einer Wende in der europäischen Politik sein wird. Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande, aber noch weniger gelten vorausschauende Nationen im internationalen Leben. Als Pioniere einer neuen politischen Ordnung begannen sie der Abneigung und Feindschaft aller, die durch sie die alte „Harmonie der Interessen“ zerstört sehen. Aber die Zukunft wird ihnen recht geben, die stark sind und willens, die gemeinschaftsbildenden Kräfte ihrer Völker auch für die Ordnung der Nationen untereinander einzusetzen! Im Interesse des Friedens und der Wohlfahrt der Völker.

fast allen anderen Nationen im Rückstand, denn die französische Wirtschaft der Industrieerzeugung habe sich im Juli dieses Jahres nur auf 72 im Vergleich zur Wirtschaft 100 im Jahre 1929 belaufen.

Zum Schluß erklärte Daladier, zur Außenpolitik übergehend, nach einem kurzen Hinweis auf die französische Sicherheits- und Verteidigungspolitik vom Jahre 1934: Die französische Regierung wolle heute alle Anstrengungen der Aufrechterhaltung des Friedens, Frankreich verleihe auch die Lebensnotwendigkeiten der anderen Völker, ungeachtet ihrer politischen Herrschaftsformen. Es strebe allen Völkern loyal die Hand entgegen. Aber Frankreich sei auch entschlossen, seine Unabhängigkeit und seine Freiheit und die Unverletzlichkeit seiner Grenzen und die Sicherheit seiner Weltreichweite zu gewährleisten.

Der Sozialist de Man mit der Bildung der Regierung in Belgien beauftragt

Brüssel, 28. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der König hat in den Abendstunden des Donnerstags den Finanzminister in der Regierung van Zeeland, den sozialistischen Abgeordneten de Man, mit der Neubildung der Regierung beauftragt, nachdem der Führer der Sozialistischen Partei, Vandervelde, den Auftrag abgelehnt hatte, de Man hat den Auftrag zur Regierungsbildung grundsätzlich angenommen.

Ehrengesamt Horthys für den Führer

Berlin, 28. Okt. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler empfing heute den katalanisch-ungarischen Gefandten Szotaj, der ihm ein



Der letzte Ueberlebende

der Nanga-Parbat-Expedition

Professor Troll, der einzige Ueberlebende der Nanga-Parbat-Expedition, traf am Donnerstagmittag in Berlin ein, wo er von seiner Gattin und den Kindern freudestrahlend begrüßt wurde.

(Berliner-Hilfsdienst-M)

in der ungarischen Porzellanmanufaktur, von deren hergestelltem Tafelgeschirr für 48 Personen als Ehrengesamt seiner Durchlaucht des Reichsverweiers von Ungarn, Admiral Miklós Horthy von Nagybánya, überreichte.

Der Führer nahm die Gabe mit herzlichsten Dankesworten für die freundschaftliche Aufmerksamkeit des Admirals von Horthy entgegen.

Das mit Blumen und Schmetterlingen in kunstvoller Ornamentik verzierte sogenannte Victoria-Service trägt das Familienwappen der Horthys (gepanzelter Arm mit Ähren) und das deutsche Habsburgerkreuz; als Tafelgeschirr gehören zu ihm eine Anzahl Teller, die Nationaltrachten und Szenen aus dem ungarischen Volksleben darstellen.

Das künstlerisch wertvolle Tafelgeschirr ist die Gegengabe für das Mercedes-Benz-Auto, das der Führer und Reichskanzler dem Reichsverweier gelegentlich der Berliner Automobilausstellung im März dieses Jahres als Ehrengesamt der deutschen Kraftwagenindustrie zum Geschenk gemacht hatte.

Mario Heil de Brentani:

Der Bürger Barbette

Wenn du mit der Straßenbahn zur Gare du Nord und noch ein wenig weiter ins vorstädtische Paris fährst, so wirst du ein kleines Haus bemerken, das inmitten eines breiten Blumengartens steht, rings umdrängt von gewaltigen feinsten Nadeln und dennoch friedlich und guter Dinge. Es gehört Herrn Antoine Barbette. Und bis vor einigen Tagen hättest du noch an einer Wohnung für dieses kleinen Mietshäuschen ein an den Händen grünspanig schimmerndes Nadelbüschel gefunden, das seinen Namen trug. In großen, altmodisch verbräunelten Buchstaben, die darauf hinwiesen, daß Herr Barbette nicht mehr der Jungste ist.

Seit einer Woche ist das Schildchen verschwunden, nur eine schmale grüne Spur, die ein helles Rechteck im nachgedunkelten Türhölzchen umschreibt, ist geblieben. Aber Anna Barbette, die Tante, die noch so provencalisch spricht, daß sich die Tante auf der Straße nach ihr umblenden und vergnügt zu lächeln beginnen, hat es immer so kommen sehen. Darum blieb Barbette auch Junggefellet. Gab es nicht Frauen genug, die das Weingeschäft in der Rue Martinique und das Sparbuch und das Mietshäuschen und endlich auch Herrn Antoine Barbette selbst geheiratet hätten?

Die Modistin Jacqueline war an allem schuld. Um zwei Uhr war sie in die Probierlaube eingeladen und hatte ein Glas Wein und ein kleines Weißbrot bestellt. Um drei Uhr war Herr Barbette gekommen und hatte sie als guter Hausherr ehrerbietig und mit schmeichlerischer Eleganz begrüßt. Jacqueline achtete überhaupt nicht auf seine Bemerkungen, wie es schien; sie starrte immerzu auf das kleine Emailtschild gegenüber, das einen

abscheulichen Bittern für Leute mit todkranken Magen empfahl, und stocherte mit dem Strohhalm geistesabwesend in ihrem Glase.

„Entschuldigen Sie gütigst“, sprach Herr Barbette laut und setzte sich ohne viel Umstände dem Mädchen gegenüber, „wenn ich recht sehe, sind Sie lebensmüde. Ich darf dies nicht zulassen! Wie leicht könnte die Gendarmerei glauben, das Feuer meiner Weine habe Sie in solche Stimmungen verlegt. Und im übrigen bin ich nicht nur in dieser Straße, nein, auch in der angrenzenden Rue Marquise und auch noch weiterhin als Menschenfreund gut bekannt.“

„Sie belästigen mich unerhört! Scheren Sie sich zum Teufel!“ schluchzte das Mädchen und zog die Zähne aufeinander.

Herr Barbette schloß den Rest seiner Rede hinunter und befaß das Mädchen erheitert und mit großer Aufmerksamkeit. Jacqueline hatte seine Reden und ein weiches Mädchenlächeln, dem die Schminke und das übermäßig originale Häuschen wenig nütze waren. Herr Barbette wechselte seinen Platz und ergriß die kleine weiße Hand, die gelangweilt auf der unordentlichen bunten Tischdecke lag. — Um sechs Uhr nahmen Antoine und Jacqueline am gleichen Tische unter den verstaubten Lampen, aber nunmehr auf einer sauberen Decke das Diner ein. Dann ließ das Mädchen, ohne die Begleitung Barbettes zu dulden, sich nach Hause, versprach aber, am nächsten Tage um die Mittagstunde seinen üppigen Blumengarten zu besichtigen.

Antoine Barbette schickte die Dienstmagd zu ihren Verwandten, bereitete sich selbst ein Bad und war gerade im Begriff, in die Banne zu steigen, als ihm einfiel, er habe in der Erregung

vergessen, die Zeitung aus dem Blechkasten an der Wohnungstür zu holen. Der „Matin“ lag in seiner natürlichen Größe stets zu Dreivierteln aus dem Blechkasten hervor, so daß Antoine auf die Benutzung des obenhin fest verschrammten kleinen Schlüssels verzichten konnte. So ließ er nachdenklich und eilig, sich in seiner Höhe keinen Schnupfen zu holen, vor die Tür, ohne daß ihn ein unbefugtes Auge hätte erblicken können, und zog kräftig an dem dicken Zeitungspapier. Das Blatt fiel fest. Darum verdoppelte Herr Barbette seine Anstrengungen, indem er mit beiden Händen an dem Papier zerrte und — zog dabei die Wohnungstür knallend ins Schloß.

Salbgehalmt vor Entsetzen rief Antoine die Zeitungsbüchse auseinander, daß die Kollisionsfäden floßen, und baute sie in Eile aus einer Doppelseite ein Häuschen, während eine weitere Doppelseite zwei Zeichnungen für die Arme erhielt und somit eine dinstige Wüste ergab. Hielt Herr Barbette seinen verzweifeltsten Aufzug fest mit beiden gepreßten Händen fest, so war in der Tat das Schlimmste verhindert, und die Gendarmerei konnte unter Umständen von seiner Verhaftung absehen. Das kommt davon, wenn man anständige Modistinnen in den Hinterhalt locken will! Schrie ihn das schlechte Gewissen an, und Antoine glaubte deutlich die Stimme Tante Annas herauszuhören. „Gefahr! Gefahr!“ schrie die Tante des Volkes! Schrie sein Gewissen weiter, und Herr Barbette war der Ansicht, das schlechte Gewissen sei heute unerhört strickstrümpfig angelegt.

Herr Barbette froh erbärmlich und fand zum ersten Male, die Mieter hätten mit ihren häßlichen Beschwerden über die unbedachten Fenster im Treppenhaus doch recht. — Endlich sah er sich ein Herz und lautete bei seinem Nachbar. Wenn jetzt der Nachbar, nicht aber Jeanne, das Tochterlein, der er seit längerem völlig hoffnungslos den Hof machte, die Tür aufschließen würde, so wäre alles gut.

Es konnte nicht schlechter kommen: Jeanne schloß auf. Bevor Herr Barbette den Mund öffnen konnte, schrie die junge Dame: „Guten!“ und warf empor die Tür wieder zu. Es blieb nicht viel Zeit zum Nachdenken, Herr Barbette brauchte nicht weiter als einen Mantel und einen Schlüssel! Der Mieter Gachette im ersten Stock hatte seine Wiese noch nicht bezahlt, da konnte er Hilfe verlangen! Mit fünf langen Zügen war Barbette

oben, richtete von neuem seinen papiernen Aufzug und läutete. Im Türspalt erschien Frau Gachette und schrie sofort gellend: „Ein Verrückter!“ und lief polternd den Flur entlang ins Wohnzimmer um die Gendarmerei anzurufen. Gleichzeitig öffnete sich die Tür der Nachbarwohnung, ein Kind trat heraus und brüllte: „Ein Trunkenbold, ein Trunkenbold!“

Herr Barbette leuchtete ins letzte Stockwerk hinauf, richtete die bereits zerfetzten Bogen auf, neue, läutete und schrie im gleichen Augenblick, als sich die Tür öffnete: „Ich bin nicht betrunken und auch nicht verrückt!“

Der Mann im Türspalt war Junggefellet. Barbette war gerettet!

Als Antoine, angehen mit einer viel zu engen Hose und Stiefeln, die ihn zwickten, in Hut und Mantel die Wohnung des Hilfsbereiteten verließ, stand ein höflicher, schmeichleriger Gendarm vor ihm, tippte mit dem rechten Zeigefinger lässig an das Nadelbüschel und sprach ihm:

„Sind Sie der betrunkenen Herr ohne Hofen, mein Herr?“

„Nein!“ rief Antoine und warf sich in die Brust, „ich bin der Bürger Barbette, der seine Steuern pünktlich bezahlt und gänzlich unvorbestraft ist!“

Der Bürger Barbette durfte passieren. Eine halbe Stunde später war ein Schloßer aufgetrieben, denn es nach einer weiteren Viertelstunde gelang, das, der allgemeinen Unsicherheit wegen überaus verzwickte konstruierte Türschloß des Bürgers Barbette aufzuschließen. Während dieser ganzen Zeit rann ein immer härter anschwellender Bach aus der Barbetteschen Wohnung und ergoß sich wie ein netzlicher Wasserfall über die Treppentritte zum Garten hinaus und labte die herbstlichen Ähren und Christanthemen.

Zust in diese Wasserflut hinein artet das Mädchen Jacqueline, rumpfte das Mädchen, sich sich von den johlenden Geflüstern, die dem Polizisten in den Garten gefolgt waren, in kurze berichten und trat erst zögernd, dann immer raucher den Rückzug an.

„Ich sage dir, er ist ein Wüstling“, harte die Stimme der Mutter aus dem ersten Stock und ließ sich von den sonoren Einwendungen ihres Mannes nicht beirren, „ich sage dir noch einmal, er wollte mich belästigen, haß!“

Jacqueline hatte es nicht mehr. Gerade war die Straßenbahn abgefahren!

Für Waschen und Baden

1 Stk. 32,- 3 Stk. 90,-

die hautverjüngende

PALMOLIVE-SEIFE

Kurt August Lückenhaus
Ita Lückenhaus geb. Beck
Vermählte

München, den 30. Okt. 1937 Preysing Palais
59901

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinz Krähwinkel
Erna Krähwinkel geb. Bäcker

Herzkamp 30. Oktober 1937 W.-Barmen
Ennepe Ruhrkreis
Haus Erlen Trauung 1/4 Uhr Herzkamper Kirche

Ellen Warda
Paul Seiferl

Verlobte

Wuppertal-E., den 30. Oktober 1937
Bahnhofstraße 34

Familien-
Anzeigen

Kosten nur
7 Pf.
pro Millimeter

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute vormittag entschlief infolge Herzschlags plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, der

Fabrikant

Hugo Erfurt senior

im fast vollendeten 74. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Johanna Erfurt geb. Geisthövel	als Geschwister:
Johanna Leverkus geb. Erfurt	Auguste Müller geb. Erfurt
Otto Leverkus	Johanne Sachsenröder geb. Erfurt
Gertrud Erfurt	Heinrich Erfurt und Frau Alfheid geb. Frenning
Lotte Theiss geb. Erfurt	Agnes Erfurt.
Paul Theiss	
Hugo Friedrich Erfurt	
Olga Erfurt geb. Theiss	
und 6 Enkelkinder.	

Schweim - Dahlhausen, Post: Wuppertal - Beyenburg,
Bremen, Mannheim, Opladen, W.-Barmen, Wiesbaden,
den 28. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 1. November, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehaus aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

el44

Nachruf.

Am 28. Oktober verschied unerwartet unser allverehrter Seniorehef,

Fabrikant

Hugo Erfurt

Wir verlieren in dem Entschlafenen ein Vorbild hoher Pflichttreue und tiefsten sozialen Gewissens. Zielbewußt war sein Handeln und unermüdet sein Streben zum Wohle der Gefolgschaft, der er auch jederzeit ein guter Kamerad gewesen ist.

Die Höhe unseres heutigen Betriebes ist ein großer Teil seines Lebenswerkes.

Sein Andenken werden wir in Treue und Dankbarkeit stets in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft
der Firma
Friedrich Erfurt & Sohn
Papierfabrik
Wuppertal - Beyenburg.

15

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief Mittwochsabend 10 1/2 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

August Varvarovsky

Er starb nach einem christlichen Leben, versehen mit den Sakramenten unserer heiligen Kirche, im Alter von 77 Jahren.

Um ein stilles Gebet bitten:

Frau August Varvarovsky
Emma geb. Schneider
Margarete Varvarovsky
Dr. Werner Varvarovsky u. Frau Lotte geb. Below
Hildegard Varvarovsky
Jase Varvarovsky
Enkel Viktor u. Anverwandte.

Wuppertal-Elberfeld, Berlin, den 29. Oktober 1937.
Königsstr. 17

Die feierlichen Exequien wurden Freitag, 29. Okt., morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche Sankt Laurentius gehalten.
Die Beerdigung findet statt Samstag, vormittags 11 1/2 Uhr, von der Kapelle des katholischen Friedhofs Uellendahl aus.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere herzengute, treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Wwe. Christian Sauer

Selma geb. Krengel

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Wwe. Fritz Dürr Selli geb. Sauer
Christian Sauer
Friedegrete Dürr
Wolfgang Dürr.

Wuppertal-Elberfeld, den 28. Oktober 1937.
z. Zt. Bellealliancestr. 22

Die Beerdigung findet Montag, 1. Nov., nachm. 2 1/2 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern morgen nahm der Herr unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Julius Naumann

im Alter von 81 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

In stiller Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Wuppertal-Elberfeld (Stuttbergstraße 9),
Berlin, Wiesbaden, 29. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet Montag, 1. Nov., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehen unseres lieben Entschlafenen sagen wir innigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Helene Kornacker.

Wuppertal-Barmen, im Oktober 1937.

Bestecke

versilbert und rostfrei
Jetzt kaufen ist richtig.
Große Auswahl

Niedrige Preise
Ergänzung aller Muster
Angezahlte Bestecke werden
bis Weihnachten zurückgestellt.

Fachgeschäft Lüfters

W.-Elberfeld
Ruf 25206 **Turmhof 4**
Kundenkredit-Anschlussfirma

Damenhüte

Große Auswahl! Kleine Preise!
Umarbeiten billig!

A. Gottmann Wuppertal-Elberfeld
Werner-Nannemannstr. 89
Ecke Wilhelmstraße

MULCUTO RASIERKLINGEN

Zahlreiche Anerkennungen
Herr Major a. D., Fritz Geyer, München
Trogerstr. 44/1 schreibt am 9. 7. 1937:
Ich bin von der Mulcuto 0,10 mm Rasier-
klinge ganz begeistert.
Mulcuto Diamant-Zeischneider 10 Stück Mk. 8,25
Bezugsquellen-Nachweise
MULCUTO-WERK Solingen

Berufskleidung - Rosen

1679 und Herren-Bekleidung
preiswert und gut
Friedrich Faust
Elberf., Neue Fahrstr. 30. Früher Grest

Kaufe in allen Mengen aller
Silbergeld Bruchsilber und Altgold
GOLD-SCHMIED
Ewald Möller
WUPPERTAL-ELBERFELD KIPDORF
Gold-Geschäftigungsgesellschaft

Auf Teilzahlung!

Moderne
Damen-
Mäntel und Kleider
Herren-
Mäntel und Anzüge
Mädchen-Mäntel
Stoffe
Wäsche

Grah W.-Elberfeld
Wesendonkstr. 10
an der Hofaue
Telefon 204 06
Sonntag geöffnet von 14-19 Uhr

**Lodenjoppen
Ulsterjoppen
Ulster - Paletots**
1670 preiswert und gut
Friedrich Faust
Elberf., Neue Fahrstr. 30. Früher Grest

Etmo

Wenn Stoffe
Zeugnisse bekämen -
dann bekämen MOSHEIM-STOFFE
vielmehr eine gute Zensur, nämlich
in Qualität, Preiswürdigkeit, modischer
Beschaffenheit und Auswahl

Besonders billig!
Velours - Chiffonschals 1⁴⁵
bunt, das modische kl. Zubehör
zu unseren schönen Mänteln 1 Mk.

Kleiderstoffe
Etmo - Solid, eine vorzügliche
Wollqualität für Kleider und
Komplets, in vielen Modelfarben,
140 cm breit, 4⁵⁰ Meter

Mantelstoffe
einfarbig, in vielen von der Mode
gebrachten Mustern und Farben,
in unserer bekannt großen Aus-
wahl, Meter 9.75, 6.90, 4.50, 2⁷⁵ Mk.

Mantelstoffe
engl. Art und viele schöne Karos
für Sportjassen, in anerkannt
gutem Geschmack, tragfähigen
Qualitäten und vielseitiger Aus-
wahl, Meter 8.75, 5.90, 4.65, 2⁴⁵ Mk.

Anzug- und Ulster-Stoffe
solide, bewährte Fabrikate für
feine Maßanfertigung preiswert.
Anzug-Stoffe für Sportanzüge,
Knickerbocker u. Knabenanzüge,
Meter 9.50, 7.90, 5⁷⁵ Mk.

**ETAGEN-
MOSHEIM**
Elberfeld Herzogstr. Ecke Wall
Mittags durchgehend geöffnet

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 255 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 29. Oktober

Hoesch-Köln-Neuessen

Flüssige Bilanz

Gute Beschäftigung im laufenden Jahr

Die Hoesch-Köln-Neuessen AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Dortmund hat, wie bereits mitgeteilt, ihren Dividendensatz für das Geschäftsjahr 1936/37 von 3% auf 5 Prozent erhöht und sich damit dem Satz angeschlossen, den auch der Klöckner-Konzern für das letzte Geschäftsjahr ausschüttet. Die Verwaltung hat sich eine äußerst vorsichtige Bilanzierung vorgenommen und war vor allem auf Verbesserung des Schuldenstandes bedacht, eine Geschäftspolitik, die vor allem in den zurückliegenden Jahren zweifellos im Interesse des Gesamtunternehmens lag, wenn auch besonders im vorvergangenen Jahr mit der 3%prozentigen Dividende nicht alle Wünsche der Aktionäre in Erfüllung gingen. Nun hat man nachgeholt, und der Satz von 5 Prozent konnte vorgeschlagen werden, ohne in der genannten Grundeinstellung eine Änderung eintreten zu lassen. Sie hat sich jedenfalls, wie die vorliegende sehr flüssige Bilanz zeigt, ganz zweifellos bewährt, und der Satz von 5 Prozent ist sowohl dem Ertragnis als auch der Verpflichtung zur Vorsorge für die Zukunft entsprechend, richtig bemessen. Das gesunde Bilanzbild, das sich heute bietet, ist nicht zuletzt dem energischen Willen des Vorstandes zu verdanken, stets unter allen Umständen die Gesunderhaltung der Werksgrundlage in den Vordergrund zu stellen.

Reingewinnsteigerung um 33 Prozent

Wie die Jahresrechnung im einzelnen ergibt, ist der Rohüberschuß um rund 17,2 Mill. RM. d. h. um rund 17 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Demgegenüber ist der Reingewinn einschließlich Vortrag von 4,01 auf 5,57 Mill. RM. d. h. um 39 Prozent, erheblich stärker erhöht. Das hängt einmal mit der Erhöhung der Beteiligungserträge um rund 0,2 Mill. RM., vor allem aber mit der Erhöhung der sonstigen und außerordentlichen Erträge um rund

1 Mill. RM. zusammen. Bei den sonstigen Erträgen handelt es sich im wesentlichen um Mieteinnahmen, denen entsprechende Aufwendungen gegenüberstehen, und bei den außerordentlichen Erträgen um nachträgliche Ausschüttungen der Verbände, die sich aus der Verschiedenheit der Abrechnungsfristen und der Laufzeit des Geschäftsjahres ergeben. Beide Posten enthalten also faktisch laufende Erträge, die nur gesondert zur Ausweisung kommen. Auf der anderen Seite sind Löhne und Gehälter sowie gesetzliche und freiwillige soziale Leistungen durch den steigenden Geschäftsumfang entsprechend erhöht.

Umsatzzunahme um 32 (22) Millionen RM.

Die Gesamtbeschäftigung war weiterhin aufsteigend und ermöglichte eine weitere über die des Vorjahres hinausgehende Umsatzsteigerung sowie die Neueinstellung einer erheblichen Zahl von Gesellschaftsmitgliedern. Die Versandrechnungen für Lieferungen an Abnehmer, die 1934/35 174,09 Mill. RM. betragen hatten und in 1935/36 auf 196,12 Mill. RM. gestiegen waren, erhöhten sich im abgelaufenen Jahr auf 228,03 Mill. RM. Es hat sich also eine Umsatzzunahme um 32 (22) Mill. RM. ergeben.

Soziale Entwicklung

Die bessere Beschäftigung hat neben der Erhöhung der Gefolgschaften auch den Wegfall jeglicher Kurzarbeit zur Folge gehabt. In den Hüttenwerken war die durchschnittliche Wochenarbeitszeit normal, im Kohlenbergbau konnte die Zahl der Förderschichten erhöht werden. Die Gesellschaft hat auch im vergangenen Jahr ihre soziale Tätigkeit für die Gefolgschaft weiter gefördert, wie das besonders aus einem umfangreichen Sozialbericht hervorgeht, der in der Werkzeitung erschienen ist. Hier wird der außerordentliche Aufschwung kenntlich gemacht, der sich im Vergleich zu dem Krisenstand im Jahre 1932 ergibt. Unter anderem ist die Feststellung interessant, daß die Anteilskassen der Angestellten über 40 Jahre bei der Gesellschaft um 10,8 Prozent über dem Reichsdurchschnitt und um 6,2 Prozent über dem Durchschnitt für Westfalen liegen. Die Gesamtaufwendungen für soziale und gemeinnützige Zwecke, abgesehen von den gesetzlichen Abgaben, erreichten im abgelaufenen Jahr den Betrag von 3,34 Mill. RM. Der Nachwuchsschulung hat man sich in verstärktem Maße angenommen und die Siedlungsbewegung wurde ebenfalls weiter gefördert. Es wurden 20 weitere Siedlerstellen geschaffen und durch die Ruhr-Wohnungsbaugesellschaft 28 Wohneinheiten erstellt. Die Erweiterung des Bauprogramms um weitere 170 Einheiten ist inzwischen beschlossen worden. 74 werkseigene Wohnungen wurden neu errichtet. Insgesamt verfügte die Gesellschaft Ende 1936/37 über 9579 werkseigene Wohnungen. Zu Weihnachten erhielt die Gefolgschaft aus dem Ergebnis des Vorjahres eine Ausschüttung von 849 790 RM. Im Berichtsjahr ist ein erhöhter Betrag für die diesjährige Weihnachtsgabe zurückgestellt worden.

Verminderung der Bankschulden um 9,83 Millionen RM.

Die Bilanz ist vor allem durch den bereits genannten Rückgang der Bankschulden um 9,83 Mill. RM., durch eine weitere erhebliche Steigerung der Rückstellungen von 17,35 auf 26,93 Mill. RM. sowie durch eine Steigerung der kurzfristigen Forderungen bzw. der liquiden Mittel erster Ordnung gekennzeichnet. Von der neuen Anleihe wurden die, abgesehen von dem Umtausch, auf diese Weise neu zugeflossenen Mittel an die Hoesch-Benzin G. m. b. H. zu gleichen Bedingungen als Anleihe weitergegeben. Die hierüber ausgestellten Teilschuldverschreibungen erscheinen unter dem Anlagevermögen neu mit (alles in Mill. RM.) 11,88. Die nicht umgetauschten Teilschuldverschreibungen der alten Anleihe werden mit rund 1,03 als Restanleihe von 1926 unter den Passiven besonders aufgeführt. Für ihre Einlösung am Fälligkeitstage, dem 31. März 1938, steht das Sperrguthaben für die Restanleihe zur Verfügung und ist im gleichen Betrage unter Aktiven bilanziert. Praktisch haben sich also die Anleiheschulden für die Muttergesellschaft nicht verändert. Gesetzliche Rücklage (15,0) und sonstige Rücklagen für Außenstände und Bergschäden (6,0) sind unverändert geblieben.

Auf der Aktivseite ist das Anlagevermögen von 123,68 auf 114,57 zurückgegangen. Dabei betrug der Gesamtzugang 10,4 und verteilte sich ungefähr je zur Hälfte auf Bergwerke und Hüttenwerke. Bei diesen gingen an Maschinen und maschinellen Anlagen 3,4 und bei den Bergwerken 4,58 zu. Unter den Grundstücken der Hüttenwerke ist ein Abgang von 0,5 vorhanden, der im wesentlichen auf der Abgabe der für die Errichtung der Benzin-Erzeugungsanlage erforderlichen Grundfläche an die Hoesch-Benzin G. m. b. H. beruht. Beteiligungen haben sich bei einem Zugang von 0,77 und einem Abgang von 0,17 nur unwesentlich verändert.

Erhöhte Liquidität

Wechsel, Kasse und Bankguthaben sind ganz erheblich, nämlich um 9,71, gestiegen, darunter allein die Bankguthaben von 4,53 auf 12,92. Auch hierin wirkt sich die Verlängerung der Lieferfristen aus, was für die Beurteilung der Liquiditätsentwicklung zu beachten ist. Die Liquidität ist jedenfalls beträchtlich erhöht. Die flüssigen Mittel erster Ordnung, Wertpapiere, Wechsel, Kasse und Bankguthaben, haben sich von 9,55

auf 22,16 mehr als verdoppelt, während die gesamten kurzfristigen Schulden um rund 7,0 zurückgegangen sind. Allein diese flüssigen Mittel machen mehr als zwei Drittel der gesamten kurzfristigen Schulden einschließlich der Warenschulden aus.

Die Gesellschaft ist augenblicklich flott beschäftigt. Die ersten Monate des laufenden Geschäftsjahres sind den Erwartungen entsprechend befriedigend verlaufen. — HV. 16. November.

Preisermäßigung für Viskose-Kunstseide

Berlin, 28. Oktober. (Drahtb.) Auf Veranlassung des Reichskommissars für die Preisbildung werden die Preise für Viskose-Kunstseide durch die Kunstseide-Verkaufsbüro-G.m.b.H. mit Wirkung vom 1. November 1937 ermäßigt. Die Ermäßigung erstreckt sich vor allem auf die in der Weber- und Strumpfindustrie zur Verarbeitung kommenden Sorten, die den weitaus größten Teil des Umsatzes in Viskose-Kunstseide ausmachen. Sie beträgt durchschnittlich 8 Proz.

Ständig wachsende Zusammenarbeit der gewerblichen Kreditgenossenschaften mit den Zentralkassen. Gelegentlich des diesjährigen Deutschen Genossenschaftstages hielt die Vereinigung von Zentralbanken gewerblicher Kreditgenossenschaften eine Sitzung ab. In dem Bericht über den Stand der Zusammenarbeit der Kreditgenossenschaften mit den in der Vereinigung zusammengeschlossenen Zentralkassen konnte der Vorsitzende der Vereinigung, Bankdirektor Handel (Karlsruhe) darauf hinweisen, daß von dem Deutschen Genossenschaftsverband angehörenden Kreditgenossenschaften mehr als 80 Prozent Mitglieder der bezirklichen Zentralkassen sind. Darüber hinaus stehen weitere 10 Prozent mit den Zentralkassen in ständiger Geschäftsverbindung, so daß 90 Prozent aller Kreditgenossenschaften des Deutschen Genossenschaftsverbandes Mitglieder des Deutschen Genossenschafts-Ringes, der genossenschaftlichen Giroeinrichtung, sind.

Bei den Zentralbanken fernstehenden Kreditgenossenschaften handelt es sich zum Teil um Unternehmen, die sich in Liquidation befinden oder aus anderen Gründen für einen Geschäftsverkehr mit den Zentralbanken überhaupt nicht in Frage kommen.

Die richtige Bezugsquelle für Krimmer, Plüsch, Felle und Pelze

aller Art Krimmer- und Plüsch-Krawatten (v. RM. 1,75 an), Plüsch- und Krimmer-Kragen, wenn Sie sich zu uns bemühen. 1685 Elberfelder Spitzenlager, Kipdorf 90

Schöne reine Haut durch Frucht's Schönheitswasser Aphrodite

Part. Irmer, Werth 31 u. Berlin'st. 34 Drog. Jansen, Werth 8 u. Berlin'st. 82 Wall-Drog. 1, Leimberg, Wall 11/13 Part. Stude, Kerstplatz 3 Part. Quinkler, Vohwinkel Drog. Müller, Bahnhofstr. 66 Drog. Müller, Schwebebahn-Passage 1101

Am Sonntag, 31. 10. 37

Ist auch in der

Hofaue 91

bei h3:4

max Hirsch

das Geschäft von

2-7 Uhr geöffnet

Kleider

aus Wolle und Seide

Mäntel

mit und ohne Pelz

zu sehr billigen Preisen

Auch Samstag nachm. geöffnet

Zeitungsanzeigen helfen richtig kaufen und verkaufen

Öffentliche Bekanntmachung der Bergischen Elektrizitäts-Versorgungs-G.m.b.H. Wuppertal-Elberfeld.

Tarifsenkung

Mit den Ablesungen ab 1. November 1937 treten die dieser Zeitungs Ausgabe für die Stadtteile Wuppertal-Elberfeld und -Vohwinkel als Heftchen beiliegenden „BEV-Tarife“ zusammen mit den bisherigen „Allgemeinen Bedingungen“ für die Abnehmer des gesamten Versorgungsgebietes der BEV in Kraft. Gleichzeitig werden die Bestimmungen der bisherigen Tarife ungültig.

Weitere Tarifhefte sind in der Tarifabteilung der BEV Wuppertal-Elberfeld, Alexanderstraße 18, Zimmer 12 sowie in der „Elektroschau“, Wuppertal-Elberfeld, Herzogstraße 27 (Anruf 21301) erhältlich.

BEV Bergische Elektrizitäts-Versorgungs-G.m.b.H. Wuppertal - Elberfeld



Eine riesige Auswahl schöner Damen-hüte

erwartet Sie — dabei so preiswert:
Filzstreifen-Hut Mk. 2.80
Mod. Filzhut mit Rollrand u. Schleier 6.75
Eleganter Haarhut Mk. 9.75
Velourhut Mk. 12.75
la Velourhüte in allen Farben Mk. 15.75

u. s. w. bis zu den elegantesten Modellen.

In gleicher Preiswürdigkeit und überraschend großer Auswahl bringen wir unsere elegante

Damen- und Pelze

Kleidung

Werth 24-26 W. Barmen

Koeln andere Reklamo ist so erfolgreich wie die Zeitungs-Anzeige

Tortone der gute Kaffee
Beiderbeck & Co., Wuppertal-Ba.

Gute Wollstoffe

Mantel - Kleider - Herrenstoffe - Seiden Spitzen - Brokatstoffe - Samte

Fabelhafte Auswahl

Ültzens Stoffe
A. KARWIN v. d. Ullzen-Wollweberei

W. Elberfeld, Neumarkt 11. Erste Etage. im Woolworthhaus

